Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 269 — FREITAG, 17. NOVEMBER 1950 — 77. JAHRGANG

Mut für Straßburg

Bundestag ermutigt deutsche Delegation - Knappe Mehrheit für Europarat-Empfehlungen

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn. Die Empfehlungen des Straßburger Europarates, in denen den westeuropäischen Regierungen die Bildung einer europäischen Armee und die Verwirklichung des Schumanplanes vorgeschlagen wird, sind vom Bundestag am Donnerstag gegen die Stimmen von SPD und DRP begrüßt worden. Bayernpartei, KPD, WAV und Zentrum enthielten sich der Stimme. Außerdem beschloß der Bundestag einstimmig, daß die Bundesregierung für Hilfsbedürftige eine einmalige Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 25 DM für Alleinstehende und weitere 10 DM für jedes hilfsbedürftige Familienmitglied gewähren soll. Auch der Antrag der CDU/CSU, den steuerfreien Betrag für Weihnachtsgratifikationen auf 200 DM zu erhöhen, wurde von den Fraktionen gebilligt, nachdem eine vom Zentrum, SPD und KPD geforderte Erhöhung auf 300 DM abgelehnt worden war.

Die Entschließung der Regierungsparteien zu den Empfehlungen des Europarates begrüßte die Straßburger Vorschläge als „wichtigen Beitrag zur Verwirklichung einer europäischen Föderation" und empfiehlt der Bundesregierung, alle nötigen Maßnahmen zu einer Verwirklichung zu ergreifen. Gegenüber den Beschlüssen des europäischen Minister-Ausschusses in Rom bedauern die Regierungsparteien, daß dieser sich die Vorschläge der Beratenden Versammlung nicht voll zu eigen gemacht habe, begrüßen aber mit Befriedigung, daß er zumindest die „dringende Notwendigkeit der Hilfeleistung für die Flüchtlinge" anerkenne. Der Europarat solle nunmehr beschleunigt ein europäisches Flüchtlingsamt mit ausreichenden Vollmachten einrichten. Abschließend heißt es in der Erklärung: „Der Bundestag ermutigt die deutschen Mitglieder der Beratenden Versammlung des Europarates und erwartet von der Bundesregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dazu beiträgt, ein vereinigtes Europa freier und gleichberechtigter Völker zu schaffen."

Der CDU-Abgeordnete Dr. Pünder hob hervor, daß die vorgesehene Frist zur Verwirklichung der Empfehlungen bis zum 1. März 1951 besonders im Hinblick auf die Verstärkung der politischen Autorität des Europarates eingehalten werden müsse. Er würdigte die einzelnen Empfehlungen, die die Regierungsparteien vorbehaltlos billigten.

Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäffer sicherte im weiteren Verlauf der Bundestagssitzung zu, daß die Härten der Soforthilfeabgaben für die Landwirtschaft gemildert werden würden. Die Bundesregierung wisse sehr genau, daß diese Abgaben die Landwirtschaft stark belasteten. Weiter billigte das Plenum Anträge verschiedener Fraktionen, wonach die Freigrenze für Weihnachtsgratifikationen von hundert auf zweihundert D-Mark erhöht werden soll.

„Nicht ohne England"

Belgien will keine neuen Europarat-Befugnisse

Brüssel (UP). Außenminister Paul van Zeeland stellte am Donnerstag vor dem belgischen Parlament fest, daß die belgische Regierung eine Erweiterung der Befugnisse der Beratenden Versammlung des Europarates nicht gutheiße. Zeeland, der zugleich Vorsitzender des europäischen Ministerrates ist, erklärte: „Ich bin persönlich dagegen, die Befugnisse der Beratenden Versammlung in Straßburg zu erweitern, anstatt sie weiterhin als eine beratende Körperschaft zu belassen, da dann eine Einstimmigkeit nicht mehr länger möglich wäre. Zeeland ging dann auf die zögernde Haltung Englands ein und erklärte: „Ich zögere nicht zu sagen, daß Europa nicht ohne Großbritannien geschaffen werden kann."

Weg frei für neues Besatzungsstatut

London (dpa). Die Antwort des britischen Außenministeriums auf den Entwurf der Hohen Kommission für das revidierte Besatzungsstatut ist am Donnerstag an die Hohe Kommission nach Bonn abgegangen. Die Antwort, die einige die Substanz des Entwurfs nicht verändernde Kommentare des britischen Foreign Office enthält, kommt einer praktischen Genehmigung des Entwurfs gleich. Der Weg für die Verkündung des revidierten Besatzungsstatuts ist damit frei.

Adenauer auf dem Petersberg

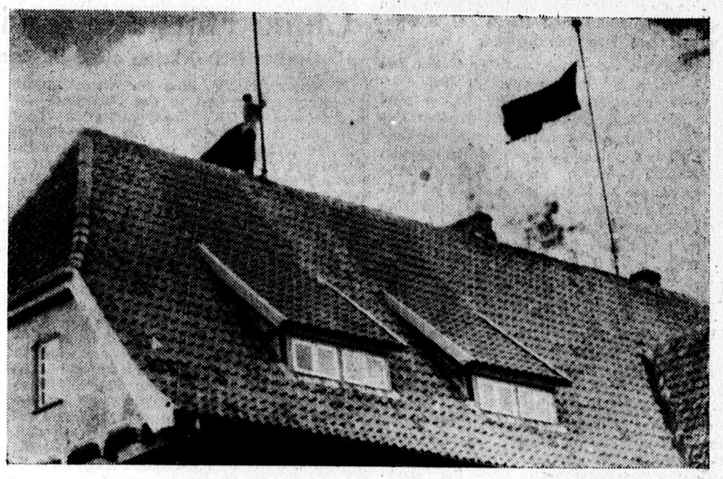
Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Donnerstag vier Stunden lang mit den drei alliierten Hohen Kommissaren über wirtschaftliche und politische Tagesfragen der Bundesrepublik. Nach Abschluß der Zusammenkunft auf dem Petersberg sagte er Pressevertretern, daß er von dem Ergebnis befriedigt sei. Die Aussprache würde in Kürze fortgesetzt. Aus Teilnehmerkreisen verlautete, daß die Frage der Anerkennung der Auslandsschulden durch die Bundesregierung im Vordergrund des Gespräches stand.

Bevins Reise verzögert sich

Bonn (Eigenbericht). Der für den 26. bis 28. November vorgesehene Besuch des britischen Außenministers Bevin in Bonn wird sich, wie von zuständiger Seite am Donnerstag verlautet, voraussichtlich um 10 bis 14 Tage verzögern. In Bonn wird vermutet, daß der britische Außenminister durch dringende Regierungsgeschäfte daran gehindert ist, zum vorgesehenen Zeitpunkt in Bonn zu sein und keinerlei politische Motive dieser Verzögerung zu Grunde liegen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat unter diesen Umständen den Plan gefaßt, am 28. November zum Berliner Wahlkampf auf einer Kundgebung in den Ausstellungshallen am Funkturm in der Reichshauptstadt zu sprechen.

Churchill soll abgesagt haben

Straßburg (UP). Nach den letzten Informationen der britischen Delegation soll Churchill endgültig sein Erscheinen in Straßburg aus gesundheitlichen Gründen abgesagt haben. In britischen Kreisen ist man wegen dieser Nachricht, und vor allem auch wegen des nur zögernden Anlaufens der Straßburger Arbeiten zutiefst enttäuscht. Pessimisten unter den Briten sprechen schon davon, daß man eine weitere Mitarbeit im Europarat als „nicht fruchtbar" betrachten müßte, falls sich das Arbeitstempo nicht beleben sollte.



Der Kreistag von Verden beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, die Mitwirkung bei der geplanten Beschlagnahme von 50 Häusern für 50 englische Familien angesichts der herrschenden Wohnungsnot und des Wohnungselends abzulehnen. 150 deutsche Familien, deren anderweitige Unterbringung nicht möglich ist, würden dadurch obdachlos. Aus Protest gegen die angekündigte Beschlagnahme hißten die Bewohner der 50 in Frage kommenden Häuser die schwarze Flagge, mit der vor wenigen Wochen Familien in Hamm/Westfalen ebenfalls gegen drohende Beschlagnahme protestierten.

Nur keinen Krieg gegen Rotchina!

Churchill warnt: Nicht so sehr in Asien binden - Die Gefahr in Europa nicht unterschätzen

London (dpa). Der britische Verteidigungsminister Emanuel Shinwell erklärte am Donnerstag vor dem Unterhaus: „Großbritannien wird alles in seiner Macht stehende tun, um die Feindseligkeiten in Korea einzudämmen und zu beenden." Der Oppositionsführer Winston Curchill hatte vorher Großbritannien und seine Alliierten aufgefordert, sich nicht allzusehr auf China und die umliegenden Gebiete zu versteifen, „in einer Zeit, in der die Gefahr in Europa zweifellos alle unsere Gedanken in Anspruch nehmen sollte."

Die britische Regierung solle sich immer der Gefahr bewußt sein, sagte Churchill, in Kampfhandlungen in China oder im chinesischen Vorfeld verwickelt zu werden.

Großbritannien soll im Prinzip die Schaffung einer „Freizone" in Nordkorea befürworten, die der Peking-Regierung unterstellt und von der UNO-Koreakommission überwacht werden soll, verlautet am Donnerstag aus unterrichteten Londoner Kreisen. Man weist darauf hin, daß dieses Projekt jedoch nur mit Zustimmung der Volksrepublik China verwirklicht werden könne, die damit die Kontrolle über die wichtigen Wasserkraftwerke am Jalufluß behalten würde.

Die nach wie vor herrschende völlige Unklarheit über die eigentlichen Ziele und Absichten der chinesischen Truppen in Nordkorea und in der Mandschurei sowie die außerordentlichen Schwierigkeiten, die die Kämpfe in dem jetzt einsetzenden harten Winterwetter auf dem koreanischen Kriegsschauplatz mit sich bringen, bereiten der militärischen Führung ernste Sorgen. Unterrichtete Militärkreise erklären, daß die Stärke der auf beiden Seiten der nordkoreanisch-mandschurischen Grenze massierten kommunistischen chinesischen Truppen zu einer schwerwiegenden Bedrohung wird.

Korea: Stellungskrieg?

An der Nordwestfront in Korea (UP). Werden die augenblicklichen Operationen, oder vielmehr wird die augenblickliche Kampfruhe an der Nordwestfront, zu einem winterlichen Stellungskrieg erstarren? Das ist die große Frage, die jeden hier oben, der die bittere Kälte am Tschongtschon ertragen muß, beschäftigt. Zur Zeit scheint es keine Antwort auf diese Frage zu geben. Die Truppen der Vereinten Nationen rücken immer noch, wenn auch langsam, nach Norden vor, und erweitern ihren Brückenkopf an dem Nordufer des Flusses.

Die kommunistischen Streitkräfte, die noch vor einer Woche in diesem Gebiet den alliierten Truppen gegenüber sehr augenfällig in Erscheinung traten, haben sich zurückgezogen. Es finden zwar noch einige Kämpfe zwischen Kunuri und Toktschon statt, aber es handelt sich dabei nur um Rückzugsgefechte. Die Chinesen und die Nordkoreaner ziehen sich langsam nach Norden zurück.

Am Donnerstag wurde nur ein größerer Luftangriff auf das immer kleiner werdende von den Nordkoreanern gehaltene Gebiet gemeldet. Dabei wurde die Grenzstadt Hoeryong, ein bedeutendes Verkehrs- und Nachschubzentrum von dreißig Superfestungen mit Brandbomben vollständig zerstört. An andern Teilen der Front warfen die Flugzeuge mehr Flugblätter mit der Aufforderung, den Kampf einzustellen, als Bomben. Die UNO-Truppen sind begierig, ihren Vormarsch kräftig wieder aufzunehmen. Aber sowohl Offiziere als auch Soldaten an der Kampffront haben das bestimmte Gefühl, daß politische Entscheidungen abgewartet werden, ehe sie wissen dürfen, wie lange sie noch in dem eisigen Winterwetter frieren müssen.

Volle Ausnutzung der Kapazität

Britischer Vorstoß: Deutsche Stahlerzeugung und Schiffsbau frei

London (dpa). Der britische Vertreter im Londoner Dreimächte-Ausschuß zur Revision der Bestimmungen über die verbotenen und beschränkten deutschen Industrien hat für die Freitagsitzung zwei Vorschläge der britischen Regierung eingebracht, die auf eine Freigabe der deutschen Stahlproduktion und des deutschen Schiffsbaus bis zur Grenze ihrer Kapazität abzielen.

Die britischen Vorschläge für die deutsche Stahlproduktion sehen vor, daß bis zu der geschätzten Kapazitätsgrenze von 14,5 Millionen Tonnen jährlich die Stahlherstellung völlig freigegeben werden soll. Die Kontrolle der Produktion würde dann nur noch darin bestehen, daß die bestehende Kapazität nicht ausgebaut wird.

Der britische Schiffbauvorschlag soll auf ähnlicher Grundlage beruhen. Hier würde nur darauf geachtet, daß jeder Bau von Kriegsschiffen unterbleibt und daß bei neuhergestellten Handelsschiffen keine verborgenen Einrichtungen wie z. B. Torpedoausstoßrohre eingebaut werden.

Die amerikanischen Sachverständigen sollen die britischen Vorschläge im Prinzip bereits gutgeheißen haben. Von französischer Seite seien sie jedoch als zu weitgehend bezeichnet worden. Mit Hilfe der neuen Instruktionen, die die französischen Delegierten mit nach London brachten, soll nun ein Kompromiß angestrebt werden.

Papierlage wird kritisch

Washington (UP). Gut unterrichtete Kreise aus dem Papierhandel erklärten am Donnerstag, die Verknappung an Zeitungspapier stiege auf der ganzen Welt an. Der Verbrauch steigere sich schneller, als die Produktion nachkommen könne. Die augenblickliche Lage auf dem Zeitungspapiermarkt sei kritischer als je zuvor in Friedenszeiten, eine Besserung auf diesem Gebiet sei in naher Zukunft nicht zu erwarten. Die Papierverknappung zieht ihre Kreise auch in diplomatischen Sphären im Hinblick auf den ideologischen Kampf, der auf der ganzen Welt geführt wird. Moskau nützt die Papierverknappung der freien Völker und führt seinerseits eine intensive Propaganda durch.

Heiße Köpfe in Kairo

Ägypten fordert sofortigen Abzug der britischen Schutztruppen

Kairo (dpa, UP). König Faruk von Aegypten forderte am Donnerstag den „vollständigen und sofortigen Abzug" der britischen Truppen aus dem Niltal und die Vereinigung des Sudans mit Aegypten unter der ägyptischen Krone. Die Erfüllung dieser Forderungen durch Großbritannien sei die beste Garantie für die Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit im Nahen Osten.

Diese Forderungen wurden in einer Thronrede zur Eröffnung des ägyptischen Parlaments geltend gemacht, die Ministerpräsident Nahas Pascha in Anwesenheit König Faruks verlas. Sie sind in letzter Zeit bereits mehrfach von der ägyptischen Wafd-Regierung ausgesprochen worden. Die unnachgiebige Haltung auf beiden Seiten brachte die Beziehungen der beiden Länder anläßlich der erneuten ägyptisch-britischen Verhandlungen über die Anwesenheit britischer Truppen in der Suezkanal-Zone jedoch in ein kritisches Stadium.

Die Aegypter wollen weder die Anwesenheit britischer Truppen länger dulden, noch wollen sie einem gemeinschaftlichen Verteidigungspakt für einen möglichen neuen Krieg beitreten. Großbritannien wünscht dagegen seine Garnisonen in der Kanalzone aufrechtzuerhalten, weil Aegypten schon immer die bedeutendste militärische Basis im Mittleren Osten für die britischen Streitkräfte war.

Bei Studentenunruhen am Mittwoch und Donnerstag wurden in Kairo ein Student getötet und mindestens 70 Studenten und Polizisten verletzt. Die Unruhen waren ausgebrochen, als sich herumsprach, daß die britisch-ägyptischen Besprechungen über den Abzug der britischen Truppen aus der Suezkanal-Zone ergebnislos abgebrochen worden seien. Eine Gruppe von mehreren hundert Studenten wiederholte am Donnerstag ihre am Vortage vereitelte Aktion gegen die Oppositionszeitung „Akbar el Yom". Sie stürmten das Verlagsgebäude, das von den Druckern und den Mitgliedern der Redaktion mit wasser- und sandgefüllten Flaschen verteidigt wurde. Die studentischen Demonstranten forderten den „Kopf" der Herausgeber dieses Blattes.

Der kürzere Weg führte in den Tod

Fazit der Katastrophe am Mont l'Obiou — 54 Leichen aus dem Eis befreit

Corps (Frankreich) (UP). Bergungsmannschaften, die aus Alpentruppen, Gendarmen und Bergführern bestanden, haben am Mittwoch und Donnerstag 54 Opfer der Flugzeugkatastrophe am Fuße des Pic de l'Obiou in den französischen Alpen geborgen. Am Montag war hier eine Skymaster mit 58 kanadischen Rompilgern, die sich auf dem Heimflug befanden, abgestürzt. Alle Personen waren ums Leben gekommen. Am Donnerstag begann der Erzbischof Maurice Roy von Quebec mit der Identifizierung der Leichen der 51 Pilger und sieben Besatzungsmitglieder.

Vier Opfer der Katastrophe konnten trotz langen Suchens nicht gefunden werden. Die Leichen wurden in Säcke genäht und sind vermittels eines Seilzuges über eine ungefähr 200 Meter hohe Klippe heruntergelassen worden. Sie wurden später in Lastwagen und Krankenwagen in das Tal gebracht.

Die Bergungsmannschaften fanden am Ort der Katastrophe den Rumpf und die Räder des Flugzeuges und einen Flügel vor, während der Rest der Maschine, das Gepäck und die Opfer des Unglücks in einem ungefähr 800 Meter weiten Umkreis am Abhang verstreut lagen. Ein Teil der Leichen mußte von den Bergungsmannschaften mit ihren Eispickeln aus dem Eis herausgehackt werden, das sich inzwischen um sie gebildet hatte. Die Bergungsarbeiten erwiesen sich als sehr gefährlich, da fortwährend kleine Steinlawinen herunterkamen, die die höher am Abhang tätigen Mannschaften auslösten.

In Corps selbst glaubt man, daß der Pilot der Maschine infolge des schlechten Wetters die Richtung verlor, nachdem er versucht hatte, die Flugstrecke von Korsika nach Lyon abzukürzen. Planmäßig hätte das Flugzeug über Korsika und Marseille nach Lyon und von da nach Paris fliegen müssen. Nach dem verspäteten Abflug in Rom wollte der Flugzeugführer aber anscheinend die verlorene Zeit wieder einbringen und Marseille auf dem Fluge auslassen. Zuletzt hatte er durch Radio seine Position über Montelimar, nordwestlich von Marseille, angegeben. Anscheinend befand er sich aber zu dieser Zeit bereits über dem Vorgebirge der Alpen und beinahe 120 Kilometer weiter östlich als er glaubte. Wenn auch eine Eisschicht alle Spuren am Bergabhang selbst ausgelöscht hat, scheint die Skymaster gegen die Südostseite des Grades, unter dem Gipfel des 2800 Meter hohen Berges geflogen zu sein. Sie stürzte dann vom Grad hinunter und explodierte auf dem Nordwestabhang des Berges.

Sechstagerennen Hannover:

Sieger: Koblet — von Büren

Hannover (dpa). Die zweiten Sechstagerennen der deutschen Wintersaison gingen am Donnerstagabend in Hannover mit einem Sieg von Koblet/von Büren (Schweiz) mit 355 Punkten vor dem luxemburgischen Paar Kilian/Roth, 194 Punkte, 2 Runden zurück, zu Ende. Auf den weiteren Plätzen folgten: Lapebie/Saager, 162 Punkte, 3 Runden zurück, Giorgetti/Bautz, 59 Punkte, 3 Runden zurück, Rigoni/Intra, 349 P., 4 Runden zurück, Vopel/Zoll, 155 Punkte, fünf Runden zurück.

Streifzug durch die Welt

Graz. Unbekannte Täter unternahmen in der Nacht zum Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Graz und der Bergbaustadt Koeflach den fünften Sabotageversuch innerhalb eines Monats. Der Verkehr auf der Strecke wurde für zwei Stunden unterbrochen, als ein Personenzug um vier Uhr morgens auf Telegraphenstangen aufprallte, die über die Schienen gelegt worden waren.

Salerno. In der italienischen Stadt Salerno stürzte ein Balkon unter der Last einer über zweihundert Pfund wiegenden Frau auf die Straße. Die Frau fiel auf einen Passanten, der mit besorgniserregenden Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schwergewichtlerin kam mit dem Schrecken davon.

London. Dafür daß er in betrunkenem Zustand in den Buckingham-Palast, den Sitz des englischen Königs, eingedrungen war und dort eine Aktentasche und Briefe im Werte von drei Pfund stahl, verurteilte ein englisches Gericht den 25jährigen Seemann Douglas Monro zu einem Jahr Gefängnis.

Das Tagesgespräch

„Vergeßt nicht die Lektionen, die Napoleon und Hitler erst lernten, als es bereits zu spät war." Diesen Rat erteilen hohe Militärs und Diplomaten der Westmächte, die fürchten, daß der Kreml die Absicht verfolgt, den Westen in den riesigen Weiten des asiatischen Kontinents in einer Weise zu binden, daß er nicht mehr in der Lage sein würde, das geplante europäische Verteidigungssystem wirksam auszubauen.

Schon seit langer Zeit haben militärische Strategen der Westmächte betont, daß im Falle eines Krieges mit der Sowjetunion unter gar keinen Umständen der Versuch unternommen werden sollte, nach Moskau zu marschieren, wie dies Napoleon und Hitler vergeblich versuchten. Eine gleichartige Warnung ist nun von diesen Kreisen in bezug auf Asien, vor allem auf China, zu hören. Der Westen müsse unter allen Umständen zu vermeiden trachten, daß er in einen Krieg mit China verwickelt wird, wo es gälte, mit riesigen Gebietsteilen und mit noch größeren Menschenreserven auf der gegnerischen Seite fertig zu werden. China kann sich im Falle einer Verwicklung der Westmächte in einen erweiterten Krieg im Fernen Osten gut als ein „Faß ohne Boden" erweisen, das mehr Soldaten verschlingen könnte als dies in den Kriegen Napoleons und Hitlers gegen Rußland der Fall war. Die chinesischen Kommunisten haben bereits während des zweiten Weltkrieges und des Bürgerkrieges bewiesen, daß sie auch dann in der Lage waren, den Kampf weiterzuführen, als sie überhaupt keine Großstädte beherrschten und nicht einmal im Besitz wichtiger Verkehrsverbindungen waren. Ein Krieg zwischen dem Westen und China könnte für die westliche Zivilisation leicht verhängnisvoll werden.

Jede Phase der sowjetischen Propaganda — die „Friedenskongresse", Vorschläge zur Durchführung neuer Viermächtebesprechungen usw. — verfolgen ausschließlich das Ziel, die westeuropäischen Wiederbewaffnungspläne zu stoppen oder doch wenigstens zu verzögern. Die Lage auf diesem Gebiet ist heute fast die gleiche wie im Jahre 1947, als die Sowjetunion nichts unversucht ließ, um die Durchführung des Marshallplans zu verhindern. Angesichts der Erkenntnis dieser sowjetischen Absichten muß man über die Verzögerung des Uebereinkommens über das atlantische Verteidigungssystem ernsthaft beunruhigt sein. Churchill hat gestern im Unterhaus seine mahnende Stimme erhoben. Seht nicht zu sehr nach Asien, sagte er, wir müssen Europa verteidigen. Und damit hat er vollkommen recht.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit Dez. 1945 75 Jahrgang

Jetzt sagt der Westen „Njet"

Die Vertreter der sowjetischen Außenpolitik haben allzu oft Vorschlägen des Westens ihr „Njet" entgegengeschmettert, als daß sie sich jetzt sehr wundern könnten, wenn aus dem Westen ein entschiedenes „No!" oder gar ein, wenn auch zaghafteres, „Non!" erklingt. Sowohl London als auch Paris haben die Idee einer Vier-Mächte-Konferenz zur Regelung des Deutschland-Problems abgelehnt. Die Vereinigten Staaten haben es ihrerseits noch nicht für nötig gehalten, sich zu dem russischen Vorschlag zu äußern. Der Kreml wird sich mit einem Wort Außenminister Achesons begnügen müssen, der das Prager Kommuniqué der Ostblock-Staaten, von den Sowjets als Diskussionsbasis eines Außenministertreffens empfohlen, kurz und bündig als Propagandabluff bezeichnete. Natürlich werden die drei Westmächte ihre ablehnende Stellungnahme auch noch in diplomatischen Noten der Sowjetregierung zur Kenntnis bringen.

In London hat Außenminister Bevin den sowjetischen Konferenzvorschlag ohne Umschweife zurückgewiesen. Die Briten sind zwar seit einigen Wochen mit großem Geschick an der Arbeit, um die ostasiatischen Gegensätze zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten durch diplomatische Kompromisse zu überbrücken. Aber in London weiß man auch ganz genau, daß eine Viererkonferenz nur nach langwierigen Vorbereitungen Erfolg haben könnte. Auf keinen Fall aber, wenn Moskau sich von vornherein auf eine für die anderen Partner unannehmbare Verhandlungsbasis festlegt. Außerdem scheint die englische Regierung augenblicklich überhaupt nicht besonders daran interessiert zu sein, die europäischen Fragen in Fluß zu bringen, was ja auch ein Ziel des Moskauer Vorschlages war. Dies ging klar aus der Stellungnahme des englischen Staatssekretärs im Außenministerium, Ernest Davies, zu den Problemen des Europarates hervor. Die britische Regierung will keiner Erweiterung der Machtbefugnisse der Beratenden Versammlung in Straßburg zustimmen und das Vetorecht im Ministerausschuß des Europarates nicht aufgeben. London will auch von einer Europa-Armee, wie sie der inzwischen überholte Pleven-Plan vorsah, nichts wissen. Allerdings geht diese Ablehnung nicht auf die Gründe zurück, die für die Bundesrepublik ins Gewicht gefallen wären, also auf die Diskriminierung Deutschlands, sondern auf den prinzipiellen Widerstand gegen jegliche kontinentale Organisation.

Der französische Außenminister Schuman hat die Ablehnung seiner Regierung gegenüber dem sowjetischen Konferenzvorschlag in einer ziemlich farblosen Rede dargelegt. Offenbar mußte er auf diejenigen innerpolitischen Kreise Rücksicht nehmen, die eine Aufrüstung der Bundesrepublik für ein mindestens ebenso großes Übel halten wie die drohende Gefahr aus dem Osten. So geben sich vor allem die französischen Sozialisten noch immer der Illusion hin, daß es möglich sei, durch Verhandlungen mit dem Kreml den Kalten Krieg zu beenden und auf diese Weise eine Bewaffnung Deutschlands überflüssig zu machen. Und in Paris hat nicht so sehr die vorsichtige Ablehnung Schumans, sondern die entschiedene Zurückweisung Bevins wie ein kalter Guß gewirkt. Die Hoffnung darauf, daß Großbritannien in Europa wenigstens den französischen Standpunkt unterstützen würde, hat sich als trügerisch erwiesen.

Frankreich wird schließlich doch den europäischen Verteidigungsmaßnahmen zustimmen müssen, wie sie von Amerika geplant und gefordert werden. Aber entsprechend der französischen Mentalität hoffte man in Paris gegenüber der deutschen Bewaffnung wenigstens in einer föderativen Organisation Europas einige Sicherheit zu finden. Die scharfe Ablehnung aus London hat enttäuscht; denn wenn Frankreich wenigstens einen Zusammenschluß der kontinentaleuropäischen Staaten erreichen will, dann muß es dies ohne englische Unterstützung tun; mit anderen Worten: es muß vor allem mit Deutschland auf der Ebene der Gleichberechtigung verhandeln. Auch der Schumanplan kann nun nicht mehr, wie Ministerpräsident Pleven hoffte, zu einem Kompensationsobjekt gemacht werden.

Vom deutschen Standpunkt aus betrachtet ist die allgemeine Ablehnung des Sowjetvorschlages insofern erfreulich, als sie erkennen läßt, daß uns der Westen nicht den Expansionsbestrebungen des Kremls opfert. Unser Standpunkt hinsichtlich der deutschen Einheit ist und bleibt die Forderung nach freien demokratischen Wahlen in ganz Deutschland, ohne die es für uns keine gerechte Lösung für die Zukunft unserer nationalen Existenz geben kann.

p

Bedrohliche Opposition gegen Tito

Gefahren von links und rechts - Spaltung der kommunistischen Partei?

Es hat den Anschein, als machten sich die Kräfte der Opposition gegen den „unabhängigen Kommunismus" Marschall Titos in der letzten Zeit in zunehmendem Maße bemerkbar.

Nicht nur die kominformtreuen Kommunisten auf der extremen Linken wurden stärker aktiv, sondern auch die Feinde Titos von rechts nahmen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zum Anlaß, um wieder von sich reden zu machen.

Unter „alten und neuen reaktionären Gruppen" wird gegenwärtig fieberhaft nach Verantwortlichen für Sabotageakte und andere die Staatsordnung beeinträchtigende Aktionen gefahndet. Wie stark diese Aktivität ist, wurde in den letzten Monaten durch eine Reihe öffentlicher Prozesse bekannt.

Die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Annäherung Titos an den Westen ließ auch unter den Anhängern Titos Stimmen der Unzufriedenheit laut werden, so daß erst kürzlich eine Reihe von Mitgliedern der kommunistischen Partei Jugoslawiens insgeheim verhaftet wurden.

In den letzten Wochen wurden nicht weniger als drei große Prozesse durchgeführt, und ein vierter gegen 23 Angeklagte soll in Kürze in Belgrad beginnen. In allen diesen Prozessen wurden die Angeklagten beschuldigt, Tschetniks (serbische Royalisten), Ustatschias (kroatische Nazis) und „Kreuzfahrer" (slowenische katholische Kollaborateure, die mit den Nazis zusammenarbeiteten) zu sein.

Der interessanteste dieser Prozesse fand in Serajewo statt, wo fünf der fünfzehn Angeklagten zum Tode verurteilt wurden, während die übrigen Freiheitsstrafen zwischen 15 und 20 Jahren erhielten. Die Angeklagten, die Angehörige der vorerwähnten Gruppen gewesen sein sollen, waren beschuldigt worden, 15 Regierungsbeamte getötet und einen Expreß-Zug zur Entgleisung gebracht zu haben.

Der Gruppe der 23 Angeklagten des bevorstehenden neuen Belgrader Prozesses gehören mehrere ehemalige Offiziere der königlich jugoslawischen Armee an, die im Laufe des vergangenen Sommers von Italien und Österreich aus illegal nach Jugoslawien zurückgekehrt sind. Unter den Angeklagten sollen sich Agenten befinden, die mit Ex-König Peter Verbindung aufgenommen hatten. Zu ihnen gehören der ehemalige Finanzminister Kosta Kumanudi, der ehmalige Außenminister Velja Popowitsch, der ehemalige Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank, Milan Protic, und mehrere Abgeordnete des Vorkriegsparlamentes.

Diplomatische Beobachter in Belgrad messen den Prozessen gegen Angehörige der jugoslawischen Rechten jedoch viel weniger Bedeutung bei als dem offenen Bruch, der sich in gewissen Kreisen der kommunistischen Partei Jugoslawiens bemerkbar macht. Daneben besteht der Eindruck, daß Moskau versucht, zahlreiche Kominform-Agenten nach Jugoslawien zu bringen. Das Kominform führt überdies täglich nicht weniger als 44 serbokroatische Propaganda-Rundfunksendungen durch. Zur gleichen Zeit kommt es laufend zu Grenzzwischenfällen. Beobachter bezeichnen die ständigen Schießereien an der Grenze nach Ungarn, Rumänien und Albanien als einen „kleinen Krieg".

Politische Beobachter fürchten, daß die Friedenschancen in Europa schwinden, falls eine starke kommunistische Gruppe Tito den Rücken kehren würde. Die Sowjetunion würde nach Ansicht dieser Beobachter eine derartige Entwicklung schnell zu ihrem Vorteil auszunützen versuchen.

China-Flüchtlinge wieder in Deutschland

Größte IRO-Aktion abgeschlossen - Viele wollen nach Amerika

Bremerhaven (UP). Eine der dramatischsten Flüchtlingsbewegungen in der Geschichte der internationalen Flüchtlingsorganisation fand jetzt ihr Ende. An Bord des schwedischen Schiffes „Anna Salen" trafen am Mittwochabend 511 China-Flüchtlinge in Bremerhaven ein und gingen am Donnerstag an Land. Das von der „IRO" gecharterte Schiff hatte am 10. September mit 1323 Flüchtlingen an Bord Taku verlassen. Der größte Teil der Passagiere ging bereits in Christobal und Neapel von Bord.

Mehr als 400 der in Bremerhaven eingetroffenen Flüchtlinge waren unter dem Druck des Hitler-Regimes nach China ausgewandert und werden daher als „verschleppte Personen" (DP's) von der „IRO" betreut. Viele von ihnen möchten nach den Vereinigten Staaten auswandern. 158 Flüchtlinge wollen sich in Deutschland und Oesterreich niederlassen. Die von der „IRO" durchgeführte Flüchtlingsevakuierung war die bisher größte dieser Art. Die Flüchtlinge waren aus Schanghai, Charbin, Peking und Tsingtau zusammengezogen worden. Die chinesische Eisenbahnverwaltung hatte für 300 bettlägerige Personen Spezialfahrzeuge und Schlafwagen zur Verfügung gestellt.

Das Wetter war diesig

Wiesbaden (UP). Ein Sprecher der amerikanischen Luftstreitkräfte in Wiesbaden wies am Donnerstag die Beschuldigung des sowjetischen Oberkommandierenden in Deutschland, General Tschuikow, zurück, daß ein amerikanischer Düsenjäger am Samstag fünfzig Kilometer westlich von Frankfurt die russische Maschine mit dem französischen Kommunistenführer Thorez an Bord „angegriffen" habe. Der amerikanische Sprecher erläuterte, das sowjetische Flugzeug sei zum Flug über die amerikanische Zone gemeldet worden. Der Pilot habe sich aber nicht an die internationalen Bestimmungen gehalten, wonach ein Flugzeug seinen Standort, seine Nationalität und seine Flugstrecke den Kontrollstellen anzugeben hat. Die russische Maschine habe keinerlei Verbindung zu den amerikanischen Funkstellen aufgenommen. Daraufhin sei ein Düsenjäger aufgestiegen, um die Maschine zu identifizieren. Nachdem der „Shooting Star" die Passagiermaschine ausgemacht habe, sei er wieder gelandet. Die amerikanischen Stellen hätten den Düsenjäger aufsteigen lassen müssen, weil das Wetter diesig gewesen sei.

„Fall Niemöller" wird verhandelt

Berlin (UP). Der Bruderrat der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands hat am Donnerstag in Berlin über Verfahrensfragen und über die Tagesordnung der Kirchenkonferenz zum „Fall Niemöller" beraten, die am Freitag beginnen wird. Die Kirchenkonferenz zum „Fall Niemöller" war von den evangelischen Landesbischöfen bei dem Vorsitzenden des Rates der evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dr. Otto Dibelius beantragt worden, nachdem die Aeußerungen des Kirchenpräsidenten D. Martin Niemöller über den deutschen Verteidigungsbeitrag zu scharfen Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche geführt hatten.

Polizeibeamter niedergeschossen

Köln (dpa). Drei Unbekannte schossen in der Nacht zum Donnerstag in der Ulmenallee in Köln einen Polizeibeamten auf seinem Streifengang nieder. Dem Verbrechen war ein kurzer Wortwechsel vorausgegangen, bei dem die Männer dem Beamten „Hände hoch" zugerufen und gleich darauf drei Schüsse abgegeben hatten.

Moderne Waffen für Polizei

Berlin (UP). Der Berliner Westmagistrat wurde von den drei westlichen Stadtkommandanten ermächtigt, die Westberliner Polizei mit modernen Waffen auszurüsten. In einer Mitteilung an den Berliner Magistrat wird darauf hingewiesen, daß die französischen Behörden den erforderlichen Waffenvorrat an Gewehren, Maschinengewehren und automatischen Pistolen für die Polizei liefern werden. Die Ausbildung der Westberliner Polizei mit den neuen Waffen wird in den nächsten Tagen beginnen.

KP ist empört

Bonn (Eigenbericht). Gegen ein Rundschreiben der CCG in Lübeck, in dem die Empfänger aufgefordert werden, ihr altes Bildmaterial aus den Feldzügen im Osten und auf dem Balkan zur Auswertung zur Verfügung zu stellen, protestierte die KPD in einem Antrag an den Bundestag. Die Bundesregierung wird gefragt, welche Maßnahmen sie ergreifen wolle, um den Mißbrauch ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer für ausländische Spionagedienste zu verhindern.

Wetter-Funk

Meist bedeckt und zeitweise Regen oder Schauer / Im Bergland Schneefälle / Schwache bis mäßige, von Ost auf Nordwest drehende Winde / Temperaturen tags um fünf Grad, nachts wenig über Null.

Zahlten die Sowjets an die Bayernpartei?

Ein „ausländischer Geheimdienst" sammelte Material gegen Falkner

Bonn (Eigenbericht). Der Privatsekretär des früheren Bayernparteiabgeordneten Baron von Fürstenberg, Dr. Hans Limmer, erklärte am Donnerstag vor dem Spiegel-Ausschuß, daß er mit Fürstenberg bei dem stellvertretenden Leiter eines „ausländischen Geheimdienstes" wegen der Einsichtnahme belastenden Materials gegen den verstorbenen Generalsekretär und Abgeordneten der Bayernpartei, Dr. Falkner, vorgesprochen habe. Dort sei ihnen mitgeteilt worden, daß sich der „Chef leider in Frankreich" aufhielte, so daß die Herausgabe von Unterlagen nicht möglich sei. Dr. Limmer wollte ursprünglich die Nationalität des Geheimdienstes nicht nennen, gab sie aber aus Versehen bekannt, als er von dem „abwesenden Chef in Frankreich" berichtete. Nach der Ansicht Dr. Limmers ist die Sureté im Besitz von Unterlagen, die den Beweis über die Zusammenarbeit Dr. Falkners mit Sowjetrußland erbringen könne, und zwar über die in der Schweiz stationierte Centrale Sanitaire Suisse (CSS). Bei der CSS handelt es sich um eine Institution, die, wie verlautet, im Auftrage der Sowjets finanzielle Transaktionen tätigt.

Dr. Limmer gab auf die Frage des SPD-Abgeordneten Dr. Arndt zu, sich mit dem Bundesfinanzminister zu duzen. Von Geldzuwendungen an Abgeordnete habe er nichts gehört. Am Vortage, so erklärte Dr. Limmer, habe der Bayernpartei-Abgeordnete Folkholz behauptet, Fürstenberg hätte einen falschen Eid auf Veranlassung des Bundesfinanzministers abgelegt. Wegen dieser Aeußerung, die eine schwere Beleidigung darstelle, habe er Folkholz ernste Vorhaltungen gemacht und ihm angekündigt, daß seine Immunität ihn ohne Zweifel nicht vor einem Beleidigungsprozeß bewahren werde. — Die abschließenden Vernehmungen finden erst in der übernächsten Woche statt.

Monatlich 13 000 Ostzonenflüchtlinge

Bonn (Eigenbericht). Die Zahl der Flüchtlinge aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet hat sich auch nach den Ostzonenwahlen nicht wesentlich erhöht und beläuft sich seit längerer Zeit im Durchschnitt auf monatlich 13 000 Personen, teilte das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen auf Anfrage mit. Von diesen 13 000 Personen sind nach den Feststellungen in den Durchgangslagern etwa 15—20 Prozent als politische Flüchtlinge anzusehen. — Ueber eine Abwanderung von Westdeutschland nach der Sowjetzone liegen keine irgendwie nennenswerten Ziffern vor. Es scheine allerdings, daß in ganz geringer Zahl bestimmte Berufsgruppen, die in Westdeutschland übersetzt seien, nach der Ostzone hin tendierten.

Berliner Kinder erholen sich

Bonn (UP). Weitere 5 000 Berliner Schulkinder will das Hilfswerk Berlin jetzt in Heimen und Jugendherbergen der Bundesrepublik zu einem längeren Erholungsaufenthalt unterbringen. Zwischen 15 000 und 16 000 Westberliner Kinder sind bisher durch das Hilfswerk in das Bundesgebiet zur Erholung geschickt worden. Der Präsident des Hilfswerkes Berlin, Oberbürgermeister Arnulf Klett (Stuttgart) betonte am Mittwoch in Bonn vor der Presse, das Hilfswerk werde auch im kommenden Winter weiter um die Unterstützung Berlins bemüht bleiben müssen.

Protestantischer Missionschef?

Vatikanstadt (dpa). Zur Frage einer zukünftigen Vertretung der deutschen Bundesrepublik beim Heiligen Stuhl erfuhr dpa am Donnerstag aus diplomatischen Kreisen, daß im Vatikan die Einhaltung der alten Bismarckschen Konzeption begrüßt werden würde, wonach der Missionschef Protestant und sein Stellvertreter Katholik sein müßten.

Von Tag zu Tag

Der Redakteur der sozialdemokratischen „Oberfränkischen Volkszeitung" in Hof, Heinrich Giegold, wurde am Mittwoch wegen öffentlicher Beleidigung des Bundesjustizministers Dr. Thomas Dehler vom Schöffengericht Hof zu 400 DM Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Das Berliner Stadtparlament beschloß gestern einstimmig, eine besondere Volksbefragung über die Einheit Europas zu veranstalten.

Der Bundestag hat vom 18. Dezember bis zum 4. Januar Weihnachtsferien. In den nächsten zwei Wochen werden keine Sitzungen des Bundestages stattfinden. Das Plenum wird nach einer Vereinbarung des Aeltestenrats erst wieder am 6., 7. und 8. Dezember tagen.

Die britischen Truppen in Berlin sind in der Nacht zum Donnerstag verstärkt worden. Die neuen Einheiten brachten 12 schwere Panzer mit.

Das alliierte Reiseamt in Herford teilte gestern mit, daß von Januar bis Ende September d. J. insgesamt 1,3 Millionen Personen in das Bundesgebiet eingereist sind. In der gleichen Zeit fuhren 430 000 Deutsche ins Ausland, davon etwa 28 000 als Auswanderer und 30 000 als Geschäftsleute.

Bundesfinanzminister Schäffer betonte auf einer CDU-Wahlversammlung in Offenbach, daß voraussichtlich keine neuen Steuertarife und Steuergesetze eingeführt werden müßten, wenn die bestehenden Steuergesetze wirklich beachtet würden.

Die Hamburger Bürgerschaft forderte am Mittwoch den Senat einstimmig auf, sich bei der Bundesregierung und der Hohen Kommission für eine Rückgabe der Insel Helgoland an die deutsche Verwaltung einzusetzen.

In einem Bericht der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen wird festgestellt, daß die Welternährungslage 1949/50 „ziemlich gut" war und die Aussichten für das laufende Jahr trotz der durch Korea verursachten Unsicherheit gut seien.

60 Dollarmilliarden im Jahr werden im nächsten Jahr die Vereinigten Staaten unter Umständen für die Aufrüstung ausgeben, sagte Menly Fleischmann von der Produktionsbehörde der amerikanischen Regierung in Washington voraus.

Das amerikanische Außenministerium teilte am Mittwoch mit, daß zwei amerikanische Unterseeboote im Rahmen der Waffenhilfe der Türkei übergeben werden.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2353. Verlagsleiter: Alfons Fritzen, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stabl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Der Rhein, die Schlagader des Abendlandes

Daß der französische Außenminister Schuman bei seinen Bonner Besprechungen vor einiger Zeit vom „deutschen Rhein, unserem Rhein" sprach, mag vielleicht bei einigen Hörern oder Lesern ein leichtes Befremden ausgelöst haben. Und doch hat der Minister damit eine Tatsache angedeutet, die einer näheren Beleuchtung wert ist.

Ich will nicht davon reden, daß Frankreich seit fast dreihundert Jahren, von einem Zeitraum von etwa fünfundvierzig Jahren abgesehen, auf einer Strecke von rund 150 Kilometern an den Rhein grenzt. Die Bedeutung des Rheinproblems liegt tiefer.

Es ist immer noch nicht genügend gewürdigt, daß der Rhein eine Kulturstraße, eine Völkerstraße, und zwar eine völkerverbindende Straße ist und keine Trennungslinie, keine Grenze.

Im Altertum und Mittelalter war der Strom einer der bedeutendsten Verbindungswege zwischen dem Mittelmeer und Nordeuropa. Er war wohl die erste sogenannte Bernsteinstraße, auf der das berühmte „Elektron", der Bernstein, von Norden nach Süden verfrachtet wurde. Und welche verschiedenen westeuropäischen Wege liefen und laufen noch heute alle über die Rheinlinie! Also etwa: Rom—Rhône—Rhein; Po—Tessin—Reuss—Rhein; Seine—Rhein; Donau—Rhein und Donau—Main—Rhein. Es sind nicht nur Völkerstraßen, über die die Heere oder in friedlichen Zeiten die Warenzüge der Kaufleute zogen oder die Eisenbahnlinien gehen, auch die reinen Schifffahrtswege boten und bieten, durch Kanäle verbunden (ich erwähne den Ludwigskanal, den Rhein-Marne-Kanal, den Rhein-Rhône-Kanal u. a.), nach geeignetem Ausbau in Zukunft ungeahnte Verkehrsmöglichkeiten und bringen die Völker Westeuropas immer enger zusammen. Nach der Vereinigung der westeuropäischen Montanindustrie (Schumanplan) ist er die wirkliche Schlagader des Abendlandes.

Der Rhein war und ist gleichsam das magnetische Kraftfeld, das die umliegenden Völkerstämme und später die Staaten unwiderstehlich in seinen Bann zog und zieht. Sie strebten, man möchte sagen automatisch, zu den Ufern des Völkerstroms.

Für die hohe kulturelle, völkerverbindende Aufgabe des Rheinstromes in der Gegenwart spricht vor allem die Tatsache, daß volle neun Universitäten und andere Hochschulen an seinen Ufern bzw. in seinem unmittelbaren Bereich liegen. Wo gibt es sonst noch derartiges? Es sind, um sie kurz aufzuzählen, die Kunststadt Düsseldorf, gleichzeitig medizinische Forschungsstätte, die technische Hochschule in Aachen, dann Köln, das außer der Universität eine Musikhochschule beherbergt, Bonn (mit Universität und landwirtschaftlicher Akademie), Frankfurt (mit Universität und Musikhochschule), die technische Hochschule Darmstadt, Heidelberg, Freiburg im Breisgau und Straßburg (von dem schweizerischen Basel ganz abgesehen). Und die Wissenschaft und Kunst gehören keinem Volke an, sie sind international, wie auch Goethe sich einmal ausdrückt. Es war also ein bewußtes Sinnbild, daß man den Sitz des Europarates nach Straßburg, an das Ufer des Rheinstromes, verlegte.

Dr. Christian Jansen.

Arabische „Selbstmord-Phalanx"

Die syrischen Behörden gaben bekannt, daß eine terroristische Organisation, die sich „Selbstmord-Phalanx" nenne, in den arabischen Staaten ihr Unwesen treibe. Wie von amtlicher Seite behauptet wird, werde diese Organisation von saudi-arabischen Interessengruppen finanziert.

Diese Behauptung war in einem Bericht über den Mordanschlag gegen Oberst Adib Schischakli, den „starken Mann" Syriens, enthalten, der nach einer eingehenden Untersuchung vom Staatsanwalt dem Militärgerichtshof zugeleitet wurde.

Der Anschlag wurde vor einem Monat unternommen. Wie es heißt, ist eine Anzahl von Personen, die mit dem Attentatsversuch in Verbindung stehen sollen, verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft forderte in der Anklageschrift die Todesstrafe für Amin Rowayhe, der als Leiter der Terrororganisation in Syrien bezeichnet wird. Auch für Hussein Tewfik, den angeblichen Mörder des ägyptischen Finanzministers Osman Pascha, ist die Todesstrafe beantragt worden. Für den schwerreichen ehemaligen Verteidigungsminister Achmed Schirabati forderte die Anklage sieben Jahre Zwangsarbeit wegen finanzieller Unterstützung der Terrororganisation.

Wie die Staatsanwaltschaft weiter erklärt, habe die Terrorbande nicht nur Osman Pascha beseitigt und Schischakli zu töten versucht, sondern auch einen Anschlag gegen König Abdullah von Jordanien vorbereitet, Bombenanschläge auf die Gesandtschaften der USA und Großbritanniens in Damaskus verübt sowie eine jüdische Synagoge in Damaskus und eine jüdische Schule in Beirut (Libanon) gesprengt.

Seretse Khama verzichtet nicht

Nii Anan erklärte kürzlich als Sprecher für Häuptling Seretse Khama, der Häuptling sei entschlossen, seinen Anspruch auf die Führung des Bamangwatostammes in Betschuanaland durchzusetzen.

Seretse mußte auf Grund eines Dekrets der britischen Regierung für fünf Jahre ins Exil gehen, weil er die frühere Londoner Stenotypistin Ruth Williams geheiratet hatte. Sprecher Anan sagte, der „Ausschuß zum Kampf für Seretse Khama" habe eine Bittschrift an das Menschenrechtskomitee der Vereinten Nationen gesandt, in der der Fall des Häuptlings dargelegt und um seine Wiedereinsetzung ersucht worden sei. Gleichzeitig wies er eine Erklärung von Seretses Onkel Tschedeki Khama zurück, worin der ebenfalls aus dem Gebiet seines Stammes verwiesene Häuptlingsonkel vorschlug, er und Seretse sollten für sich selbst und ihre Kinder auf die Führerschaft im Bamangwato-Stamm verzichten. Onkel Tschedeki behauptet, es sei zu einer solchen Vereinbarung anläßlich der Geburt von Seretses Tochter Jaqueline in der Hauptstadt des Bamangwato-Stammes, Serowe, im August dieses Jahres gekommen.

Seretse lebte mit Frau und Kind seit September auf britische Staatskosten im „Grosvenor-Court"-Hotel in London. Vor kurzem hat er im südwestlichen London eine Fünf-Zimmer-Wohnung gemietet, in der Ruth die kleine Jaqueline aufzieht und ansonsten „zu Einkäufen geht wie jede andere Hausfrau auch".

Der Augenzeuge

So lebt man hinter dem Eisernen Vorhang

Aus Sowjetzonenhaft entflohen

Im Flüchtlingslager Uelzen-Bohldamm wurden am Dienstag ein Häftling und ein Gefängnisschließer der Sowjetzonenhaftanstalt Fehrbellin als politische Flüchtlinge in der Bundesrepublik aufgenommen. Der Gefängnisschließer hatte dem Häftling geholfen, seine Frau zu sprechen und einen Fluchtplan zu entwerfen.

Ostberliner Fuhrunternehmer fliehen

In Berlin hat eine Massenflucht der Ostberliner Fuhrunternehmer nach Westberlin eingesetzt, nachdem im Sowjetsektor Ende Oktober mit der „Verordnung über Anforderungen für den Wirtschaftsaufbau" durch den Ostberliner Magistrat eine „rechtliche Grundlage" für Enteignungen geschaffen worden ist. Das Ostberliner Fuhrgewerbe fürchtet, das erste Opfer der zu erwartenden Enteignungsaktionen zu sein.

Christliche Kindergärten unerwünscht

Die Auflösung aller im christlichen Sinne geleiteten Kindergärten der Sowjetzone — soweit diese noch bestehen — forderte die „Instrukteurin des Zentralpädagogischen Instituts der Sowjetzone", Else Neuwir (SED), auf einer Lehrerversammlung in Schwerin. Sie begründete diese Forderung mit dem Hinweis, daß es nur eine einzige wirklich gesunde Weltanschauung gebe, und dies sei die materialistische Weltanschauung.

Kreppsohlen — westlich verseucht

In den Betrieben Leipzigs wurde den Belegschaften mitgeteilt, künftig würden alle Träger von Kreppsohlen und Ringelsöckchen als „westlich verseucht" am Schwarzen Brett namhaft gemacht. Als ein Mitglied der Betriebsgewerkschaftsleitung in einer der Leipziger Konsumfilialen eine Angestellte nach der Herkunft ihrer Kreppsohlenschuhe fragte, erwiderte sie unter dem Gelächter der Belegschaft: „Die hat mir genau der gleiche Fahrer mitgebracht, der auch deine geholt hat."

Tanzmusik — nur nicht aus dem Westen

Zum Import von Tanzmusik aus Warschau, Budapest und Prag mußte der sowjetisch kontrollierte „Berliner Rundfunk" übergehen, nachdem die in der Sowjetzone von fortschrittlichen Komponistenkollektivs komponierten Schlager „Die Volkspolizistin", die „Traktoristin" und ähnliche Melodien als musikalische „Glühwürmchenidylle" abgelehnt wurden.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken

Vier Kinder unter zehn Jahren wurden im sowjetischen Sektor Berlins von der Volkspolizei festgenommen, weil sie versuchten, den Schwanz des Bronze-Löwen auf dem Dach des zerstörten Schauspielhauses abzusägen.

Aus der Stadt Neuss

Zeuge wurde Angeklagter

Vor dem Neußer Richter

Diese Anklage wegen Pfandsiegelbruches hat schon einmal den Neußer Richter beschäftigt; sie war vertagt worden, weil der Angeklagte zu dieser Sitzung persönlich erscheinen mußte. Ihm wurde vorgeworfen, daß er im April 1950 in Neuß in seinem Geschäft von gepfändeten Sachen das Siegel entfernt habe. Jetzt räumte der Angeklagte ein, daß das Pfandsiegel entfernt worden sei, er hätte über die Tatsache und die Begleitumstände mit seinem Angestellten gesprochen, es war also ein Geständnis. Anders der als Zeuge zum zweiten Male vernommene Angestellte. Er redete auch dieses Mal dauernd um die Dinge herum, bis der Staatsanwalt schließlich gegen ihn selbst ein Schnellverfahren beantragte. In dessen Verlauf wurde auch gegen den Zeugen Anklage im Sinne der Hauptanklage erhoben. Sie lautete nun auf gemeinschaftlich begangenen Pfandbruch. Beide Angeklagten wurden als überführt angesehen. Das Urteil ging gegen den Angestellten weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus: 200 DM Geldstrafe, gegen den ursprünglichen Angeklagten 100 DM.

Ein erwerbsloser Bäckermeister, der am 16. September am Café Niedertor mit seinem Motorrad einen Zusammenstoß mit einem Lieferwagen hatte, wollte einen Strafbescheid über 20 DM nicht bezahlen; er sei an dem Zusammenstoß unschuldig. Der Fahrer des Lieferwagens hatte den Strafbescheid eingesteckt, also seine Schuld zugegeben. Dem Bäckermeister, der beinamputiert ist, mußte vom Gericht erklärt werden, daß er zwar auf dem Hauptstraßenzug das Vorfahrtsrecht hatte, daß er aber halten mußte, als er sah, daß der andere ihn nicht vorbeiließ. Es blieb bei der ursprünglichen Strafe. Jetzt kommen aber noch die Kosten hinzu.

Audienz beim Nikolaus

Der himmlische Terminkalender scheint etwas in Unordnung geraten zu sein, da St. Nikolaus schon jetzt auf unserem Planeten erschienen ist.

Wenn wir auch diesen zeitlichen Irrtum feststellen, so heißen wir ihn doch herzlich willkommen. Seit einigen Tagen ist er Gast in einem Geschäft am Münsterplatz. Viele Kinder mit strahlenden Augen begrüßen ihn dort, gestehen ihm ihre kleineren Vergehen und tragen ihm ihre Wünsche vor. Huldvoll kommt er diesen Kleinen, die er am liebsten hat, entgegen und unterzieht sich in seiner Audienzzeit der Mühe, jedem etwas Gutes zu sagen.

Wenn wir auch den Nikolaus bitten möchten, in Zukunft den Terminkalender etwas genauer einzuhalten, so ist es doch auch für uns Erwachsene eine Ermahnung, uns mitzufreuen an der staunenden Freude der Kleinen, da wir in unserem Erwachsenenernst die Dinge immer allzu tragisch und zu vernünftig sehen.

Neußer Nachrichten

Auf der Rheydter Straße in Höhe des Friedhofes stießen ein Personenkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personenschaden ist nicht entstanden.

Von einem Gutshof in Neuß wurde in den letzten Tagen ein 8 m langes Bleirohr gestohlen.

Wegen fortgesetzten Diebstahls von Leinkuchenmehl und Sojaschrot aus einer hiesigen Futtermittelgroßhandlung, wurden zwei Personen festgenommen. Die Beschuldigten sind überführt und geständig, in drei Fällen mit einem Lastkraftwagen ca. 100 Ztr. Leinkuchenmehl und Sojaschrot gestohlen zu haben. Die Diebstähle wurden dadurch ungehindert ausgeführt, da ein Meister der betreffenden Firma mit dem Täter unter einer Decke steckte. Die Futtermittel wurden zum größten Teil in Kaarst und Holzbüttgen abgesetzt. Etwa 35 Ztr. konnten bei verschiedenen Aufkäufern vorgefunden und sichergestellt werden.

Ein bereits gemeldeter Diebstahl von Herrenbekleidungsstücken hat seine Aufklärung gefunden. Der jugendliche Täter wurde einen Tag nach Ausführung der Tat festgenommen.

Von einer auswärtigen Polizeidienststelle wurde ein Fahrraddieb festgenommen, der im Land Nordrhein-Westfalen zahlreiche Fahrräder gestohlen hat. Er ist überführt und geständig. Der Täter wurde auch in Neuß straffällig und er gibt zu, vor einer Krankenkasse in der Zeit vom 26. bis 28. 10. 1950 ein Damen- oder Herrenfahrrad gestohlen zu haben. Bisher wurde von dem Geschädigten keine Anzeige erstattet. Wem wurde in der genannten Zeit vor einer Krankenkasse in Neuß ein Fahrrad entwendet? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Neuß, Kanalstraße 71, Zimmer 20.

Filmschau

Die roten Schuhe

Die Symbolik des Märchens von Andersen wird Symbolik des Balletts, und die Symbolik des Bühnenspiels wird ins wirkliche Leben transferiert. So wird aus einem erzählten romantischen Märchen modernste, vollendetste Kunst tänzerischer Darstellung. In diese Verzauberung des Märchens ist seine Entzauberung durch das schöne, grausame Leben, die Symbolik entschleiernd, hineingewoben. Märchen, Symbol und Leben wurden eins in einer genialen filmischen Konzeption. Eine unerhörte, einzig dastehende Leistung ist die visionäre Gestaltung der Märchensymbolik im Tanz. Farben, Lichtreflexe, Montage, Kameraeinstellung, Musik sind ebenso verschwenderisch phantastisch und magisch wie die bezaubernde Gestaltung und dämonische Darstellung. Der Ruhm der roten Schuhe gebührt Moira Shearer, aber auch allen andern Tänzern und Schauspielern, darunter Anton Walbrook, Marius Goring, Albert Bassermann. Regie: Michael Powell und Emeric Pressburger. Produktion: The Archers (Rank). (Apollo)



Unsere Auswahl ist ein Spiegelbild der Mode!

In unserer Damenabteilung vereinen sich umfangreiche Auswahl, sicherer Geschmack und besondere Preiswürdigkeit. Jedes einzelne Kleidungsstück ist kleidsam, jedes Angebot ist eine echte P&C Leistung!

Damenmäntel DM **68.- 78.- 98.- 128.-** u. höher

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstraße 31-33

Der Stammvater war aus Uerdingen

110 Jahre Malergeschäft Loevenich — Einer der ältesten Handwerksbetriebe der Stadt

Als der „Stadt-Secretaire" Theodor Hover im Dezember des Jahres 1840 eine „Liste der sämtlichen Civil-Einwohner" der Stadt Neuß aufstellte, mußte er in der Sektion A einen Zinngießer Peter Loevenich verzeichnen, der damals im Alter von 55 Jahren stand, und in der Sektion D einen Anstreicher Johann Loevenich und dessen Ehefrau Sophia, geb. Zimmermann. Die beiden letzteren schienen in dieser Zeit geheiratet zu haben und eine Nachforschung auf dem Standesamt bestätigte die bis dahin unsichere Familientradition: am 14. November 1840 schlossen sie den Bund fürs Leben. Und zur gleichen Zeit wurde ein Haus in der Quirinusstraße das Stammhaus eines Neußer Handwerksbetriebes, der heute mit seinen 110 Jahren einer der ältesten Handwerksbetriebe der Stadt Neuß ist. Dieser Gedenktag soll morgen gefeiert werden.

Die Loevenichs stammen aus Uerdingen und sind in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts nach Neuß gekommen. Der Vater des Gründers wird 1818 im Einwohnerverzeichnis genannt. Er war Zinngießer und manches Erinnerungsstück aus seiner Werkstatt hatte sich bis in die Jahre der Entrümpelung in unsere Zeit hineingerettet. In Neuß lebt noch einer, der den Gründer der Firma gut gekannt hat, Herr Franz Joseph Zaun aus der Nachbarschaft, der zu den alten Loevenichs „Ohm Loevenich" sagte. Er weiß noch manches Stückchen aus der alten Zeit zu berichten, bei dem allerdings viel Jägerlatein oder besser Neußer-Bürgerlatein (aus dem „Schwatte Päd") durchschimmert. Die goldene Hochzeit von Johann und Sophia Loevenich im Jahre 1890 war ein Ereignis für Neuß, denn solche Feiern hatte man bis dahin kaum gekannt.

Der Nachfolger des Gründers, der 1891 starb, wurde Baptist Loevenich, nicht nur Malermeister, sondern auch Brieftaubenliebhaber und tüchtiger Jäger vor dem Herrn. Er war unter den Gründern der Neußer Malerinnung und starb 1909. Sein Nachfolger war der allen Neußern bestens bekannte Jean Loevenich. Dieser fiel in seiner Jugend und auch in späteren Jahren noch besonders dadurch auf, daß er allsonntäglich mit seinem Turnerköfferchen unterwegs war, denn er war ein begeisterter und ein erfolgreicher Jünger von Turnvater Jahn, der manchen Lorbeerkranz nach Hause brachte. Man berief ihn zum Obermeister der Neußer Innung und als er in den letzten Jahrzehnten als Oberst des Neußer Bürgerschützenregimentes aufs Roß stieg, wurde er eine der populärsten Gestalten der Neußer Kirmes. Am 13. Januar 1949 trug man ihn zu Grabe und man bereitete ihm ein Leichenbegängnis, wie es selten einem Neußer Bürger zuteil wurde. Sein Sohn Hans führt die Tradition der Generationen, die vor ihm waren, fort.

Zimmertheater Neuß

Nachdem das Zimmertheater Neuß anläßlich seines einjährigen Bestehens am vergangenen Sonntag eine Freivorstellung für die Kriegsbeschädigten gegeben hat, finden die nächsten Aufführungen des „Stück ohne Namen" nach Marcel Pagnol am Sonntag, dem 19. 11., und am Samstag, dem 25. 11., um 20 Uhr in der „Brücke" statt. Mitglieder des Neußer Mundharmonika-Orchesters haben die musikalische Illustration übernommen. Im Mittelpunkt der Handlung stehen zwei junge Menschen mit ihrer problematischen Liebe.

Als nächste Inszenierung wird das Zimmertheater Neuß Jean Cocteaus Diskussions-Stück „Eines Menschen Stimme" zur Aufführung bringen.

Hierbei geben wir dem Theaterpublikum bekannt, daß der Leiter der Bühne, Robert Sawallich, demnächst nach überstandener Krankheit Gelegenheit nehmen wird, sich den Theaterfreunden vorzustellen.

NeueGottesdienstordnung imMünster

Ab Sonntag, den 19. November, wird im Quirinusmünster eine neue Gottesdienstordnung eingeführt: 6.30 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt, 8.30 Kindermesse mit Predigt, 9.30 Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Die Stunde der Christenlehre wird noch bekanntgegeben. Abends 6 Uhr hl. Messe mit kurzer Predigt.

Jagdhunde auf die Fährte gesetzt

Brauchbarkeitsprüfung des Jagdgebrauchshunde-Vereins Neuß-Grevenbroich ein voller Erfolg

Ein weltschallendes „Halali" schmetterte das Bläserkorps des Deutschen Jagdverbandes, Ortsgruppe Neuß, am Donnerstag in den regennassen Morgen. Das war der Beginn der internen Brauchbarkeitsprüfung, die der Jagdgebrauchshunde-Verein Neuß-Grevenbroich ausgeschrieben hatte. Von den 14 gemeldeten Hunden wurden 12 vorgeführt. Durch den anhaltenden Regen wurde die Arbeit der Tiere in den Revieren um Neuß erschwert, die bei dieser Witterung nicht in der Lage waren, ihre Qualitäten voll auszuspielen. Hundeführer und Richter hatten Gelegenheit, zu zeigen, daß sie als Jäger auch nicht das schlechteste Wetter fürchten, und das Prüfungspensum wurde ordnungsgemäß absolviert.

Um die Arbeit am Wild zu prüfen, wurden einige Gewehre mitgeführt und mehrere Hasen geschossen. Von den vorgeführten Hunden haben alle die Prüfung bestanden.

Am Abend trafen sich die Hundeführer im Lokal Steves zu einem gemütlichen Jagdessen ein, bei dem die Preisverteilung vorgenommen wurde. Kreisjägermeister Hermann Werhahn hatte für den besten Gebrauchshund einen Geldpreis von 200,— DM gestiftet, für den eine „Kalte Ente" gekauft wurde. Weitere Preise stifteten der Jagdverband und die Stadt Neuß.

Ergebnisse. Gruppe I: 1. Gemse v. d. Matena, Besitzer Dr. Sonderkamp, Führer Johann Erkelenz, 112 Punkte. 2. Arndt vom Hasenbruch, Besitzer und Führer August Jäger. 3. Artus von Reuschenberg, Besitzer und Führer Josef Meller. 4. Asta v. d. Elzburg, Besitzer und Führer P. Boeminghaus. 5. Asta v. d. Rheinallee, Besitzer Peter Kluth, Führer Fritz Rütten. 6. Westmarks-Lux, Besitzer und Führer Hans Goebel.

Gruppe II: 1. Betty von Weißenberg (erst 6 Monate alt), Besitzer und Führer Alfred Merges. 2. Alf vom Evenhof, Besitzer W. Kugelmeier, Führer W. Hermanns. 3. Bona, Besitzer Hans Nover, Führer Palmen. 4. Afra vom Niederbusch, Besitzer und Führer Martin Küppers. Artus v. d. Elzburg, Besitzer und Führer Pfeil.



Der von Hermann Werhahn gestiftete Preis wurde Gemse v. d. Matena zugesprochen, während der zweite Preis, die von der Stadt Neuß gestiftete Plakette, der 6 Monate alten Betty von Weißenberg zugesprochen wurde.

Sie sagten „Nein" zum Standesamt

Schicksale zwischen den Registerbänden von Leben und Tod - Egoistische Spekulationen mit Toten

In den Nachrichten des Standesamtes liest man hier und da schon einmal den Vermerk: Kriegssterbefall. Es gibt Leute, die darunter einen Sterbefall verstehen, der erst jetzt als Folge einer im Kriege erlittenen Verwundung oder Krankheit eingetreten ist, und sie haben dafür das liebloseWort vom nachträglichen Heldentod. Sie sind im Irrtum.

Ein Kriegssterbefall, wie er jetzt noch in den standesamtlichen Nachrichten auftaucht, konnte bisher aus irgendwelchen Gründen nicht registriert werden. Wir haben uns darüber berichten lassen.

In Berlin gibt es eine „Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht". Hier ist die Zentrale, von der aus die Nachrichten über alle festgestellten Gräber oder Todesfälle an die Angehörigen oder an die zuständigen Standesämter gehen. Im Laufe der letzten Jahre erhielten die Standesämter eine Unmenge solcher Benachrichtigungen. Da die Angehörigen sich oft nicht von selbst einstellten, mußten manches Mal umfangreiche Suchaktionen nach ihrem Verbleib oder nach ihren Anschriften durchgeführt werden.

Ein Fall von vielen: Im Januar 1945 fiel im Westen ein junger Soldat. Er wurde zunächst auf einem Heldenfriedhof bestattet. Die Angehörigen wie das zuständige Standesamt konnten erst nach zwei Jahren durch die Berliner Zentrale unterrichtet werden. Die Angehörigen unterließen es aber, sich beim Standesamt zur Beurkundung des Todes zu melden. Mehrere Aufforderungen des Standesamtes, wegen der Beurkundung zu erscheinen, waren erfolglos. Als nun jetzt das Standesamt mit allen Rückständen ohne Zögern aufräumte, kam der Kriegssterbefall in die Zeitung, zum Erstaunen der Familie, die aber in diesem Falle wohl aus reiner Gleichgültigkeit gehandelt hatte.

Solch weniger schwerwiegenden Fällen stehen aber solche gegenüber, die geradezu verwerflich sind, weil sie von einem kalten Egoismus zeugen und von persönlicher Profitgier, die augenscheinlich zum Zeichen unserer Zeit gehört. Standesämter hatten mit Angehörigen von Gefallenen zu tun, deren Tod feststand und ohne weiteres hätte beurkundet werden können. Die Angehörigen sagten aber einfach „nein". Wenn sie die Todesnachricht, auf die sie vielleicht jahrelang gewartet hatten, nicht hätten glauben wollen oder können, hätte man sie noch verstehen können.

Aber es stellten sich andere Hintergründe heraus. Die Angehörigen waren Nutznießer von Besitz oder Vermögen des Gefallenen, bezogen Einkünfte aus seinem Eigentum, kurzum, sie scheuten die erb- und vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen, die nach der Todesbeurkundung zwangsweise folgen mußten, die aber ihren Profit geschmälert hätten. In einer Stadt ging eine Frau sogar soweit, das Standesamt beim Amtsgericht auf Unterlassung der Beurkundung zu verklagen, natürlich ohne Erfolg.

Da die Standesämter aber nicht dazu da sind, solche rechtswidrigen Zumutungen zu sanktionieren, nehmen sie die Todesbeurkundungen von sich aus vor.

Mit Meldungen der Suchdienste über Gefallene oder über Todesfälle in Kriegsgefangenenlagern kann immer noch gerechnet werden. Die Zeugen, entlassene Kriegsgefangene zumeist, werden dann vorgeladen und müssen über den Todesfall eine eidesstattliche Erklärung abgeben.

„Wir sind dabei sehr kritisch", erklärte uns Standesbeamter Graßmann, „Mitteilungen von Dritten werden als nicht genügend angesehen." Man ist sich aber auch dessen bewußt, daß auf diese Weise manches Schicksal geklärt, mancher Witwe zu einer Rente verholfen und mancher Irrweg abgebogen werden kann.

Natürlich steht auf der anderen Seite auch immerhin die Gefahr, daß man einer arglistigen Täuschung zum Opfer fällt. Hier hat, nicht nur in solchen Fällen, jedes Standesamt seine Erfahrungen. Aber auch der Richter.

Friseurhandwerk hat zu kämpfen

Gespräch mit einem Neußer Friseur — Werbung soll helfen

Das Friseurhandwerk gehört mit 37 000 Betrieben und 126 000 Beschäftigten zu den größten Handwerkszweigen des Bundesgebietes. Es war immer ein konjunkturempfindlicher Beruf; in Zeiten ungünstiger Wirtschaftslage wird an den Ausgaben, die hier in Frage kommen, am ersten gespart. So hat sich die Verarmung der Nachkriegszeit seit der Geldreform auch auf das Friseurhandwerk ausgewirkt. Andererseits stellen immer weitere Kreise hohe Anforderungen an die Damenfrisur. Im ganzen sind immerhin die Friseurbetriebe von einer Vollbeschäftigung noch weit entfernt. Der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks rechnet in den Herrenabteilungen mit einem Leerlauf von 30 bis 35 Prozent und in den Damenabteilungen von 25 bis 40 Prozent; gegenüber der gleichen Jahreszeit 1948/49 ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen; das Friseurhandwerk sucht ihn durch eine planmäßige Werbung auszugleichen.

Die Arbeitslosigkeit ist beträchtlich, und zwar besonders bei jenen männlichen Gehilfen, die das Herrenfach als einziges beherrschen. Nach einer Landesstatistik zum Beispiel gab es auf dem Gebiet „Körperpflege", die hauptsächlich von den Friseuren wahrgenommen wird, 1788 männliche und 791 weibliche Arbeitslose. Von den Männern war die Hälfte über 35 Jahre, 60 Prozent waren bereits sechs Monate und länger arbeitslos, 44 Prozent waren Flüchtlinge und Vertriebene. Zweifellos hat das Friseurhandwerk noch beträchtliche Möglichkeiten, durch Werbung seine Arbeit zu vermehren.

Das Friseurhandwerk stellt gegenwärtig mehr weibliche als männliche Lehrlinge ein. Man führt dies darauf zurück, daß die jungen Mädchen in der ersten Zeit anstelliger sind. Die Leitung des Friseurhandwerks sieht diese Entwicklung mit gemischten Gefühlen an; zwar ist die Berufsnot der weiblichen Jugend besonders groß, aber man weiß aus Erfahrung, daß die Mädchen meist später heiraten und dem Beruf verlorengehen. Ja, sie schädigen ihn dann häufig noch durch die — auf diesem Gebiet erschreckend weit verbreitete — Schwarzarbeit. Übermäßige Anstellung weiblicher Lehrlinge könnte später einmal zu einem Mangel an Fachkräften im Friseurhandwerk führen.

Polizei sucht falschen Arzt

Die Polizei gibt bekannt: In den letzten Tagen tritt in Neuß ein Mann auf, der bei Familien mit Kindern vorspricht und angibt, im Auftrage des Städtischen Gesundheitsamtes die Kinder untersuchen zu müssen. Da vom Gesundheitsamt niemand einen solchen Auftrag erhalten hat, wird vermutet, daß es sich um einen Trickdieb oder Sittlichkeitsverbrecher handelt. Beschreibung: Etwa 1,70 Meter groß, schlank, etwa 32—35 Jahre alt, blondes, gescheiteltes Haar, Brillenträger, trägt einen hellen Sportmantel mit Rundgürtel, an der rechten Hand einen goldenen Trauring, an der linken einen goldenen Ring mit großem Stein. Die Bevölkerung wird gebeten, Wahrnehmungen sofort der Kriminalpolizei in Neuß, Kanalstraße 71, oder jeder anderen Polizeidienststelle bekanntzugeben.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Bürgermeister Böttges wiedergewählt

Auch sein Stellvertreter bleibt — Gemeinderatssitzung in Korschenbroich

Korschenbroich. Die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters waren die Punkte der Tagesordnung, die von der Allgemeinheit mit Spannung erwartet wurden. Nach einer lebhaften, teilweise recht scharfen Debatte zwischen den einzelnen Parteien wurde der bisherige Bürgermeister Böttges mit 11 gegen 5 und 1 Enthaltung wiedergewählt. Als Stellvertreter wurde der Gemeindeverordnete Hoeren mit 7 gegen 4 bei 6 Enthaltungen gewählt. Zur Durchführung des Stoßprogramms hat die Verwaltung auf Vorschlag des Gemeindeausschusses verschiedene Grundstücke erworben. Der Gemeinderat war mit dem Kauf einverstanden. Die Aufteilung des Viehhofschen Grundstückes an der Hindenburg- und Hochstraße soll auf dem Verhandlungswege mit den Käufern geklärt werden. Auch dem Verkauf und Ankauf mit der Firma Feinspinnerei Witt wurde zugestimmt.

Der Schafenberger Weg in Herrenshoff, der noch in einem verhältnismäßig guten Zustand ist, soll mit einer Teermakadamdecke überzogen werden. — Für die Benennung der neuen Straßen und Wege waren viele Vorschläge gemacht worden, man einigte sich auf folgende Namen: An der neuen Handwerkersiedlung „Pappelweg", der Weg am Sportplatz vorbei wurde „Am Sportplatz", die neue Straße an der Sparkasse „Friedr.-Ebert-Straße" und die Querstraße zur Regentenstraße „Arndtstraße" benannt. Nach Aufstellung des Oberbrandmeisters werden für Schutzanzüge und Schläuche der Feuerwehr Mittel in Höhe von 1100,— DM benötigt. Der Gemeinderat sieht die Dringlichkeit ein und beschließt, die entsprechende Summe bereit zu stellen. Die Aufforstung der Waldgrundstücke soll vorangetrieben werden; aus diesem Grunde wurde eine Kommission gebildet, die mit der Durchführung der Aufforstung beauftragt wurde. Mit dem Gärtner Franz Kronen wurde ein Pachtvertrag für den Viehofgarten abgeschlossen.

Gemeindeobersekretär Nießen gab anschließend einen Bericht über den Jahresabschluß der Gemeindekasse 1949. Die Einnahmen betrugen 712 564,30 DM, die Ausgaben 705 804,33 DM. Es bleibt ein Ueberschuß von 6 759,97 DM. Das Vermögen der Gemeinde betrug am 31. 12. 49 303 378,84 DM, die Schulden 6 035,73 DM. — Der planmäßigen Anstellung des Lehrers Kahlert und der Lehrerin Hover wurde zugestimmt. Die Vorschlagliste der Schöffen wurde gutgeheißen.

Alle halfen mit:

Neues Haus der praktischen Arbeit

Landwirtschaftsschule in Neuß an Dr. Stolz übergeben - Dank, Glückwünsche, Freude am Zusammenwirken

Grevenbroich. Der bäuerliche Nachwuchs des Kreises Grevenbroich und der Stadt Neuß im Schulbezirk der Landwirtschaftsschule Neuß erhielt gestern durch die Uebergabe eines neuen Schulhauses in Neuß an der Salzstraße ein neues vorbildliches Heim. In schlichtem, doch feierlichem Rahmen wurde das Gebäude an den Leiter der Schule, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stolz, übergeben mit den herzlichen Glückwünschen für Lehrerschaft und Schüler. Das neue Schulgebäude ist die Frucht nachahmenswerter Zusammenarbeit aller daran beteiligten Stellen.

Oberkreisdirektor Dr. Gilka hatte Gelegenheit, eine große Anzahl Ehrengäste willkommen zu heißen, insbesondere die Vertreter der Stadt Neuß, Oberbürgermeister Frings und Beigeordneten Arns, Landrat Göggel, den Vertreter des Wiederaufbauministers, Oberregierungsrat Dr. Leu, den Vertreter der Landwirtschaftskammer Bonn, Dr. Stuch, Kreislandwirt Kluth, die Mitglieder des Kreisausschusses und des Kreistages, den Architekten und die Baufirma. Dr. Gilka schilderte die Sorgen, die dem Kreis durch die Zerstörung der alten Schule an der Elisenstraße erwachsen sind. Er streifte die bisherige Erteilung des Unterrichts in der Ausweichschule „Im krausen Baum", die nur einen Notbetrieb ermöglicht habe. Man könne jetzt — nach Fertigstellung der Schule — dankbar auf ein vorbildliches Werk schauen. Er dankte allen Stellen, die zum Gelingen beigetragen hätten, und übergab dann die Schule dem Leiter mit dem Wunsch, sie möge eine Pflanzstätte im rechten christlichen Geiste sein und tüchtige Jungbauern heranbilden.

Landrat Göggel sprach die Hoffnung aus, daß die Anwesenheit der Vertreter der Stadt Neuß zur Vertiefung der beiderseitigen Interessen von Stadt und Land beitragen möge.

Oberbürgermeister Frings erklärte in seiner launigen und herzlichen Art, er sei „tief gerührt über die freundliche Einladung". Er hoffe ebenfalls, daß die Beziehungen zwischen Stadt und Land, die sich in mancherlei Hinsicht berührten, inniger würden. Die bisherige Unterkunft der Schule „Im krausen Baum" habe insofern gut zur Landwirtschaft gepaßt, „weil sich in früheren Jahren die Landwirte dort stärkten, bevor sie in die Stadt ihre Erzeugnisse brachten, um den großen Kaufleuten der Stadt Neuß gewachsen zu sein" (Heiterkeitsstürme). — Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stuch übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Kammerpräsidenten Dr. Frey, dankte Dr. Stolz für die Erteilung des Unterrichts an bisher primitiver Stätte und bat ihn, aus dem neuen Haus den Unterrichtserfolg weiter ins Land zu tragen. Man dürfe hoffen, daß auch die Jungbäuerinnen bald in Neuß eine Schule hätten, damit die Schule den bäuerlichen Menschen fördere und zu tüchtigen Betriebsführern ihrer Wirtschaften heranbilde.



In Liebe vereint (von links nach rechts): Beigeordneter Arns, Landrat Göggel, Oberkreisdirektor Dr. Gilka, Oberbürgermeister Frings, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stolz.

„Vorbildliches geschaffen!"

Der Vertreter des Wiederaufbauministers, Dr. Leu, betonte, daß hier mit wenig Geld Vorbildliches geschaffen worden sei. — Landwirt Dammer, einer der ersten Schüler der jetzt zerstörten Landwirtschaftsschule, sprach allen Stellen Dank aus, die das schöne Werk gefördert hätten. Er wünsche, daß die bäuerliche Kameradschaft der Schule im Verein der Ehemaligen für immer ihren Niederschlag finden möge. — Kreislandwirt Kluth wies darauf hin, daß die Mittel für den Schulneubau gut angelegt seien. Er freue sich über das Bemühen aller Stellen, die Landwirtschaft zu verstehen und zu fördern. — Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stolz als Leiter der Schule ging auf die geschichtliche Entwicklung der Landwirtschaftsschule ein, die in den 42 Jahren ihres Bestehens rund 2000 Jungbauern das Rüstzeug für ihren Beruf mit auf den Weg gegeben habe. Er stellte besonders heraus, daß die Errichtung der Schule einem echten Bedürfnis entspringe. Auch er dankte allen Beteiligten, die zum Bau der Schule beigetragen haben, besonders Architekt Kuhnen aus Büderich, der ein stilvolles, in seiner Schlichtheit eindrucksvolles Schulgebäude errichtet habe.

Zweckmäßige Einrichtung

Ein Rundgang durch die Schule überzeugte die Gäste von der Zweckmäßigkeit der Einrichtung. Für die Aufnahme der Mädchenschule, die einmal nach Fertigstellung der Schule für Jungen an der Elisenstraße hier ihr Heim haben wird, ist alles vorbereitet. — Die erste Landwirtschaftliche Winterschule wurde am 4. November 1908 an der Elisenstraße in Anwesenheit des Landeshauptmannes, Oekonomierat Creiz, und zahlreicher Ehrengäste ihrer Bestimmung übergeben. Der erste Leiter der Schule war Winterschuldirektor Wolff. Dem ersten Lehrerkollegium gehörten die Lehrer Funk, Freyaldenhoven und Lieb an.

Einfach-Wohnungen ein Ausweg?

Halbierung der Kosten angestrebt - Fachleute: „Keine Behelfsheime!"

Grevenbroich. In der lebhaften Debatte um die Zukunft des Wohnungsbauprogramms, die während der letzten Wochen von recht düsteren Prognosen beherrscht war, beginnt sich allmählich ein neuer Begriff nach vorn zu drängen: Die sogenannte Einfach- oder Nutzwohnung. Den Fachleuten ist er bereits vertraut, denn im Bundeswohnungsbauministerium verfolgt man diese Idee schon seit Jahr und Tag. Aber erst die bedrohlichen Anzeichen für die kommende Saison, die sich mit den Stichworten: Korea-Flaute auf dem Kapitalmarkt, Anziehen der Rohstoffpreise und erhöhte Besatzungskosten — umreißen lassen, haben dem Gedanken zum anscheinend endgültigen Durchbruch verholfen.

Gewiß haben auch einige Erfahrungen des jetzt ablaufenden Baujahres das Ihrige getan. Selbst mit den erheblichen Mitteln nämlich, wie sie in den vergangenen Monaten zur Verfügung standen, sind dem Wohnungsbau alten Stils zahlenmäßige Grenzen gesetzt, die im krassen Widerspruch zur Not von Tausenden in Kellern und Bunkern stehen. Die neuesten Baumethoden haben überdies, oftmals den in sie gesetzten Wunderglauben nicht gerechtfertigt; auch in Amerika zum Beispiel geht der Anteil des Montagebaus aus fabrikmäßig hergestellten Teilen ständig zurück. So kam es, daß man sich entschloß, nicht mehr unter allen Umständen an dem hohen deutschen Wohnstandard festzuhalten. Die neue Parole heißt vielmehr: billig und schnell bauen, wenn nötig durch Verzicht auf Komfort und Ausdehnung. Dabei können auch Erfolge in der Rationalisierung einkalkuliert werden, mit der es nach der einhelligen Meinung der Experten noch sehr schlecht steht. Das Ziel ist, die durchschnittlichen Kosten für eine Wohneinheit, die bisher 10 000 DM betrugen, bedeutend zu senken.

Verschiedene Versuche haben bewiesen, daß tatsächlich beträchtliche Einsparungen möglich sind: Zwei Zimmer mit Kochnische, Flur und einem Baderaum, dessen Wanne und Boiler im Gegensatz zu Oefen und Herden erst später geliefert werden sollen (Baukosten 7 500 DM). Dieses Beispiel zeigt, daß unter „Nutzwohnung" keine primitiven Unterkünfte ohne fließendes Wasser und elektrische Beleuchtung zu verstehen sind. Ihr Sinn ist es, Flüchtlinge und Ausgebombte erst einmal aus ihren Elendsquartieren herauszuholen, deren Zahl Minister Wildermuth kürzlich nach den vorliegenden Schätzungen „erschreckend hoch" nannte. Was man ihnen zunächst bieten will, ist kein „Armutsstil", sondern ein Wohnungstyp, der das unter heutigen Begriffen Notwendige enthält und für weitere Bequemlichkeiten den Weg offen läßt. Fast alle eingereichten Entwürfe sehen nämlich eine Möglichkeit vor, entweder später zwei „Einheiten" zusammenzulegen oder kostspielige Installationen wie Badeeinrichtungen nachträglich anzubringen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt — nicht nur, weil dadurch ein grundsätzliches Absinken unseres Wohnstandards vermieden wird, sondern auch im Hinblick auf die spätere Rentabilität der Bauten. Ausgesprochene „Behelfsheime" in großer Zahl zu bauen, wäre eine volkswirtschaftliche Fehlinvestition.

Straße als gefährliches Hindernis

Jüchen. In den letzten Tagen passierte eine ältere Frau die Kelzenberger Straße innerhalb der geschlossenen Ortslage. Die Kreisstraße ist in außerordentlich schlechtem Zustand. Die Frau fiel in eines der zahlreichen Schlaglöcher. Sie erlitt dabei einen Oberarmbruch und mußte in das Krankenhaus nach Grevenbroich eingeliefert werden. Die Gemeindeverwaltung wies wiederholt auf den schlechten Zustand dieser Straße hin. Leider blieben alle Bemühungen bisher vergebens.

1 200 DM gespendet

Jüchen. Für die Bescherung der Kinder anläßlich des Martinszuges wurde von der Bevölkerung der stattliche Betrag von 1 200 DM gespendet. So wurde es möglich, über 1 200 Klein- und schulpflichtige Kinder, arme und alte Leute, Flüchtlinge und den Kindergarten reichlich zu bescheren. Mehr als 100 selbstgebastelte Martinsfackeln konnten preisgekrönt werden. Ein besonderes Lob verdient Lehrer Boss, der sich um das Gelingen des St.-Martins-Festes besonders bemüht hat.

NGZ gratuliert

Jüchen. Die Metzgerei Eichhorn, Jüchen, Markt 15, feierte ihr 60jähriges Bestehen. Der Gründer, Ferdinand Eichhorn, überschrieb das Geschäft im Jahre 1911 seinem Neffen Franz Eichhorn, der heute im Alter von 68 Jahren noch das Geschäft leitet. Eine größere Filiale des Jüchener Betriebes befindet sich in Hückelhoven Kreis Erkelenz.

Das Standesamt meldet ...

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Büderich.

Geburten: Gerhard Michael Martinek, Düsseldorf-Oberkassel, Teutonenstraße 16. — Barbara Stotz, Düsseldorf, Binnenstraße 10. — Petra Stotz, Düsseldorf, Binnenstraße 10. — Christina Klämpges, Büderich, Dorfstraße 2a. — Alfred Fritz, Düsseldorf-Oberkassel, Leostraße 41. — Ursula Elisabeth Müllejans, Neuß, Haus Selikum 43. — Dörte Bennemann, Büderich, Rosenstraße 9. — Hans Heinrich Kuhlen, Büderich, Dorfstraße 5b. — Günter Christ Meuter, Büderich, Düsseldorfer Str. 49.

Eheschließungen: Peter Voermans, Neuß, Vereinsstraße 5 und Maria Katharina Pöll, Büderich, Hohegrabenweg 50. — Franz Alfred Wild, Frankfurt am Main, Blumenstraße 11 und Elisabeth Elfriede Maria Stagneth, Büderich, Düsseldorfer Str. 207. — Kurt Georg Mantek, Büderich, Feldstraße 12 und Waltraut Hock, Düsseldorf-Oberkassel, Schanzenstr. 36. — Manfred Wlokka, Büderich, Neußer Str. 1b und Maria Margarete van den Heuvel, Büderich, Neußer Str. 1b. — Hermann Loevenich, Büderich, Nordstraße 61 und Elsa Emma Schefer, Büderich, Löricker Straße 26. — Wilhelm Bongartz, Nierst, Kreis Kempen, Hauptstraße 44 und Gertrud Hagemus, Büderich, Düsseldorfer Str. 10. — Heinz Adolf Vogl, Büderich, Niederdonker Str. 56 und Else Gertrud Wuttke, Düsseldorf, Am Werhahn 21. — Hubert Christian Brings, Neuß, Zoppenbroich 5 und Gerda Erika Marzahn, Büderich, Brühler Weg 28. — Wilhelm Hansen, Osterath, Neußer Str. 14 und Maria Margareta Anna Kerst, Büderich, Neustraße 12. — Theodor Otto Hans Schmidt, Osterath, Meiersweg 14 und Ursula Irene Stöckel, Büderich, Niederdonker Str. 47. — Paul Hans Seyfarth, Büderich, Hoxdelle 1 und Maria Vroomen, Büderich, Hoxdelle 1. — Wilfred William Rhodes, Düsseldorf, Jürgensplatz und Irmgard Martha Grunwald, Büderich, Grünstraße 66.

Sterbefälle: Adam Gutmann, Büderich, Neußer Straße 1b, 70 Jahre. — Theodor Anton Holtz, Büderich, Daddersweg 31, 68 Jahre. — Hubert Theodor Wilhelm Hartz, Büderich, Kanzlei 66, 62 Jahre. — Anna Margaretha Gutzen geb. Hermkes, Büderich, Krefelder Straße 91, 84 Jahre. — Ida Emilie Dziggel geb. Schroedter, Büderich, Hindenburgstr. 31, 67 Jahre.

... und in Holzheim

Geburten: Margarete Kunath, Holzheim, Kanalstraße 15. — Katharina Kothen, Frimmersdorf, Hauptstr. 102. — Johann Faßbender, Holzheim, Mittelstraße 32. — Maria Helene Welter, Holzheim, Mittelstraße 16. — Jakob Wilhelm Lambertz, Holzheim, Hauptstraße 76. — Helga Kosmitzki, Holzheim, Kreitzer Str. 21. — Marianne Wörle, Holzheim, Pannesstraße 15. — Veronika Anna Böbel, Holzheim, Nordstr. 45. — Renate Irma Drawert, Grefrath, Neußer Straße 32. — Irena Anna Siosz, Holzheim, Roisdorfer Str. 20. — Horst Dieter Ponitka, Norf, Rheinstraße 2. — Katharina Fischer, Holzheim, Mittelstraße 18. — **Eheschließungen:** Walter Franz Janas und Hedwig Behr, Holzheim, Hindenburgplatz 5. — Willi Paul Kratzer und Christina Meissner, Grefrath, Rheydter Str. 77. — Peter Wilhelm Koch und Christine Esser, Holzheim, Gellschestr. 12. — Karl Krüger und Margarete Brickel, Grefrath, Neußer Straße 8. — Alfons Palmer und Christine Schillings, Holzheim, Mittelstraße 15. — **Sterbefälle:** Odilie Heckhausen, Holzheim, Gellschestr. 4. — Gertrud Berghausen, Holzheim, Minkel Nr. 10. — Theodor Hubert Knauf, Holzheim, Hauptstraße 81. — Margarete Pichler, Holzheim, Nordstr. 2. — Josef Günther, Holzheim, Martinsstraße. — Cäcilie Gier, Holzheim, Gellschestraße 4.

Karl Kux bleibt Bürgermeister

Rosellen. Im Mittelpunkt der gestrigen öffentlichen Gemeinderatssitzung von Rosellen in der Gaststätte Stammen stand die Bürgermeisterwahl. Wie nicht anders zu erwarten war, entfielen von den insgesamt acht Stimmen sieben auf den bisherigen Bürgermeister Karl Kux. Auch sein bisheriger Stellvertreter Franz Pascher bekleidet für ein weiteres Jahr den Posten eines Vizebürgermeisters. Zum Schiedsmann wurde Lehrer Müller, zu seinem Stellvertreter Theodor Klein gewählt. Außerdem wurden elf Schöffen zur Wahl vorgeschlagen.

Für die von der Gemeinde vorgesehene Weihnachtsfeier wurde ein Ausschuß von Gemeindevertretern, der Lehrerschaft und den Vorsitzenden der Ortsvereine gebildet, die am Buß- und Bettage im Lokale Stammen zu einer Besprechung zusammenkommen, um das Programm und die Gestaltung der Feier gemeinsam zu beraten.

Glehn baut weiter

Holz ist eingetroffen — Mit Fertigstellung der Landarbeiterstellen bald zu rechnen

Glehn. Um die dringendste Wohnraumnot zu bannen, hat die Gemeinde vor einiger Zeit mit dem Bau von zehn Landarbeiterstellen begonnen. Die Arbeiten schritten rüstig voran. Plötzlich trat in der Materiallieferung eine Stockung ein. Die Bauten lagen eine Zeitlang still. Da die Rheinische Heimstätte Trägerin des Bauvorhabens ist und für die Durchführung der Bauten verantwortlich ist, war es der Gemeinde unmöglich, sich für die Beschleunigung der Arbeiten einzusetzen. Schon in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die schleppende Durchführung der Bauten gerügt. Die gesetzten Termine für die Fertigstellung können nicht eingehalten werden. Das fehlende Holz ist nun eingetroffen, und die Arbeiten schreiten wieder rüstig vorwärts, so daß doch in absehbarer Zeit mit der Fertigstellung der Landarbeiterstellen gerechnet werden kann.

Vielleicht machen Hauseigentümer der Gemeinde in Zukunft mehr Gebrauch von den verlorenen Zuschüssen, die für den Ausbau und den Umbau von Wohnungen bewilligt werden. Hiermit würde ebenfalls erreicht, daß zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird.

Festlich geschmückte Straßen

Glehn. Die Eheleute Franz Figur und Frau Magda geb. Dietrich, die seit 1946 in Glehn wohnen, feierten unter starker Anteilnahme der heimischen Bevölkerung ihr goldenes Ehejubiläum. Am Vorabend beehrten der Kirchenchor, der Chor der Heimatvertriebenen und der MGV Sängerbund das Jubelpaar mit einem Ständchen. Die Dirigenten wünschten dem Jubelpaar für die Zukunft alles Gute und Schöne und einen frohen Festverlauf. Unter Vorantritt von weiß gekleideten Kindern wurde das Ehepaar zum Jubelamt geleitet. Die Nachbarschaft der Kirchstraße hatte es sich nicht nehmen lassen, das Haus und die angrenzenden Straßen festlich zu schmücken. Nach dem Festgottesdienst übermittelte die Geistlichkeit herzliche Glückwünsche. Der Stellvertreter des Bürgermeisters Gemeindeverordneter Steuermann und Amtsdirektor Tenten überreichten ein Geschenk der Gemeinde und übermittelten die Glückwünsche des Amtes und der Gemeinde. Auch die Nachbarschaft übermittelte Geschenke und herzliche Glückwünsche.

Büttgen-Driesch feierte

Schöne Goldhochzeit der Eheleute Peter Hannen

Büttgen. Die Goldhochzeit der Eheleute Peter Hannen in Büttgen-Driesch gestaltete sich gestern zu einer erhebenden Feier. Am Vorabend hatte der Kirchenchor dem Goldbrautpaar ein Ständchen gebracht. Die Bahnstraße vom Bahnhof bis zur Kirche in Büttgen-Dorf war zu beiden Seiten mit Fähnchen geschmückt. In der alten Pfarrkirche hatten sich zahlreiche Einwohner zusammengefunden, die dem von Pfarrer Plog zelebrierten Hochamt mit größter Andacht folgten. Nach dem Brautamt sprachen zwei Mädchen am Kirchenportal Gedichtchen. Dann ging es in einer langen Wagenkette nach Driesch, wo sich im Hause des Paares die Gratulanten einfanden. Die in der ganzen Ortschaft hoch angesehene Familie drückte vielen Nachbarn und Freunden die Hand. — Der Goldjubilar hat sich durch seine Pferdezucht weit über die Ortschaft hinaus einen Namen gemacht.

Gegen Mittag überbrachte Gemeindedirektor Haas die Glückwünsche der Bevölkerung und der Regierung. Auch die Pfarrgeistlichkeit mit Pfarrer Plog an der Spitze gratulierte. Obwohl auf Wunsch der alten Leutchen von einer öffentlichen Feier Abstand genommen wurde, traf sich die Nachbarschaft dennoch abends in der Gaststätte Frorath zu einer zwanglosen Zusammenkunft, wo sie mit den Angehörigen einige vergnügte Stunden verlebte. Der MGV „Harmonie" aus Büttgen trug durch Liedervorträge wesentlich zum Gelingen des harmonisch verlaufenen Abends bei.

Kurz und bündig

In Hamm geschnappt

Büttgen. Ein Rußlandheimkehrer aus der Trierer Gegend trat in Büttgen und vielen anderen Ortschaften als Kamerad der noch in Gefangenschaft befindlichen Familienangehörigen auf. Mit den von den Ehefrauen erschwindelten Geldbeträgen zog er auf und davon. Inzwischen wurde er aber in Hamm i. W. geschnappt und in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Erfolgreicher Abend

Delhoven. Die Karnevalsgesellschaft „Lustige Delver" veranstaltete in der Gaststätte Kremer eine große karnevalistische Sitzung. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde das Programm ausschließlich durch eigene Kräfte bestritten. Der Abend war ein voller Erfolg.

„Mädel vom Neckarstrand"

Otzenrath. Der evangelische Kirchenchor in Otzenrath veranstaltete im Saale Goebel einen Operettenabend. „Das Mädel vom Nekkarstrand" wurde gespielt und fand bei den zahlreichen Zuschauern Anerkennung.

Generalversammlung im Februar

Wevelinghoven. Die Mitgliederversammlung der Marianischen Schützenbruderschaft erfreute sich eines guten Besuches. In der Hauptsache wurde über karitative Einrichtungen in der Bruderschaft gesprochen. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es bleibt der Generalversammlung, die im Februar 1951 stattfindet, vorbehalten, darüber zu beschließen. Bei dieser Gelegenheit soll auch über das Titularfest im Mai gesprochen werden.

Theaterabend des MGV „Germania"

Kaarst. Der Abend des dritten Herbstkirmestages gehört traditionsgemäß dem Männer-Gesangverein „Germania". Er erfreut dann die Dorfgemeinschaft mit einem musikalischen Unterhaltungsabend. In diesem Jahre hatte er das Singspiel „Die Förster-Anni", ein Schauspiel in vier Aufzügen von Hubert Schmitz gewählt, ein Drama ohne komplizierte Probleme, mit lieblichen und hochdramatischen Szenen und mit viel Romantik: Wald und Wanderlust, Förster und Wilddieb, Baron und Mädchen aus dem Volk. Die Spieler und Spielerinnen lebten mit Hingabe in ihren Rollen und führten sie mit schauspielerischem Talent durch. Belebt wurde das Spiel durch eingestreute Volkslieder, die unter Begleitung des Orchesters schön vorgetragen wurden. Die zahlreichen Gäste spendeten reichlichen Beifall, so daß die „Germania" bei der Wiederholung am nächsten Sonntag sicherlich wieder ein volles Haus erwarten darf.

Kall übern Gartenzaun

Die erste Explosion erfolgte kurz vor Ankunft des letzten Kreisausschußmitgliedes. Es gab nicht einmal Verwundete dabei. Wie leicht hätte da etwas passieren können! So viele Menschen in einem Raum der neuen Landwirtschaftsschule in Neuß, die gestern eröffnet wurde! Die zweite Explosion erfolgte bei der Rede des Oberkreisdirektors, und die dritte kurz darauf, als das Oberhaupt der Stadt Neuß, Oberbürgermeister Frings, in seiner Eröffnungsrede betonte, er freue sich, die Vertreter von Stadt und Land „so in Liebe vereint" hier zusammensitzen zu sehen.

Wie verhext: jedesmal, wenn ein neuer Redner aufgestanden und dabei war, seine Freude über dieses schöne Gebäude in Worte zu kleiden (und dies mit einem Humor verquickt, daß sich auch der nüchternste Beobachter in keiner Weise langweilen konnte) — da gab es einen dumpfen Laut, verbunden mit einem grellen Feuerball, und man spürte, wie das so frische, fast noch feuchte Fundament des Hauses zusammenschrak, als habe es in diesen Wänden wohl mit freudig erregten Männern und guten Reden, nicht aber mit unheimlichen Feuerstößen gerechnet, nach deren Aufblitzen jedesmal ein blauer, stickiger Rauch zur frisch gekälkten Decke strebte.

Es war ein kleiner älterer Herr mit Brille, der — während die Presse die Freundschaftskundgebungen von Stadt und Land zu Papier brachte und der Beifall durch den Festraum brauste — an den Wänden entlangschlich. Ein Fotograf. Und weil draußen ein dämmriger Herbsttag sein traurigstes Gesicht zeigte, mußte der kleine Herr mit der Kamera dem Tageslicht nachhelfen: er streute vor jeder Aufnahme zwei Mokkalöffelchen voll „Blitzpulver" auf eine Schale, und bei der Zündung dieses hochempfindlichen Stoffes gab es jene dumpfe Explosion, die durchaus friedlicher Natur war.

Es hatte also nichts mit einer Feuerprobe zu tun. Es gehörte vielmehr dazu — es war nur eine Sache der guten Nerven mit dem Ziel, nachher „im Bilde" zu sein. Vor den optischen Erfolg hatten die Götter diesmal Blitzpulver gestreut.

o—z

Heimat – nah und fern

Deutscher China-Missionar auf Urlaub

Münster. Vom subtropischen Urwaldklima gebräunt, ausgezehrt von Malaria und Ruhr, so kam der deutsche Herz-Jesu-Missionar Pater Brox zu einem einjährigen Erholungsurlaub in seiner Heimat Hiltrup bei Münster an und berichtete von dem Stand der deutschen Chinamission. Das Missionsgebiet mit der Hauptstation Shithsien, in dem Pater P'en-Te-Tse — so wird Pater Brox von den Chinesen genannt — wirkt, umfaßt ein Gebiet von der Größe Rheinland-Westfalens und zählt etwa drei Millionen Einwohner. Hier wirken insgesamt 21 Missionare, oft Hunderte von Kilometern voneinander durch unbetretbare Sümpfe, Walddickichte und Felsmassive getrennt. Verheerende Seuchen suchen in regelmäßigen Rhythmen das Land heim. Cholera, Pest und Amoebenruhr. Tausende von Menschen sterben jährlich an den verheerenden Folgen dieser Krankheiten, weit und breit ist oft kein ärztlicher Helfer zu finden. So können die Missionare ihre durch planmäßiges Studium erworbenen medizinischen Kenntnisse hier sehr gut verwenden.

Da der Asiate in seinem Wesen streng konservativ ist und jedem Fremden mit Scheu gegenüber tritt, kann sich der Missionar als Arzt die Seele des Volkes über den Weg des Körpers erschließen. Hunderte von Pestkranken hat Pater Brox in seiner 12jährigen Tätigkeit als Chinamissionar gepflegt. Diese aufopferungsvolle Tätigkeit brachte ihm auch seinen chinesischen Namen „P'en-Te-Tse" — zu deutsch: Überfluß an Tugend und Barmherzigkeit — ein. Über 8000 Buddhisten haben sich in diesem Missionsgebiet schon zum Christentum bekehrt. Die Arbeit der deutschen Missionare in China ist nicht gefahrlos. Am meisten machen die regelmäßigen Überfälle organisierter Räuberbanden den Patres zu schaffen. So wurden allein im vergangenen Jahr 5 Missionsstationen geplündert, wobei mehrere Missionare unter den Messern der Banditen ihr Leben lassen mußten. Auch Pater Brox erlebte mehrmals den Besuch dieser ungebetenen Gäste, wie man an seinem von kaum vernarbten Stichwunden bedeckten Körper sehen kann.

Heimkehrer darf nicht zu seiner Frau

Memmingen. Der nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft Anfang des Jahres aus Rußland heimgekehrte Karl Türr erhielt vom Amtsgericht Memmingen einen Strafbefehl, ersatzweise vier Tage Haft, weil er ohne Genehmigung des Wohnungsamtes zu seiner in Memmingen wohnenden Frau gezogen ist. Frau Türr ist als politischer Flüchtling aus der Sowjetzone mit ihrem Kind nach Memmingen gekommen und hat dort Arbeit als Buchhalterin gefunden. Das Flüchtlingsamt hatte ihr zunächst den Zuzug mit der Begründung verweigert, daß auch ihr Mann nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft dem Memminger Wohnungsmarkt zur Last fallen würde. Frau Türr hatte in ihrer Not erklärt, sie werde sich von ihrem Mann scheiden lassen. — Türr wohnte nach seiner Entlassung zunächst bei seinen Eltern und zog zu seiner Frau, als er deren Anschrift erfuhr. Da der Spätheimkehrer bei seiner Frau wohnen blieb, obwohl ihm die Zuzugsgenehmigung verweigert wurde, hatte das Wohnungsamt Memmingen Klage beim Amtsgericht erhoben.

Angeklagter droht mit den Russen

Köln. Als am Dienstag vor dem Kölner Schöffengericht gegen den angeblichen Bauunternehmer Hanns Molitor aus Köln u. a. wegen Verleumdung eines Rechtsanwaltes, verhandelt wurde, rief Molitor aus, er würde schon zu seinem Recht kommen, sobald die Russen nach hier kämen. Das würde ja nicht mehr lange dauern. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten, vor allem auch wegen des ungebührlichen Betragens vor Gericht. Das Schöffengericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte Molitor zu zwei Jahren Gefängnis.

Ein Toter bei Zugzusammenstoß

Hamburg. Ein aus Kuxhaven kommender Personenzug stieß am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr im Bahnhof Dorum zwischen Kuxhaven und Bremerhaven mit einem im Hauptgleis haltenden Güterzug zusammen. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Hamburg gab es einen Toten und etwa zehn Leichtverletzte. Der Materialschaden ist gering. Die Schuldfrage wird untersucht.

Was alles gefunden wird

Hamburg. Wer einen Ballen Rohgummi, einen Sack mit sechs Autoschläuchen, zwei Sack Rohkakao, einen Ballen Palmfaser oder zwei Kisten mit Exportgut vermißt, kann sich beim Hamburger Freihafenamt mit den entsprechenden Unterlagen melden. Die angeführten Sachen wurden entweder aus dem Hafenwasser gefischt oder in der Nähe des Hamburger Freihafengebietes gefunden. Bisher hat sich noch keiner gemeldet.

Das erste Obstkühlhaus in Deutschland

Ravensburg. Das erste Großkühlhaus für Obst nach schweizerischem Muster wurde in diesen Tagen in Ravensburg fertiggestellt. Es kann etwa 25 000 Zentner frisches Obst längere Zeit lagern. In dem Betonbau herrscht eine gleichmäßige Temperatur von 1 bis 4 Grad Celsius. Die Luft zirkuliert mit einem bestimmten Feuchtigkeitsgehalt. Die Anlage ermöglicht die Lagerung von Frischobst bei nur 7 Prozent Ausfall gegenüber 20 bis 25 Prozent nach den alten Methoden. Diese Anlage soll helfen, die „Obstlücke" im Frühjahr zu überbrücken.

Räuberromantik nach Rezept

Wesel. Mit schwarzer Gesichtsmaske aus Schürzenstoff und einem imitierten Cowboy-Hut setzte ein 15jähriger Schüler aus Wesel sein aus billigen Kriminalromanen erworbenes Wissen in die Praxis um. Als er von einer Ehefrau bei einem Diebstahlsversuch in ihrem Schlafzimmer überrascht wurde, fiel der maskierte Bursche über sie her und drang mit einem schweren Knüppel auf sie ein. Bei dem Handgemenge gelang es der Frau, dem Eindringling die Maske abzureißen, worauf er flüchtete. Am vorhergehenden Abend hatte er in einer wenig belebten Straße ein junges Mädchen überfallen. Nach umfangreichen Fahndungen gelang es der Polizei, den Burschen wenige Stunden nach seinem Einbruch festzunehmen. Er befand sich mit Fahrrad, Rucksack und Schlafdecke, wie er erklärte, auf dem Wege nach Frankreich zur Fremdenlegion. Im Besitz des 15jährigen, der trotz seiner Jugend sofort verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, fand man einen billigen Kriminalroman, in dem fast haargenau der von ihm inszenierte Ueberfall beschrieben war.

„Captain Jackson" auf Dummenfang

Opladen. 150 DM erschwindelte sich ein etwa 36jähriger, elegant gekleideter Mann bei einem Bauern in Hitdorf, indem er diesem erzählte, er heiße „Captain Jackson", er komme von der englischen Militärpolizei und arbeite für die englische Gerichtskommission in Düsseldorf. Er sei in der Lage, Schadensregulierungen für Deutsche einzuleiten und zu bearbeiten. Die 150 DM erhielt er als Vorschuß. Die Polizei sucht jetzt noch weitere Opfer „Captain Jacksons".

Hundert Zentner Kaffee beschlagnahmt

München. Beamte der Münchener Zollfahndungsstelle beschlagnahmten in der Nacht zum Donnerstag rund hundert Zentner Kaffee. Vor München hatten sich Polizeibeamte einer von Holland kommenden verdächtigen Autokolonne auf die Spur gesetzt. In München fuhren aus der Kolonne ein Personenauto und ein Lastwagen heraus, hielten vor einem Speditionsgeschäft und luden zwanzig schwere Säcke aus. Als auch in der Möhlstraße über 60 Säcke in ein Haus getragen wurden, griffen die Beamten der Zollfahndung und des Funkstreifendienstes zu. Sie verhafteten die völlig überraschten Schmuggler, beschlagnahmten die beiden Fahrzeuge und stellten über hundert Zentner Bohnenkaffee sicher.

Spielzeug mitten in der Weihnachtssaison

Starke Belebung des Exports - Importware aus Kunststoff macht von sich reden

Die deutsche Spielwarenindustrie hat in diesem Jahre Mühe, alle Aufträge noch rechtzeitig zur Weihnachtssaison zu bewältigen. Nicht nur aus dem Inland liegen umfangreiche Bestellungen vor, auch das Ausland tritt in einem seit dem Kriege noch nicht gekannten Ausmaße als Kunde in Erscheinung: vor allem England erweist sich nach dem Abschluß des deutsch-britischen Handelsvertrages als bedeutender Käufer. Die Erwartung, daß englisches Spielzeug bis Weihnachten um 10 bis 15 Prozent im Preise anziehen wird, mag die britische Kauflust fördern. Daneben haben auch die USA — trotz der hohen Zollbelastung — in den letzten Wochen zahlreiche Aufträge erteilt, so daß manche Fabrik kaum weiß, wie sie die Lieferfristen einhalten soll.

Ganz allgemein hat sich das Exportgeschäft in diesem Jahre sehr ausgedehnt. Bereits Ende Juli hatte die Ausfuhr mit 12 Millionen DM die Gesamtsumme von 1949 erreicht, allerdings noch längst nicht den Vorkriegsstand. In Friedenszeiten wurden etwa 70 Prozent der Gesamtproduktion exportiert; heute sind es nur einzelne Großfirmen, die einen Stand von 50 Prozent erreichen. Immerhin sind auch Holland, Belgien, Italien und die Schweiz gute Abnehmer. Viele ausländische Interessenten konnten nicht mehr zum Zuge kommen, weil sie nach der Spielwaren-Messe in Nürnberg erst entsprechende Veranstaltungen in England und Italien abgewartet haben, ehe sie sich zu Aufträgen entschlossen. Dann aber war es zu spät; die deutschen Fabriken konnten keine neuen Lieferungsverpflichtungen zu Weihnachten auf sich nehmen.

Die Produktion läuft leider nicht ganz reibungslos, denn es treten Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der Rohstoffe auf. Eisenblech, Messing, Blei, Kupfer, Papier, Pappe konnten vielfach nicht termingerecht geliefert werden. Außerdem haben die Gewerkschaften für einige Nürnberger Großbetriebe die Ueberstundensperre verhängt, so daß die Kapazitäten nicht voll ausgenutzt werden können. Es ist deshalb möglich, daß der inländische Handel nicht in allen Fällen fristgerecht beliefert wird, obwohl er, der trüben Erfahrungen aus dem Vorjahr eingedenk — damals hatte er sich nicht rechtzeitig eingedeckt —, seine Bestellungen schon früh aufgegeben hat. Das kommt ihm sehr zugute, denn das Publikum hat bereits mit seinen Weihnachtseinkäufen begonnen. Oft ist dafür die Befürchtung maßgebend, die Spielzeug-Preise könnten in die Höhe gehen. Sie ist allerdings unberechtigt; denn vor Ablauf der Weihnachtssaison wird die Industrie keinesfalls ihre Preise erhöhen, da sie die bisherigen Verteuerungen auf dem Rohstoffmarkt innerbetrieblich auffangen konnte.

Neuerdings wird auch viel Spielzeug importiert, vor allem aus England und Italien. Durchweg handelt es sich dabei um Kunststoff-Ware, die bei uns wegen des hohen Rohmaterialpreises nicht hergestellt wird. Dieser Wettbewerb macht der einschlägigen deutschen Industrie bereits Sorgen. Man strebt eine Herabsetzung der deutschen Zölle für Kunststoffe an, um auf diesem Wege die Kunststoff-Produzenten zu zwingen, in ihren Preisen nachzulassen. Nur unter dieser Voraussetzung ist nämlich die Spielwarenindustrie imstande, in größerem Umfange Kunststoffe für ihre eigenen Fabrikate zu verwenden und damit den Importwaren Gleichwertiges entgegenzustellen.

Gutes Schiwetter im Hochsauerland

Winterberg. Die Schisportmöglichkeiten sind im Astengebiet, Hochsauerland, nunmehr gut. Die Schneehöhe betrug am Donnerstag 14 cm, davon als Neuschnee 4 cm Pulverschnee. Die Temperatur lag am Donnerstagnachmittag um 17 Uhr 2 Grad unter Null.

Der ‚graue Markt' des kleinen Grenzverkehrs

Konstanz. Die tägliche „kleine Völkerwanderung" der Bodensee-Anwohner in die nahen Schweizer Gefilde, um dort Tabak, Kaffee und Tee billig einzukaufen, hat seit der Einführung der Grenzerleichterungen Ausmaße angenommen, die nicht nur die Zollbehörden, sondern auch die Bundesregierung beschäftigen. Besonders in Konstanz, dessen „Vorort" Kreuzlingen in der Schweiz liegt, gingen bisher Tausende von Einwohnern mit Kind und Kegel über die Grenze, und jede Person — auch die kleinen Kinder — kamen mit ihrer zollfreien täglichen Ration (50 Gramm Kaffee oder Tee oder auch 20 Zigaretten) zurück. Das war — wie auch die Handelskammer Konstanz nachweist — weit mehr als der normale Eigenbedarf und ließ rasch einen neuen „Grauen Markt" in der Grenzzone aufblühen. Dafür „verödeten" die deutschen Genußmittelgeschäfte in Konstanz und anderen grenznahen Orten.

Jetzt hat die örtliche Zollverwaltung die zollfreie Einfuhr für Kinder unter 10 Jahren gesperrt. Die Handelskammer Konstanz beantragte beim Bundesfinanzministerium die Senkung (oder Streichung) der Tabak-, Kaffee oder Teesteuer in den Grenzzonen, um wieder „normale Konkurrenzverhältnisse beiderseits der Grenze" herstellen zu können. Die Verhandlungen über diesen interessanten Präzedenzfall haben dieser Tage bei der badischen Finanzdirektion in Freiburg begonnen.

Der Rhein soll entölt werden

Duisburg. Sachverständige der Rheinschiffahrt in der Wasserstraßenverwaltung bereiten zur Zeit Maßnahmen vor, um die Verschmutzung des Rheinstromes durch Mineralöle abzustellen. Tank- und Motorschiffen soll künftig die Auflage gemacht werden, keine Mineralölreste mehr in den Strom zu schütten. Für die Reinigung der Tankschiffe sollen technische Einrichtungen an den Landstationen geschaffen werden. Für die Motorschiffe sollen Speicherbehälter für Abfallöle aufgestellt werden. Auch das sogen. Bilgen-Wasser, das sich am Boden der Schiffe sammelt, soll vor seiner Abführung in den Fluß gereinigt werden.

Weihnachtsbeihilfe für Bedürftige

Düsseldorf. Der Sozialausschuß des nordrhein-westfälischen Landtages beriet in einer gemeinsamen Sitzung am Mittwoch mit dem Arbeits- und Haushalts- und Finanzausschuß die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für bedürftige Personen. In diesem Jahre können in NRW an jeden empfangsberechtigten Haushaltsvorstand 25 DM und für jedes weitere Familienmitglied 10 DM gezahlt werden. Diese einmalige Zuwendung erhalten alle Empfänger der Arbeitslosenfürsorgeunterstützung und unter besonderen Bedingungen auch die Empfänger der Arbeitslosenunterstützung. Die Weihnachtsbeihilfe wird ferner an alle Personen gezahlt, die in öffentlicher Fürsorge oder in wirtschaftlicher Tbc-Fürsorge stehen, außerdem an Sozialrentner, Soforthilfeempfänger, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, deren Einkünfte nicht wesentlich über dem Fürsorgerichtsatz liegen (Vergleiche Bundestag).

Schüler regieren Bremerhaven

‚Oberbürgermeister' war 17 Jahre alt - Begeisterter Dienst in allen wichtigen Stellen der Verwaltung

Bremerhaven. Zum ersten Male in ihrer Geschichte wurde die Stadt Bremerhaven am Mittwoch von 15—18jährigen Schülern und Schülerinnen „regiert". Alle wichtigen Stellen der Stadtverwaltung waren an diesem Tage mit gewählten Vertretern der Bremerhavener Oberschulen besetzt, damit die Schüler einen Einblick in Arbeit und Aufgaben der Kommunalverwaltung nehmen konnten.

Insgesamt waren 34 Verwaltungsstellen von Schülern besetzt worden. In allen Fällen „regierten" die Schüler jedoch gemeinsam mit den „offiziellen" Beamten und Angestellten, da sie hierdurch besser in die Arbeiten eingeführt werden konnten. Der zum Oberbürgermeister gewählte 17jährige Schüler Hermann Djuren kam am Mittwochnachmittag vollkommen „erledigt" aus dem Rathaus. Zusammen mit dem „großen" Bremerhavener Oberbürgermeister Hermann Gullasch hatte er den ganzen Tag gearbeitet, hatte mit ihm hinter dem Schreibtisch gesessen, alle einlaufenden Arbeiten erledigt und an zwei Sitzungen des Finanz- und Wohlfahrtsausschusses teilgenommen. Die 15jährige Leiterin des Presseamtes der Stadt, Waltraut Mathews, erzählte nach beendetem Dienst begeistert über den Erfolg der Eintagesregierung: „Nun können wir uns wenigstens ein Bild von den großen Aufgaben unserer Stadtverwaltung machen", sagte die 15jährige Schülerin. Ein einziger Tag Schülerregierung sei jedoch zu wenig.

Die Idee der Bremerhavener Schülerregierung stammt von dem amerikanischen Kreisoffizier Bremerhavens, Mr. Edward E. Marone, dessen Amt von der 16jährigen Schülerin Hella Breyer wahrgenommen wurde. Die Schülerverwaltung war am 25. Oktober nach vorausgegangenen Wahlreden der Kandidaten in freier, geheimer Wahl in den Schulen ermittelt worden.

NRW baut elektrische Ruhrbahn

Düsseldorf. Das Land Nordrhein-Westfalen will jetzt die Elektrifizierung wichtiger Strecken selbst übernehmen und der Landesfinanzminister Dr. Weitz ist gebeten worden, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. In einem ersten Vierjahresplan soll zunächst eine Streckenlänge von 300 km elektrifiziert werden und zwar: die Strecke Hamm-Dortmund-Essen-Duisburg-Düsseldorf-Köln-Bonn-Remagen, die Strecke Dortmund-Wanne-Eickel-Oberhausen-Duisburg, die Strecke Essen Hbf.-Gelsenkirchen und die Strecke Mühlheim-Oberhausen. Die Kosten für den Ausbau dieser Strecken werden auf rund 126 Millionen DM veranschlagt.

Motorisierte Bettlerfamilie auf Tournee

Flensburg. In Flensburg wurde jetzt ein Bettler festgenommen, der „ertragsarme" Gegenden mit eigenem Auto durcheilte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres war er mit seiner Frau und zwei Kindern auf „Tournee". Vor Ortschaften stellte er seinen PKW ab, holte aus dem Anhänger einen Handwagen hervor und zog als „armer Flüchtling" von Haus zu Haus. Vater spielte Handharmonika, und die Kinder sangen wehmütige Lieder. Nach „getaner Arbeit" ging's zurück zum Auto. Der aus Braunschweig stammende 54jährige Bettler wird jetzt wegen Bettelbetruges dem Richter vorgeführt.

Die Privatsammlung

Miesbach. Ein 59jähriger Landstreicher stand am Mittwoch in Miesbach zum 52. Male vor dem Richter. Er hatte in Tegernsee mit einer alten WHW-Sammelbüchse Straßensammlungen auf eigene Rechnung betrieben. Als 45. Strafe bekam er vier Wochen Gefängnis.

WIRTSCHAFT

Keine Rückkaufssperre mehr

Köln (Eigenbericht). Im Zuge der Währungsreform wurde die Auszahlung von gekündigten Lebensversicherungsverträgen mit Rücksicht auf die Liquidität der Unternehmen „bis auf weiteres" ausgesetzt. Die völlige Aufhebung der Rückkaufssperre. Sie verantworten, als die alten Versicherungen ihrer Deckungsgrundlage beraubt waren und eine Ersatzdeckung erst durch die von den Ländern gestellten Ausgleichsforderungen geschaffen werden mußte. Inzwischen wurde eine Lockerung der Sperre verfügt, derzufolge die nach den Prämienreserven sich ergebenden Rückzahlungsbeträge in bestimmten Zwangslagen ausgezahlt werden.

Diesen Lockerungsbestimmungen folgt jetzt der von der Versicherungsaufsicht gefaßte Beschluß einer völligen Aufhebung der Rücklaufssperre. Sie wird Ende des Jahres mit der Maßgabe wirksam, daß Beträge über 200 DM erst nach dem 1. Juli 1952 zahlbar sind. Mit diesem Beschluß hat die Aufsichtsbehörde eine ungewöhnliche Verantwortung auf sich geladen. So sehr die Sperre als unzeitgemäß empfunden werden mochte, so gewissenhaft wird sich die Aufsicht doch auch die Frage vorgelegt haben, ob die nun entstehenden Rückzahlungsverpflichtungen auch realisiert werden können. Aller Voraussicht nach werden die einschlägigen Unternehmen jetzt Liquiditätssorgen haben und schließlich auch eine Anspannung der Kostenlage befürchten müssen, da ein Teil der anlagebereiten Gelder, die aus dem Neugeschäft verfügbar werden, nun in Rückzahlungen statt in gut verzinsliche Investitionen fließt. Unter diesem Druck wird die Forderung, allmählich mit der Tilgung der Ausgleichsforderungen zu beginnen, allenthalben stärker gestellt werden. Unerwünschte Folgewirkungen werden sich auch insofern ergeben, als das Kreditpotential der Lebensversicherung im Umfang der Rückzahlungen geschwächt werden wird, eine Auswirkung, die wohl am spürbarsten im Wohnungsbau ihren Niederschlag finden dürfte.

Jahrgang 1950 bringt Qualitätsweine

Mannheim (VWD). Die Qualität des 1950er Weines ist weit besser, als dies bei Beginn der Lese vorauszusagen war, stellt der deutsche Weinbauverband nach Abschluß der Weinlese fest. Mengenmäßig war die Lese gut. Neben einer erheblichen Menge von Konsumweinen hat die Weinernte eine große Zahl von Qualitätsweinen gebracht, die den vorangegangenen Qualitätsjahren nicht nachstehen. Dank genügenden Säuregehaltes wird der 1950er außerordentlich haltbar sein. Diese Tatsache hat sich auch schon in der Preisentwicklung der alten und neuen Weine ausgeglichen.

Entnahme bei der Einkommensteuer

Köln. Die Spitzenorganisationen der gewerblichen Wirtschaft haben an den Bundesfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der auf den umstrittenen § 32a des Einkommensteuergesetzes hingewiesen und für den Veranlagungszeitraum 1948/49 um baldige Entscheidung gebeten wird. Im einzelnen handelt es sich hierbei um den sogenannten Entnahmebegriff. Die Organisationen wenden sich gegen die Anordnungen in den Einkommensteuerrichtlinien 1948/49, wonach die Veräußerung des Betriebes im Ganzen, die Veräußerung von Beteiligungen oder Anteilen an einen Betrieb sowie die Aufgabe des Betriebes als Entnahmen gelten sollen. Aus rechtlichen und wirtschaftlichen Erwägungen wird die Notwendigkeit einer Ueberprüfung dieser Bestimmungen als erforderlich erachtet.

Weiter wird angeregt, bis zur gesetzlichen Neuregelung der mit der Zahlung auf Erbschafts- und Schenkungssteuer zusammenhängenden Fragen durch einen Milderungserlaß anzuordnen, daß die Erbschafts- und Schenkungssteuer vom 1. Januar 1949 ab als unschädliche Entnahme behandelt wird. Uebrigens wird gegen die Aufteilung der Entnahmen nach Kalenderjahren statt nach Geschäftsjahren Stellung genommen. Ferner vertreten die Spitzenorganisationen die Auffassung, daß die im § 46 der Einkommenssteuer-Durchführungs-Verordnung 1949 angeordnete Zusammenfassung der Gewinne für Steuerpflichtige, die gleichzeitig sowohl gewerbliche als auch landwirtschaftliche Betriebe besitzen, getrennt vorzunehmen ist.

Schließlich wird darauf hingewiesen, in § 49, Abs. 3 der Einkommensteuer-Durchführungs-Verordnung sei ausdrücklich vorgesehen, daß der dem Anlagezwang unterliegende Teil des nichtentnommenen Gewinns auch zu Bauzuschüssen und unverzinslichen Darlehen verwendet werden kann. Die Organisationen sind der Auffassung, daß auch in diesen Fällen die Vergünstigungen des § 7c für die Baugelder Anwendung finden, da dies nach dem Wortlaut des § 49 der Einkommensteuer-Durchführungs-Verordnung nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Züricher Freiverkehrskurse

Zürich. (Pfunde und Dollar je Einheit, alle übrigen je 100 Einheiten).

Schlußnotierungen: Schweizer Franken.

	16. Nov.	15. Nov.
Bonn	82,25	82,25
London	11,20	11,15
Paris	1,13½	1,13½
New York	4,35½	4,35½
Brüssel	8,60	8,60
Amsterdam	105,50	105,00
Stockholm	74,50	74,50
Mailand	0,65	0,65
Wien	14,50	14,30

Gegenseitigkeitsgeschäfte abgestoppt

Frankfurt (VWD). Die schwierige Devisenlage des Bundesgebietes hat auch dazu geführt, daß seit kurzer Zeit keine Gegenseitigkeitsgeschäfte mehr genehmigt worden sind. Die antragsstellenden Firmen wurden dahin beschieden, daß die Anträge zunächst zurückgestellt werden müßten, bis Klarheit über eine etwaige Neuregelung bestehen werde. Wie weiter verlautet, hat die Bank Deutscher Länder starke Einwendungen gegen die Durchführung von Kompensationsgeschäften nach den bisher gültigen Richtlinien erhoben. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß die BDL Vorschläge unterbreiten wird, die, ähnlich wie die 50-prozentige Bardepotstellung in der liberalisierten Einfuhr aus OEEC-Länder, die Durchführung von Gegenseitigkeitsgeschäften erschweren werden.

Dollarbonus soll bleiben

Frankfurt (VWD). Die Nachricht, daß die Bank Deutscher Länder vom Bundeswirtschaftsministerium die Aufhebung des Dollarbonus gefordert hat, löst bei der Exportwirtschaft große Besorgnis aus, heißt es in einem an Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard gerichteten Fernschreiben der Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels mbH. Die Aufhebung des Devisenbonus würde einen schweren Schlag gegen die Exportfreudigkeit der deutschen Wirtschaft, vor allem der nach dem Dollarraum exportierenden Industrien darstellen, und den Gedanken des Dollar-Drive auf das schwerste gefährden. Es sei auch ein Trugschluß zu glauben, daß durch den Wegfall des Bonus eine Devisenersparnis erzielt werden würde.

Neue IG-Interessengemeinschaft

Düsseldorf (dpa). Im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei der jetzt im Gang befindlichen Entflechtung des IG-Farben-Konzerns hat die Arbeitsgemeinschaft aller Inhaber von IG-Farben-Papieren aufgerufen, sich an der von ihr errichteten Interessengemeinschaft der IG-Farben-Berechtigten zu beteiligen.

Wetterdienst für die Bauwirtschaft

Duisburg (Eigenbericht). Ausländischen Erfahrungen folgend hat jetzt die Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie für ihre Mitgliedswerke ein Abonnement auf tägliche Wettervoraussage mit dem meteorologischen Amt in Essen-Mülheim abgeschlossen. Hierdurch ist die Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie in der Lage, anfragenden Mitgliedsfirmen die neuesten Temperatur- und Wettermeldungen durchzugeben. Außerdem werden laufend durch Einschaltung des Rundfunks die voraussichtlichen Tagestemperaturen und die tiefsten Temperaturen der kommenden Nacht angegeben.

Kleider aus Öl

Hamburg (ast). Die Mineralölchemie hat einen neuen aufsehenerregenden Erfolg zu verzeichnen. Mit Hilfe synthetischer Verfahren ist es, wie aus London berichtet wird, den britischen Wissenschaftlern John Whinfield und I. J. Dickson nach jahrelanger Forschungsarbeit gelungen, Stoffe auf Oelbasis herzustellen, die womöglich eine Revolution in der Textilindustrie auslösen werden.

Die aus der neuen „Terylene"-Faser hergestellten Kleidungs- und Wäschestücke sollen waschecht, mottensicher, knitterfrei und doppelt so haltbar wie Kattun sein. Terylene unterscheidet sich vollkommen von anderen Kunstfasern wie Nylon oder Kunstseide. Es fühlt sich weich an, wärmt und kann in allen gewünschten Farben hergestellt werden. Die Imperial Chemical Industries in Wilton (Yorkshire) beabsichtigt, mit einem Kapitalaufwand von 10 Millionen Pfund Sterling eine Fabrik zu errichten, in der später 5000 t Terylene jährlich erzeugt werden sollen. Auch in Amerika will man die Produktion der neuen Kunstfaser aufnehmen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Bei weiterhin gedrückter Stimmung ging am Donnerstag der Verkehr im Umfang wieder etwas zurück.

Industrie-Aktien	16. 11.	15. 11. 50
Bemberg	80 B	79 G
Demag	82½ b	85 B
Dt. Erdöl	53 b	54 G
Dtd. Union Br.	61 G	— B
Feldmühle	78½ G	79 G
Gerresheimer Glas	100 B	100 B
Gladb. Wolle	— G	125 bG
Hoesch	57 G	57½ G
Kabel Rheydt	61 G	61 G
Klöckner	66½ G	67 G
Losenhausen	80 G	80 G
Mannesmann	55 G	55 G
Ponas & Zahn	113 b	110 G
Rh. Braunkohlen	93 G	93 G
Rheinmet. Borsig	—	—
Rh. Stahlwerke	51 b	—
RWE	69 G	71½ b
Salzdetfurth	62 B	62 B
Schlaß	70 B	73

	16. 11.	15. 11. 50
Schwab. Bräu	69 b	70 B
Verein. Rumpus	89 G	89 G
Ver. Stahlwerke	50½ b	51 b
Waggon Uerdingen	65 b	65 b
Westd. Kaufhof	—	—
Wintershall	—	45 G
Bank-Aktien		
Commerzbank	28 B	27 bG
Deutsche Bank	28 b	28¼ bG
Dresdner Bank	26¾ b	26½ bG
Aktien Freiverkauf		
Gutehoffnungshütte	60 64	60 64½
Mech. Seide Viers.	50 —	50 —
Rh. Kunstseide	60 64	60 64
Rh. Zellwolle	58 61	57 61
Schermb. Tow	109 —	109 —
Schött A. G.	84 —	84 —

Wir blenden auf

Lassie kehrt heim

Nein, er hatte in seiner Kindheit bestimmt nicht von Leinwandruhm und Publikumserfolg geträumt, Lassie mit den braunen Augen und dem goldbraunen Seidenhaar. Als er an einem 8. Juli in Hollywood mit drei Geschwistern zur Welt kam, war er nichts als ein drolliger Welpe mit viel zu großem Kopf, verhältnismäßig kleinem Körper, sozusagen das schwarze Schaf unter seinen Geschwistern. Ursprünglich hörte er auf den Namen Pal — d. h. meistens nicht. Denn Pal war ein ungezogener Hund, den sein Herr schon früh zu einem Dresseur brachte, damit er Manieren lerne.



Raddy McDowall und Lassie

Ja, Pal schien seinem Herrn wenig wert zu sein, daß er ihn für lumpige zehn Dollar an den Dresseur verkaufte. Dieser Dresseur Rudd Weatherwax machte sich damals gerade selbständig und richtete Hunde für den Film ab. Pal war sein erster Nachwuchsschüler. Bald war die Zahl seiner vierbeinigen Kollegen auf vierzig angestiegen, lauter talentierte Jagdhunde, die oft vor der Kamera standen. Nur für Pal winkte noch immer kein Engagement, obwohl er mittlerweile auf Kommando sitzen, liegen, bellen und apportieren gelernt hatte. Da wurde seine Ausbildung kurzerhand abgebrochen und Pal durfte sich nach Herzenslust im Freien austoben. Das gefiel ihm zwar besser, allerdings kam er dabei völlig herunter. Sein Fell wurde stumpf und kurz, seine Manieren verschlechterten sich, kurz, er verwilderte. Dieses Landstreicheraussehen verdarb ihm auch weiterhin alle Chancen.



Lassie spielt die Hauptrolle in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Heimweh"

Eines Tages aber wurde von der Metro-Goldwyn-Mayer ein Collie-Schäfernund für die Titelrolle eines Lassie-Filmes gesucht. Weatherwax' Ehrgeiz wurde angespannt. Während die M-G-M-Leute kreuz und quer erfolglos einen Lassie suchten, nahm er sich seinen Pal vor: lehrte ihn Türen öffnen und schließen, Kunststückchen machen und gähnen. Mit liebevoller Ausdauer bürstete er sein Fell, bis es lang und seidig glänzte. Die Verwandlung gelang bestens. Metro-Goldwyn-Mayer stellte Pal vorbehaltlos ein. Sein Fell hatte gerade die rechte photogene Farbe, und zwar etwas rötlich schimmernd. Dann entstand „Master of Lassie". Der Film wurde ein Riesenerfolg und gab Pal seinen neuen Namen, denn seither spielte er unter „Lassie" eine ganze Filmserie ab.

„Lassie Comes Home" (Heimweh, 1944), „Son of Lassie" 1945, „Courage of Lassie" 1946, „Hills of Home" 1948, „Sun in the Morning" 1948, — fünf Filme halfen ihm zum Ruhm und machten ihn zu einem begehrten Filmstar. Tatsächlich, er ist ein liebenswerter Hund und zweifellos ein Künstler.

Das Drehbuch zu „Hills of Home" schrieb die bekannte Schriftstellerin Majorie Kninnan Rawlings, von der auch der Bestseller „The Yearling" (Frühling des Lebens) stammt, die Geschichte einer Familie und eines Rehbockes, die mit dem kleinen Claude Jarman jr. verfilmt wurde. Claude ist Lassies fröhlicher Partner in „Hills of Home".

Heimweh

Es wiederholt sich jeden Nachmittag pünktlich um vier Uhr: Lassie, ein schöner goldbrauner und weißer schottischer Schäferhund, kommt die Straße heruntergetrabt, um Joe, seinen jungen Herrn, von der Schule abzuholen. Und dann kommt der schreckliche Tag, an dem sich Joe vergebens die Auge nach Lassie ausschaut. Die Eltern haben Lassie verkaufen müssen. Sein neuer Herr ist der Herzog von Rudling. Aber am nächsten Nachmittag steht Lassie doch wieder am gewohnten Platz. Und auch am darauffolgenden Tag gelingt es ihm wieder, aus dem Zwinger des Herzogs auszubrechen. Der Herzog ist über das ständige Verschwinden des Hundes erbost und bringt ihn auf sein Gut in Schottland. Trotz der großen Entfernung wird Lassie jeden Tag gegen 4 Uhr unruhig. Eines Tages hat Lassie Glück. Als sein Wärter mit dem Hund spazieren geht, reißt er sich los, stürmt durch den Garten und schnellt durch das Tor. Jetzt ist Lassie frei. Instinktiv nimmt er sofort die Richtung nach Süden auf. Tagelang rennt er, trabt er, springt er voran, durchschwimmt Flüsse und überwindet jedes Hindernis.

Als Lassie nahezu erschöpft ist, trifft er Rowlic, einen wandernden Hausierer, der in dieselbe Richtung geht. Als Rowlic angegriffen wird, steht Lassie ihm bei und verjagt die Räuber. Rowlic und Lassie bleiben jetzt zusammen und wandern weiter südwärts. Immer langsamer kommen sie voran, aber eines Tages ist es doch geschafft, Lassie ist wieder zu Hause bei den Carracloughs! Die Freude und Aufregung bei den Eltern des kleinen Joe ist riesengroß. Als es vier Uhr ist, wird Lassie unruhig, obwohl er völlig erschöpft ist. Er zwängt sich zur Haustür hinaus und jagt die Straße hinunter. Joe kommt aus der Schule und traut seinen Augen nicht. Das ist doch Lassie? Ueber Tausende von Meilen hinweg ist Lassie nach Hause gekommen.

Theo Lingen auf Amerika-Journee

In Yorkville, dem deutsch-amerikanischen Wohnviertel von New York, wird ebenso schlecht Deutsch wie Englisch gesprochen. In einem Wurstgeschäft dieser Gegend liegt ein Schild aus, das dieses zweisprachige Kauderwelsch köstlich illustriert: „Heimgemachte Sülze, like mohter made" steht da. Und ein anderes besagt: „Bauernspeck, extra gemacht, um nach drüben zu schicken". Reisebüros preisen den Rheingau als „Lockendes Ziel" an und offerieren die D-Mark zu niedrigsten Kursen. Die garantiert echten Münchener Lodenfreymäntel, die sich wie eine französische Karikatur kleinstädtisch-deutscher Konfektion ausnehmen, werden hier für siebenundvierzig Dollar und fünfzig Cent plus Umsatzsteuer angeboten.

Ein paar Schritte weiter verrauscht gerade das Blitzlicht eines Pressephotographen. Mit leicht gebeugten Knien preßt er die nach oben gedrehte Kamera ans Auge. Denn auf den Stufen des Yorkville Casino steht das Objekt fürs Objektiv: im Trenchcoat, den braunen Hut in der Hand, die rötlichen Haare scharf zurückgebürstet, mit weitabstehenden Ohren und nach oben verzogenen Mundwinkeln grinst Theo Lingen freundlich auf eine kleine Schar von Menschen und den Photographen herab. Aeltliche Yorkviller Hausfrauen, das Einkaufsnetz am Arm, nähern sich ihm, drücken ihm die Hand und blicken verzückt auf den Unvergessenen. „Freut mich sehr", erwidert Lingen warmherzig.

Mit der „Liberté", einem der größten Dampfer der französischen Schiffahrtslinie (die frühere „Europa" des Norddeutschen Lloyds), hatte er den Atlantischen Ozean überquert. Kaum saß Theo Lingen im New-Yorker Autobus, um sich die Stadt anzusehen, da begrüßte ihn schon eine unbekannte Dame auf Deutsch. Und als Lingen die Fifth Avenue herunterbummelte, stürzte aus einem Herrengeschäft der feingekleidete Besitzer auf ihn zu, der ihn sofort erkannt hatte. Lingen hatte früher seine Krawatten bei ihm, der Firma Nica-Rattner, gekauft.

Felix Gerstman, der frühere Agent von Richard Tauber und heute Manager des „Players From Abroad", hat in den letzten zwei Jahren der deutschsprachigen Bevölkerung Amerikas bereits ein Wiedersehen mit Paul Hörbiger und Hans Moser verschafft. Jetzt „managt" er Theo Lingen. Die „Galapremiere" fand in dem etwas bierig-müffigen „Yorkville-Casino" statt, das an einen Kegelsaal erinnert.

Mit steif zappeligen Armbewegungen, seiner spitz-hannoveranischen Stimme, ein ewig verlegener Depp — so hält Lingen eine kleine Begrüßungsansprache. Europa habe so lange Kultur exportiert, daß sie nun selbst Mangelware geworden sei in der Heimat, sagt er. Es folgen einige Sketchs mit Herbert Zernik, munter vorgetragen, aber feinere Nasen wittern einen leichten Mottenpulvergeruch. Etwas neueren Datums ist der Sprechgesang vom inneren Don Juan, „Warum heiße ich gerade Emil". Den Abschluß der Einzelnummern bildet das Chanson vom „Theodor im Fußballtor".

Den dankbar aufgenommenen Höhepunkt des Abends bildet der Hans Moser—Theo Lingen-Film „Um eine Nasenlänge". Vor fast einem Vierteljahrhundert schon war der Held des gleichnamigen Stummfilms, in dem Lingen ebenfalls mitwirkte, die damals vielbesungene Nase von Siegfried Arno. Heute spielt Arno eine kleine Rolle auf einer amerikanischen Provinzbühne.

Filmgeflüster

Anny Ondra filmt wieder. Sie übernimmt eine komische Rolle in dem heiteren, musikalischen Lustspiel der Real im Theatermilieu „Schön muß man sein", der Ende November ins Atelier geht. Als voraussichtliche Partner werden genannt: Willy Fritsch, Sonja Ziemann, Rudolf Platte, Hans Richter, Willy Märtens, Ursula Herking. Michael Jary schreibt die Filmmusik, Regie führt von Ratony.

Zoltan Korda hat die Außenaufnahmen für seinen Film „Denn sie sollen getröstet werden" (nach Alan Patons Roman „Cry the beloved land") in Südafrika beendet und beginnt mit den Atelieraufnahmen in London. Patons Erfolgsroman, der von Maxwell Anderson mit Musik von Kurt Weill für die Bühne bearbeitet worden ist, war auch Vorwurf für ein Hörspiel des Bayrischen Rundfunks.

Maria Montez, die zur Zeit in Mailand einen Film dreht, mußte in einer Eifersuchtsszene eine schallende Ohrfeige einstecken.. Da die Inhaberin der Rolle ihrer Rivalin, Mirella Uberti, zu wenig Energie und Natürlichkeit bewies, wurde sie vom Regisseur in der Ohrfeigenszene durch eine deutsche Komparsin ersetzt. Diese spielte ihre Rolle so gut, daß die schöne Maria Montez in ihren Grundfesten erschüttert wurde und sich wütend revanchierte. Es kam zu einer wüsten Balgerei zwischen Maria und der Deutschen, in die sich der bekannte Sportler Luigo Corsi einmischte. Corsi mußte jedoch alle seine athletischen Kräfte aufwenden, um die wütende Filmdiva zur Raison zu bringen. Am Ende fiel Maria Montez in Ohnmacht, während sich der Sportler in die Sanitätsstube begab, um sich die tiefen Kratzwunden, die Spuren der Fingernägel Marias, behandeln zu lassen.



Meint er die Mutter oder die Tochter?
Professor Hartwig zwischen der jugendlichen Magda Amberg und ihrer zweiten Tochter Elfriede. — Eine Szene mit Maria Körber, Axel von Amdesser und Adelheid Seeck aus dem von Carl Froelich inszenierten Film „Drei Mädchen spinnen".
Foto: Froelich/NATIONAL/Lindner

„Ein weißer Strom fließt durch das Land" heißt ein neuer Kulturfilm, der den Weg der Milch von der Weide über Molkerei und Käserei bis zum Verbraucher zeigt und besonders auf den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Wert der Milch hinweist. Der Film soll vor Sachverständigen in Oldenburg oder Hannover uraufgeführt werden und in etwa vier Wochen in den Lichtspieltheatern des Bundesgebietes anlaufen.

Der Ehemann der weltbekannten schwedischen Hollywood-Filmschauspielerin Ingrid Bergman, Dr. Peter Lindstroem, gewann in Hollywood den Scheidungsprozeß gegen seine Frau, die ihn verließ, um mit dem italienischen Regisseur Roberto Rossellini zu leben. Als Scheidungsgründe erkannte das Gericht böswilliges Verlassen und Grausamkeit an. Die Filmschauspielerin hatte sich nach ihrem Aufenthalt in Italien zu den Dreharbeiten an dem Rossellini-Film „Stromboli" geweigert, zu ihrem Mann nach Amerika zurückzukehren. Sie setzte eine „mexikanische Scheidung" gegen Lindstroem durch. Die Scheidung, die in der mexikanischen Stadt Juarez, unmittelbar südlich der amerikanisch-mexikanischen Grenze ausgesprochen wurde, war von Lindstroem nicht anerkannt worden.

Zu Presseberichten über die Gründe für die Ablehnung des Rossellini-Films „Rom, offene Stadt" erklärte die freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft, gerade in einer Zeit der allgemeinen westeuropäischen Befriedung würde die allgemeine Vorführung des Rossellini-Films lediglich zu Ressentiments führen und eine deutsch-italienische Verständigung außerordentlich gefährden. Der Film wurde 1945 gedreht.

Eine von der Filmzeitschrift „Film Daily" veranstaltete Abstimmung über amerikanische Filmproduktion erbrachte einen Sieg der Filmschauspielerin Gloria Swanson und ihres Partners in dem Film „Sunset Boulevard", William Holden. Sie wurden als die besten Filmschauspieler des Jahres 1950 bezeichnet. Der Film wurde als das beste Film-Drama des Jahres angesehen.

Eine ungewöhnliche Filmpremiere

Eine ungewöhnliche Filmpremiere fand kürzlich im Londoner „New Gallery Cinema" statt, als der katholische Film „Le Sorcier du Ciel" („Der Zauberer des Himmels") einem interessierten Publikum vorgeführt wurde. Dieser Film schildert das Leben des Heiligen Johann Vianney. Die Einnahmen aus der ersten Vorführung wurden dem englischen Zweig der „Christlichen Jungarbeiter" überwiesen.

Der Vorübergehende, der vielleicht die große Schar derer belächelte, die vor dem Theater die Ankunft der Filmstars abwarteten, hätte sich sicherlich sehr gewundert, wenn er einen Blick in den Vorraum geworfen hätte. Dort stand nämlich ein katholischer Bischof und begrüßte die ankommenden Gäste. Es war Monsignore Edwards Myers, der Bischof von Lamus, als Vertreter des Kardinals Griffin, des Erzbischofs von Westminster, der aus gesundheitlichen Gründen selbst nicht erscheinen konnte.

Ganz abgesehen von all dem Zauber und der Pracht, die immer wieder eine Filmpremiere umgeben, war es schon ein festlicher Tag. Die „Christlichen Jungarbeiter", zu deren Gunsten diese erste Aufführung stattfand, nannte der Heilige Vater einmal eine der größten geistlichen und sozialen Bewegungen unserer Tage.

Und daß diese Organisation sich auch in England größter Wertschätzung erfreut, bewies die Tatsache, daß der Entschluß des „Katholischen Filminstituts Englands", die Uraufführung des Films zu Gunsten der „Christlichen Jungarbeiter" durchzuführen, eine Welle von Hilfsangeboten von allen Seiten auslöste. Die Rank-Organisation stellte das Kino zur Verfügung, die Angestellten des Kinos boten freiwillig ihre Dienste an. Kardinal Griffin, der selbst eine außerordentlich hohe Meinung von den „Christlichen Jungarbeitern" hat, führte die lange Liste der Förderer an, unter denen sich viele Gesandte und Botschafter europäischer Länder, vor allem südamerikanischer Staaten, befanden.

Diese Tatsache allein zeigt schon, wie hohe Achtung dieser rein katholischen Organisation nicht nur von Katholiken, sondern auch von Angehörigen anderer Konfessionen gezollt wird, daß auch das Katholische Filminstitut sich so tatkräftig für die „Christlichen Jungarbeiter" einsetzt, beweist nicht nur, wie gut die katholischen Organisationen Englands zusammenarbeiten, sondern auch, daß das Filminstitut selbst schon nach wenigen Jahren hervorragender Pionierarbeit zu einer Einrichtung von nationaler Bedeutung geworden ist.

Das Filminstitut wird bald einen eigenen Film herausbringen, „Pilgrimage to Fatima" (Pilgerfahrt nach Fatima), der demnächst im Londoner „Palace Theatre" seine Welturaufführung erleben wird. Der Gedanke zu diesem Film kam unter den Mitgliedern des Filminstituts auf, die ihn begeistert aufgriffen. Da das Institut selbst nicht mehr über genügend Geldmittel verfügte, veröffentlichte man einen Aufruf in der katholischen Presse mit der Bitte um freiwillige Spenden. Darauf gingen so unerwartet viele Spenden ein, daß man sofort an die Arbeit gehen konnte. Drehbuch, Spielleitung und die gesamte Durchführung des Planes wurden von Mitgliedern des Instituts selbst übernommen, die auch eine Gruppe von Filmleuten nach Portugal entsandten, um dort die in Fatima selbst spielenden Szenen zu drehen.

Damit erschöpft sich aber keineswegs die Arbeit dieses Instituts, das solide Arbeit in der technischen Ausbildung leistet und seine Mitglieder zu kritischer Beobachtung erzieht. Es fördert die Schulfilmarbeit und unterhält zahlreiche Zweigabteilungen im Commonwealt, wo im gleichen Sinne gearbeitet wird. So sind nach einer Meldung der Monatsschrift des Instituts, „Focus", kürzlich auch Zweigabteilungen in Neuseeland, Australien und in anderen Ländern gegründet worden, die alle in der gleichen Arbeit stehen und ihre Erfahrungen untereinander austauschen. Das Institut will mehr das Gute fördern als bloße Kritik üben und propagiert daher alle guten Filme, ganz gleich welcher Art sie sind. So ist die Arbeit des Instituts ganz aufs praktische ausgerichtet und damit viel wertvoller, als wenn man sich auf bloße Zensur beschränken wollte.

Douglas Newton.

La Coruna pfeift uns was

Was nützt das beste Rundfunkprogramm, wenn es nicht einwandfrei im Lautsprecher ankommt? „Schaffen Sie Abhilfe", schreiben die Hörer aus dem Rheinland, aus Hannover und Schleswig-Holstein. In der letzten Zeit machten Kölner, Aachener und Bielefelder Hörer insbesondere aufmerksam auf einen hohen Pfeifton, der den Empfang unerträglich stört.

Die Ursache ist, wie der NWDR feststellen konnte, der Sender der Hafenstadt La Coruna an der spanischen Westküste. Die Station liegt auf der Frequenz 968,8 kHz und damit in unmittelbarer Nähe der Senderfrequenz des Nordwestdeutschen Rundfunks, die 971 kHz beträgt. Die Störungen, die gerade in letzter Zeit immer häufiger auftraten, hängen mit dem Eintritt der winterlichen Jahreszeit zusammen. Theoretisch hätten sich beide Sender durch ihre enge Frequenzberührung schon immer stören müssen, da aber während der Sommermonate die Dunkelheit erst in den späten Abendstunden einsetzt, ergab die sogenannte Raumwelle ron La Coruna im nordwestdeutschen Sendegebiet, keine besonderen Empfangsschwierigkeiten.

Nun haben aber nicht nur die Hörer im nordwestdeutschen Raum zu Klagen Anlaß, sondern auch die Hörer von La Coruna, denn hier stören folgerichtig die Sender des NWDR. Der Betriebsleiter des spanischen Senders hat bereits seinerzeit den NWDR verständigt und dringend um Abhilfe gebeten.

Der Ursprung dieses Problems liegt in den Bestimmungen des Kopenhagener Wellenplans, der dem NWDR nur eine Mittelwelle übrig ließ. Spanien aber fühlt sich nicht an die Kopenhagener Vereinbarung gebunden, weil es auf dieser Wellenplan-Konferenz nicht anwesend war.

Der NWDR hat sofort alles in die Wege geleitet, um die aufgetretenen Störungen in seinem Sonderbereich zu unterbinden. In einem Protest bei der Alliierten Hohen Kommission und beim Internationalen Amt für Wellenüberwachung in Brüssel wurde auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen. Auch der Sender La Coruna wurde ersucht, für Abhilfe Sorge zu tragen. Die Antworten stehen noch aus.

Die Orgel fürs Haus

Der 23 Jahre alte Orgelbauergehilfe Albrecht Christern aus Georgenhof bei Oldenburg (Holstein), hat eine 1,70 Meter hohe, 1,40 Meter breite und 80 Zentimeter tiefe Heimorgel gebaut und seinem Vater zum Geburtstagsgeschenk gemacht. Der junge ehemalige Landwirt, der bei der ehemals sudetendeutschen weltberühmten Orgelbaufirma Gebrüder Rieger in Bregenz (Oesterreich) tätig ist, hatte die erste Heimorgel Europas, die im August auf der Chikagoer Weltausstellung gezeigt und dann an eine kleine Kirche verkauft wurde, in dem Bestreben entworfen, daß eine Orgel auch im privaten Heim stehen könne. In über 1500 Ueberstunden hat der Gehilfe dann für seinen Vater die zweite Orgel gebaut, der jetzt die serienweise Herstellung weiterer Orgeln für den Heimunterricht und kleine Kirchen folgen soll.

Das Instrument hat sechs Register mit 453 Pfeifen, ist mit elektrischem Antrieb versehen und wiegt zwei Zentner. Die Mechanik gleicht der zu Bachs Zeiten.

Die Monatsschrift „Die Auslese", die von 1927 bis 1944 unter Leitung von Otto H. Luken aktuelle Artikel aus Zeitschriften der ganzen Welt in deutscher Sprache mit genauer Quellenangabe veröffentlichte, ist wieder erschienen. Die jetzt im Wolfgang-Metzner-Verlag herausgekommene Oktobernummer 1950 knüpft in der Seitenzahl direkt an die Septembernummer 1944 des 18. Jahrgangs an. Nach 1945 hatten die Besatzungsmächte „Die neue Auslese" erscheinen lassen. Jetzt hat „Die neue Auslese" ihr Erscheinen eingestellt.

Zur gegenwärtigen Literatur

Von André Maurois

„Goethe verabscheute Beerdigungen und machte nie Krankenbesuche. Anscheinend hielt er es für seine Pflicht, glücklich zu sein und Heiterkeit zu bewahren. Die Romanschriftsteller unserer Zeit scheinen gegenteiliger Ansicht zu sein. Agonien, Trauerbriefe, Requiems und Leichenzüge — hierin glänzen sie. Ihre Welt wird von einer symbolischen Pest heimgesucht. Ihre Bücher sind von Sterbenden, Greisen und Leichen bevölkert. Sie haben oft Talent, aber ein recht düsteres. Im Jahre 1900 sprach man von einer Literatur des Endes des Jahrhunderts; wenn diese Metzeleien so weitergehen, wird man 1950 vom Ende der Literatur überhaupt sprechen.

Man wird einwenden, daß die Welt in Wirklichkeit so ist. Aber auch Balzac, der ein Pessimist war, hat sympathische Gestalten geschaffen. Das Vertrauen in die Natur blieb der Grundzug seines Wesens. Selbst Proust, der allen Grund gehabt hätte, schwarz zu sehen, hat mit zarter Frömmigkeit die Gestalten seiner Mutter und Großmutter beschrieben.

Man wird antworten, daß Balzac und Proust noch eine Gesellschaft gekannt haben, deren moralische Gesetze gefestigt waren, und daß wir heute dagegen den Zerfall der Welt und das Ende der Menschheit erleben.

Es stimmt, daß wir heute in einer Zeit voller Verdrießlichkeiten leben und daß um uns alles zusammenstürzt. Aber es bleiben mitten in den Ruinen viele Wesen, die zur Güte, zur Liebe und zur Intelligenz fähig sind. Ich bitte nur darum, daß man diesen einen Platz neben den Dämonen unserer Romanwelt einräumt.

Das Wort Spinozas gilt noch immer: Man sollte dem Menschen besser von seiner Freiheit als von seiner Knechtschaft sprechen."

Kulturnotizen

Zwei New-Yorker Theaterleiter beabsichtigen, Pulton Ourslers bekannte Darstellung des Lebens Jesu, die unter dem Titel „Die größte Geschichte, die je erzählt wurde" als Roman und Hörspiel weite Verbreitung gefunden hat, in der Winterspielzeit in New York und anderen Städten Amerikas unter kirchlichen Protektorat aufzuführen. Der Ertrag soll für wohltätige Zwecke dienen.

Die Katholiken im östlichen Teil der Provinz Brabant wollen in Valkenswaard aus Anlaß der Proklamation des neuen Mariendogmas eine Gedächtniskirche errichten.

Der große Alkoholverbrauch in der amerikanischen Bundeshauptstadt habe bedenkliche hochpolitische Folgen, erklärte der Methodisten-Bischof Hammaker, der einen Feldzug zur Trockenlegung Washingtons eröffnete. In der Begründung des Vorhabens heißt es, daß viele leitende Beamte, die mit Geheimnissen über wichtige Frayen der Außenpolitik und militärischen Sicherheit vollgestopit seien, auch bei mäßigem Alkoholgenuß allzu beredsam würden. Es wäre zu begrüßen, wenn sich alle verantwortlichen Männer wenigstens für die Dauer des Koreakrieges zu völliger Abstinenz entschlössen. Darüber hinaus solle der Kongreß durch ein entsprechendes Gesetz dafür sorgen, daß das Verbot des Alkoholausschanks in militärischen Einrichtungen verschärft werde.

Im römischen Hospital von Santo Spirito starb im Alter von 86 Jahren Tatjana Tolstoj, die Tochter Leo Tolstojs und Witwe des russischen Fürsten Soukhotine. Sie schrieb das bekannte Buch „Das Leben Tolstojs von der Kindheit bis zum Tode".

Der Konzertausschuß der Nationalakademie von Santa Cecilia in Rom hat einen internationalen Wettbewerb für Geiger ausgeschrieben, an dem auch Deutsche teilnehmen können. Nach einer Mitteilung des Kultusministeriums von Rheinland-Pfalz dürfen die Teilnehmer das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Als erster Preis sind 500 000 Lire (etwa 3 400 DM) als zweiter Preis 300 000 Lire und als dritter Preis 200 000 Lire (etwa 1 360 DM) ausgesetzt.

Das Werk „Grundlegung und Grenzen des kanonischen Rechtes" von Professor Josef Klein (Göttingen) ist nach einem im Osservatore Romano veröffentlichten Dekret des Heiligen Offiziums — der höchsten Kongregation des Vatikans — auf den Index der für Katholiken verbotenen Bücher gesetzt worden. Das Buch wurde 1947 in Tübingen verlegt.

Der Georg-Büchner-Preis 1950 wurde auf der ersten Arbeitstagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt der am 25. Juli dieses Jahres verstorbenen Dichterin Elisabeth Langgässer nachträglich verliehen.

Die Ernennung einer Reihe von namhaften spanischen Lektoren für deutsche Universitäten plant die Kulturabteilung des spanischen Außenministeriums für die nächste Zukunft. Die Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Spanien wurde ausführlich auf dem kulturwissenschaftlichen Kongreß erörtert, der in Madrid stattfand.

Protestantischer Bischof warnt vor Polemik gegen Mariendogma

Der Bischof der Lutherischen Kirche Oesterreichs, D. May, warnt in einem Wort an seine Pfarrerschaft vor einer polemischen Auseinandersetzung über das Mariendogma. Er betont, in einem echt protestantischen Wort müsse beides zum Ausdruck kommen, Einspruch und Zeugnis, und fährt fort: „Wir wollen diesen Anlaß einer nicht von uns gesuchten, sondern uns aufgenötigten Auseinandersetzung benutzen, um unseren Gemeindegliedern und denen, die es hören wollen, an dem aktuellen Gegenstück die schlichte und klare Wahrheit des Evangeliums und des evangelischen Glaubens zu bezeugen. Wenn dies unser Ziel ist, dann werden wir uns entschlossen und bewußt vor manchen Versuchungen hüten: 1. vor einer billigen rationalistischen Kritik, die sich allzu leicht auch gegen den biblischen Glauben richtet, 2. vor jeder gehässigen und kleinlichen Polemik gegen Rom, und wollen nicht von Aberglauben reden, die Wunder von Lourdes, Fatima usw. lächerlich machen und dergleichen mehr; 3. wollen wir uns vor jeder „Propaganda" gegen Rom für uns hüten."

Tusitala, der Geschichtenerzähler

Zum 100. Geburtstag Robert Louis Stevensons

„Tusitala", der Geschichtenerzähler, so wurde Stevenson von den Eingeborenen der Insel Upolu in der Samoagruppe genannt, wo er nach langen Kreuz- und Querfahrten durch die gefährliche Südsee seine letzten Jahre auf seinem Besitztum „Vailima" verbrachte. Im wohlklingenden samoanischen Dialekt erschien sein „Flaschenteufelchen" zuerst, und die Insulaner erkannten die vertrauten Züge ihrer reichen Phantasie in dem Spiegelbild des fremden Meisters. Sie erzählten sich, daß der große Geldschrank in seinem gastlichen Wohnraum das Versteck für jene magische Flasche sei, der er vielleicht sein einsames Haus im Urwald und seine Macht verdankte, — auch er einer der Zauberkundigen, Gewaltigen wie Kalamake (im „Eiland der fremden Stimmen"), aber kein selbstsüchtiger Genießer wie der böse Magier seiner Fabel, sondern ein gütiger Helfer, dem sich die Herzen öffneten und die sonst verschwiegenen Lippen entsiegelten. Stevenson fordert das Gefühl innerer Verwandtschaft von jedem Weltreisenden und sagt in seinen Südseeberichten von sich: „Wenn ich die fremden Sitten der Wilden oder ihren Aberglauben im einzelnen begreifen wollte, rief ich mir die Geschichte meiner Vorfahren ins Gedächtnis zurück und suchte dort nach verwandten Zügen ähnlicher Barbarei."

So grüßt ihn aus der entlegenen Inselwelt die Vergangenheit seiner geliebten schottischen Heimat, wenn er zum Beispiel im Charakter der Inselhäuptlinge und in ihren Kämpfen die gleichen Wesenszüge wie in den Feudalstreitigkeiten der schottischen Stämme entdeckte. Im Bann der tropischen Nacht, mit dem sanfteren und lichteren Schein ihrer Gestirne, bekennt er einmal: „Ich stand beschämt, wie an einem Abgrund der Untreue, daß ich den Sternen aufsagen konnte, die über meinen Vätern geleuchtet haben", — aber im Grunde findet er in der wilden Einsamkeit des Urwaldes gerade die seines schottischen Hochlandes wieder, und so entstehen in diesen letzten Jahren neben seinen Südseedichtungen: „The Wrecker", „Sophia Scarlet", „The Ebb-Tide", „Island Nights' Entertainments" (darin „Das Flaschenteufelchen" 1891, „Der Strand von Falesá" 1892, „Das Eiland der fremden Stimmen" 1893), auch die heimatlichen Romane: „The Master of Ballantrae" (früher begonnen, abgeschlossen 1889) und „The Weir of Hermistan", an dem er noch am Tage seines Todes arbeitete.

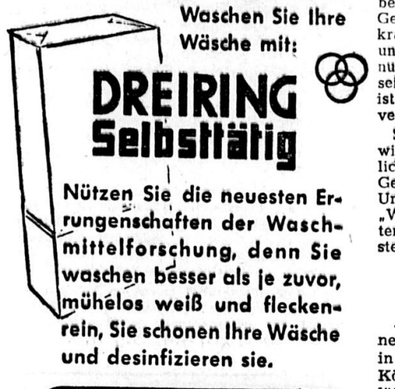
In dieser produktiven Spannung und Gegensätzlichkeit vollendet sich Stevensons Leben und Dichten. Nach Jahren schweren Lungenleidens, das er heiter-geduldig hinnahm und tapfer bekämpfte, schenkte ihm das milde Sonnenklima zwar nicht volle Genesung, aber doch schaffensfrohe Tage. Ein neuer Schöpfungsmorgen, eine Liebe auf den ersten Blick, — und darum geht auch von den sparsam aufgesetzten Farben von Meer und Land in seinen Erzählungen solcher Glanz aus. In alles Geschehen tönt das Branden der ewig gegenwärtigen See (zugleich Erinnerungsklang von den schottischen Felsenküsten her), und wie die Elemente beginnen auch die Geschöpfe der großen Natur für ihn zu sprechen, am innigsten in den kindhaften Liebeslauten Kokuas (im „Flaschenteufelchen"), in drolliger Naivität in dem Verlangen Kehuas nach seiner Ziehharmonika, böse funkelnd in Kalamakes Spiel mit seinem armen Narren von Schwiegersohn (im „Eiland der fremden Stimmen") und dann ungreifbar aus der ganzen Zauberatmosphäre seiner Geschichten. Darin sind sie einzigartig. Phantastischer Spuk bleibt bei vielen Dichtern willkürliche Erfindung, aber hier wächst er aus dem Urgrund magischer Welt mit seinen unerfindbaren Symbolen und Gesten empor.

Fern von jeder Sentimentalität und Schönfärberei, die er verachtet, gibt Stevenson seinen Insulanern einen Hauch der Frische und Ursprünglichkeit, wie sie sich nur in wenigen anderen verwandten Dichtungen findet. Wir glauben Kokuas Stimme zu hören, wenn einer der Häuptlinge Upolus an Stevensons Totenbett in die Klage ausbricht: „Wir waren im Gefängnis, und er sorgte für uns. Wir waren krank, und er heilte uns. Wir waren hungrig, und ersättigte uns. Der Tag war nicht lang genug für seine Freundlichkeit. Ihr anderen hier seid groß und liebevoll. Aber wer von euch ist so groß wie Tusitala? Was ist eure Liebe, verglichen mit seiner?"

Stevenson hat sie keinem Undankbaren erwiesen. Die Häuptlinge, die sonst jede körperliche Arbeit scheuten, haben ihm, mit ihrer Gefolgschaft zusammen, den Weg durch den Urwald zu seinem Haus ausgeschlagen, den „Weg des liebenden Herzen", wie sie ihn nannten. Sie haben ihn auf ihren Schultern den steilen Pfad zu der einsamen Anhöhe hinaufgetragen, die er sich, wie vor ihm ein berühmter samoanischer Krieger, zu seiner Ruhestätte erwählt hatte, sie haben über die Umgegend seines Grabes ihr „tabu" ausgesprochen, so daß keine Feuerwaffe dort abgefeuert werden darf und die Vögel ungestört für ihn singen können.

Elisabeth Michelsen.

(In Uebereinkunft mit dem Thomas-Verlag, Kempen dem Nachwort des Buches „Inselzauber der Südsee" von R. L. Stevenson entnommen.)



Ärztin als Entführerin verhaftet

Agenten der amerikanischen Bundespolizei gelang es, ein entführtes neunjähriges Mädchen aufzuspüren, für das ein Lösegeld von 20 000 Dollar verlangt worden war. Gleichzeitig verhafteten die Detektive die Entführerin, eine bekannte Aerztin, die zugab, das Kind dreißig Stunden lang in dem verlassenen Haus eines in der Nähe gelegenen Gutes versteckt gehalten zu haben.

Das Kind, Linda Stamm, Tochter eines bekannten Architekten und Baufirmeninhabers, sah vernachlässigt aus und litt anscheinend noch unter den Nachwirkungen von Drogen. Es war aber sonst unverletzt.

Die Entführerin wurde als Dr. Nancy D. Campbell identifiziert. Wie die Bundesdetektive später bekanntgaben, hatte Dr. Campbell eingestanden, das Kind von dem Besitztum der Stamms entführt zu haben. Die Aerztin wurde überlistet und verhaftet, als sie das Lösegeld einkassieren wollte. Man hatte ihr gesagt, sie würde das Lösegeld kurz hinter dem Tor zu dem Gut finden. Die Aerztin trug Männerkleidung. Nach der Verhaftung wurde der Wagen der Aerztin, in dem sich das Kind befand, in nächster Nähe entdeckt.

Düsenauto Dr. Porsches?

Aus Kreisen, die dem deutschen Automobilkonstrukteur Professor Ferdinand Porsche nahestehen, erfährt Reuter, daß Porsche zur Zeit in Kärnten insgeheim an der Konstruktion eines neuen Düsenautos arbeitet. Dieses Projekt, so wurde gesagt, werde eine Weltsensation werden. Die Pläne sollen schon so weit fertiggestellt sein, daß in Kürze mit der Herstellung des ersten Modellwagens begonnen werden kann. Später solle der Wagen serienweise in Deutschland hergestellt werden.

Zusammen mit Dr. Porsche sollen deutsche Wissenschaftler arbeiten, die früher an der Düsenforschung teilnahmen.

Dr. Ferdinand Porsche, der Sohn des bekannten deutschen Automobilkonstrukteurs, stellte in Stuttgart fest, daß in absehbarer Zeit nicht mit einem Düsen-Versuchswagen von Prof. Porsche zu rechnen sei. „Wir beobachten die Entwicklung bei den anderen genau. Sobald die Technik es erlauben würde, wären wir nicht die letzten, die auf diese Dinge eingingen."

Das Testament des Schwedenkönigs

Am 11. November, dem 68. Geburtstag des neuen schwedischen Königs Gustaf VI., wurde in Stockholm das Testament des verstorbenen Königs Gustaf V. geöffnet. Insgesamt hinterläßt der König etwa zehn Millionen Kronen (gut acht Millionen DM). Haupterbe ist der neue König. Je 400 000 Kronen (320 000 DM) Königin Ingrid von Dänemark und die Gattin des verunglückten ältesten Sohnes des jetzigen Königs, Prinzessin Sibylla. Zwei Enkel, die wegen einer Heirat mit einer Bürgerlichen auf ihre königlichen Rechte verzichtet hatten, erbten nur je 200 000 Kronen (160 000 DM). Es sind Sigvard Bernadotte und Carl Johann Bernadotte. Der persönliche Besitz geht auf den neuen König über, mit Ausnahme des Gutes Solliden auf der Insel Oeland, das der vierjährige Kronprinz Carl Gustaf erbte. Die von dem verstorbenen König gewonnenen Tennispokale vermachte Gustaf V. dem schwedischen Tennisklub.

Nach 52 Jahren wieder in Freiheit

Ohne jegliche Bewegung nahm der Häftling der Strafanstalt auf der Insel Procida, Antonio Mazza, die Mitteilung entgegen, daß Präsident Einaudi ihn begnadigt habe.

Mazza sitzt schon seit 52 Jahren im Gefängnis. Er wurde 1898 zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt, weil er drei Morde begangen hatte. Seit den letzten dreißig Jahren ist Mazza das Muster eines Häftlings. Das war nicht immer so. Die ersten 20 Jahre seiner Gefangenschaft zeigte er sich heftig und aufrührerisch. Mit den Jahren wurde er ruhiger.

Heute ist Mazza ein rüstiger Siebziger, der von der Existenz des Radios, des Kinos, der Flugzeuge und vieler anderer Einrichtungen des modernen Lebens keine Ahnung hat.

Mazza will in seine Heimatstadt San Lucido in Kalabrien zurückkehren und feststellen, ob noch einer seiner Verwandten lebt. Seit er vor 52 Jahren ins Gefängnis ging, hat er mit keinem Menschen im Briefwechsel gestanden.

Österreicher floh nach Lhasa

Frau Lydia Hielle aus Graz erhielt jetzt in Bombay die Nachricht, daß ihr Bruder Heinrich Herrer, der österreichische Ratgeber der tibetanischen Regierung, sich sicher in Lhasa befindet. Frau Hielle war vor zwei Monaten nach Indien gekommen, um sich zu ihrem Bruder nach Tibet zu begeben. Die Invasion der chinesischen Kommunisten verhinderte sie, ihre Reise nach Lhasa fortzusetzen.

Herrer war Mitglied der deutschen Himalayaexpedition im Jahre 1939. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zusammen mit anderen Mitgliedern der Expedition interniert. Es gelang ihm und sechs anderen Expeditionsteilnehmern im Jahre 1943 zu fliehen. Er und einer seiner Kameraden gelangten als Tibetaner verkleidet nach Lhasa, während der dritte von Banditen getötet wurde. Herrer und sein Kamerad wurden später Ratgeber der tibetanischen Regierung.

Sonnentage

Von Jón Svensson

Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

13. Fortsetzung

Es war Abend geworden, etwa die achte Stunde. Wir saßen alle beisammen in der Stube, die Kinder sowohl als die Erwachsenen.

Die Hausmutter und Kjartan waren noch immer im Zimmer des Hausherrn.

Auf einmal wurde es auf dem Hofe lebendig. Alle Hunde fingen an zu knurren und zu bellen.

Die Leute wandten die Köpfe, um zu sehen, wer komme. Wir Kinder sprangen auf die Bänke und schauten zum Fenster hinaus.

Bald sahen wir von weitem den am Morgen ausgeschickten Boten daherreiten.

Jetzt kam er in scharfem Trab zum Hofe herangesprengt.

Die Hunde sprangen ihm alle entgegen, hüpften an seinem Pferd hinauf und begrüßten ihn durch lautes, freudiges Bellen.

In der Wohnstube wurde kein Wort gesprochen, die Leute schauten einander stumm und ernst an. Sie waren sehr gespannt, das konnte man merken, aber keiner ging von seinem Platze; sie blieben alle ruhig sitzen und warteten.

Nur der Hausherr ging zum Boten hinaus.

Eine peinvolle halbe Stunde verstrich. In der Stube herrschte lautlose Stille.

Endlich kam der Hausherr, vom Boten gefolgt, herein.

Er sah wieder außerordentlich bewegt aus. Seine Ergriffenheit teilte sich wie von selber uns allen auch mit.

Eine gute Nachricht hatte er nicht, das sah man ihm auf den ersten Blick an.

Die Spannung stieg aufs höchste.

Einige der Leute sprangen auf und gingen ihm bis zur Stubentür entgegen. Die andern folgten nach, und so standen wir bald alle im Kreise um ihn herum.

Er blieb nun bei der Türe stehen und lehnte sich mit dem Rücken gegen eine Holzsäule.

Als alles still geworden, begann er:

„Leute, ich habe euch eine traurige Botschaft mitzuteilen ..."

Er machte eine kleine Pause. Seine Stimme war zittrig.

Dann fuhr er fort:

„Nach dem, was sich gestern Abend hier ereignet hat, wird es euch ja nicht mehr so ganz überraschen:

Kjartans Vater ist tot ...!"

Bei diesen Worten lief mir ein kalter Schauer durch den Körper.

Unter den Leuten entstand eine lebhafte Bewegung.

„Ja, was ist denn passiert?" fragten einige von den älteren Männern.

Wir Kinder fingen an zu weinen.

Der Hausherr suchte uns zu beruhigen und wandte sich in väterlich ernstem Ton an uns:

„Seid jetzt still, Kinder, und hört, was ich euch nun sage: Der kleine Kjartan soll noch einige Zeit bei euch bleiben, bis er sich erholt hat. Von seinem Vater dürft ihr ihm aber nie etwas sagen! — Versprecht ihr mir das?"

Wir versprachen es ihm fest und teuer.

Dann fuhr er wieder fort:

„Der arme Mann hat ein trauriges Ende gehabt: er ist in einem verstörten Gemütszustand ums Leben gekommen.

Er ging eines Abends allein in den Schafstall dort geschah das Unglück.

Da er lange nicht zurückkam, schickte seine Frau ihm den Knecht nach, und der fand ihn bewußtlos in seinem Blute liegen mit einer Wunde am Hals.

Man tat gleich alles, was man tun konnte, um sein Leben zu retten, und es glückte auch, die Wunde zu verbinden.

Nach und nach ging es wieder besser, und man durfte bereits hoffen, daß er sich bald wieder erholen werde.

Da hat er nun gestern abend in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn den ganzen Verband von der Wunde losgerissen und ist kurz darauf gestorben: es war in derselben neunten Stunde, da Kjartan ihn hier mit blutigem Hals zur Türe hereinkommen sah." —

Damit schloß der Hausherr seine traurige Mitteilung.

Die Leute gingen tief betrübt auseinander. In vielen Augen sah man Tränen.

Mir wurde namenlos weh.

Nach ein paar Wochen nahm klein Kjartan zu unserm großen Leide von uns Abschied: Thorgrimur kam wieder geritten und holte ihm heim zu seiner Mutter.

Das Lämmchen

Mein jüngerer Bruder Manni und ich hatten unsere Mutter oft und oft gebeten, sie möchte uns doch einmal in die Berge gehen lassen.

Wir waren nämlich noch nie recht weit droben im Gebirge gewesen, an dessen Fuß unser väterlicher Hof Mödruvellir im Hörgartale lag, und doch hätten wir so gerne gesehen, wie die Welt da oben aussieht.

An einem wunderschönen, warmen Sommertage endlich durften wir den lang ersehnten Ausflug machen.

Die Mutter ließ uns aber nicht allein fort, denn wir wären noch zu klein, sagte sie; Bogga unsere ältere Schwester, mußte mit uns gehen.

Manni und ich waren glückselig. Gleich sprangen wir zu den andern Kindern des Hofes und erzählten es ihnen freudestrahlend.

Da bekamen wir noch weitere Gesellschaft: ein Knabe und zwei Mädchen schlossen sich uns an. Der Knabe hieß Arni, er war mein besonderer Freund; die beiden Mädchen waren: Dagmar, eine kleine Kopenhagerin, und unser noch ganz junges Dienstmädchen Elin.

Zusammen waren wir also drei Knaben und drei Mädchen.

So verließen wir den Hof, eine fröhliche, lebhafte Kinderschar, und zogen westwärts die grünen Halden der majestätischen Berge hinan, deren Gipfel hoch oben über den Wolken noch mit blendend weißem Schnee bedeckt waren.

Nachdem wir etwa eine Stunde marschiert und aufwärts gestiegen waren, kamen wir in eine Gegend hinein, die für die Jüngsten von uns eine völlig neue Welt war.

Nie war ich so weit von unserm Hofe fort gewesen. Nie hatte ich auch solche Blumen gesehen wie die, welche hier blühten. So schien es mir wenigstens.

Alles kam mir so seltsam, so neu, so wunderbar vor!

Ich entdeckte da — es steht noch jetzt ganz frisch in meiner Erinnerung — eine kleine, himmelblaue Bergblume, deren Anblick mich so entzückte, daß ich vor ihr auf die Knie fiel, um sie besser betrachten zu können.

Sie war umgeben von Gras und sammetweichem Moos und wiegte sich sanft auf ihrem feinen Stengel hin und her, als wollte sie mich grüßen.

Ich war ganz außer mir vor Bewunderung und wagte gar nicht, sie anzurühren. Sie war so zart und schön und leuchtend wie ein Edelstein!

O wie herrlich ist doch die Welt! jubelte ich auf.

Ich konnte gar nicht fertig werden, die Wunderblume anzuschauen.

Zuletzt rief mich aber meine Schwester Bogga und weckte mich aus meinem Entzücken auf. Wir mußten ja voran, noch höher hinauf.

(Forts. folgt)

Das seltsame Schloß Schjerup

5. Fortsetzung — Roman von Thea von Rom

Sie riß sich zusammen. „Es ist der Hunger, fürchte ich, der mich nervös macht, Onkel. Ich habe seit gestern früh nichts gegessen." Es klang trotzig, ungezogen. Aber er lachte laut über die Antwort.

„Hunger hast du! Und ich lasse dich Zimmer putzen. Warte. — Oder komm mit. Die Tafel ist allerdings abgegessen, doch Reste sind besser als nichts, was?"

Er führte sie in einen großen, düsteren Speisesaal, den schwere Renaissancemöbel füllten, die gar nicht zu dem heiter bemalten Plafond und den gelben, in Goldrahmen gefaßten Seidenwänden paßten. Auf dem runden Riesentisch stand ein Schinken, allerlei Pasteten und eine halbvolle Suppenschüssel, die der Freiherr gleich an die elektrische Leitung schloß. Eline aß, ohne sich zu zieren. Trotz gärte in ihr. Sie war von Natur sanft, aber ihr selbst unbewußt, steckte ein gut Teil Selbstbewußtsein ihrer adeligen Herkunft in ihr. Je satter sie wurde, desto mehr begehrte sie innerlich auf gegen diesen Mann, der in Pracht und Üppigkeit eigenem Behagen lebte, und nie einen Gedanken an seine armen Verwandten verschwendete. Seine Pflicht als Onkel und Vormund war es, sich ihrer anzunehmen: Nicht, ihr ein Almosen zu reichen, sondern tatkräftige Hilfe angedeihen zu lassen!

„Wie böse das kleine Mädchen auf mich ist!" sagte der Freiherr und zog den linken Mundwinkel hoch. „Iß tüchtig, hungrige Leute sind zu allen Dummheiten fähig, ja zu allen..." Er betrachtete sie wieder mit dem neugierig gespannten Blick, der sie ärgerte.

Sie löffelte energisch. Trotz schob jede Verzagtheit beiseite. Mochte er tun, was er wollte. Satt war sie jetzt. Bereit, eine Entscheidung anzunehmen. Da kam sie schon.

„Gut, kleines Mädchen ohne Freunde, fürs erste magst du bleiben. Solange, bis du einen Beruf ergreifen kannst. Nur stelle ich eine Bedingung: Solange du in meinem Hause bist, fügst du dich meinen Anordnungen und unterhältst keinerlei — durchaus keinerlei Verbindung mit der Außenwelt. Verstanden?"

„Ja, Onkel Janne", sagte Eline verwundert. Sie hatte viel schwerere Bedingungen vermutet, nach dem Klang seiner Stimme.

„Im Hause magst du dich nützlich machen, ohne der alten Munch die Arbeit abzunehmen. Und ohne überflüssige Neugier an meinem Tun und Lassen zu zeigen. Das ganze Haus steckt voll akustischer Wunder, daran mußt du dich gewöhnen. Ich bin mit einem Problem beschäftigt, das den Menschen neue Sinne erschließen soll. — Trotzdem will ich dir täglich Unterricht in Maschinenschrift und Stenographie erteilen, damit du deine Zeit nicht verlierst."

„Oh, Onkel, das ist gütig von dir!"

„Nun, nun, ich bin nicht ganz der Barbar, für den du mich hältst. Noch eins — meine Mahlzeiten nehme ich wie bisher allein, ich vertrage es nicht, beim Essen gestört zu werden. Ich bin ein starker Esser und während der Mahlzeit kommen mir die besten Gedanken."

„Ich will dich gewiß nicht stören, Onkel!"

„Gut. Gut. Machen wir einen Versuch. Bist du satt? Dann will ich dir zeigen, wo du hausen magst. Es ist eines der Gastzimmer, die lange nicht benutzt wurden. Du mußt dich behelfen, wie es eben geht."

Ein vertracktes Haus war das! Vom Flur aus stiegen sie mehrere Stufen in einer Art Wandschrank empor zu einem hübschen Turmzimmer, das ganz für sich abgeschlossen schien, nach drei Himmelsrichtungen Fenster hatte und entzückend möbliert war.

„Das ist ja viel zu schön für mich, Onkel!" jubelte Eline überrascht. „Da komme ich mir wie eine verwunschene Prinzessin vor!"

„So muß ich nach einem Prinzen Umschau halten, der sie erlöst, was? Einstweilen mußt du mit deinem alten Onkel vorlieb nehmen." Er horchte. Unten schnappte das Gartenschloß. „Da scheint dein Gepäck zu kommen. Bleibe nur, ich bringe es herauf."

Eline versuchte, das Fenster nach der Gartenfront zu öffnen, doch der Laden spottete ihrer Bemühung. Freilich gaben die zwei anderen Fenster genügend Licht; es wäre aber hübsch gewesen, auch von hier aus sehen zu können! Jetzt schnappte auch die Haustür, der Freiherr redete mit Per. „Ist das alles? Nur die Handtasche?" Eline errötete oben. Schäbig genug, seinen ganzen Besitz in einem verschrumpelten Handköfferlein unterbringen zu können! „Weiß der Wirt, daß du hier bist? Nein? Sie sind alle noch beim Bürgermeister? Alberne Wirtschaft das! So, du hast noch eine weitere Bestellung auf dem Hofgut drüben zu machen? Nun, dann kannst du auf dem Rückweg wieder bei mir vorbeikommen, ich geb dir einen Brief mit und du sollst für die Besorgung zwei Kronen haben!"

„Ho, ja, Herr Freiherr, gern, Herr Freiherr!" rief Per und Eline mußte lachen. Sie hörte ordentlich den Worten die Eile an, in der der kleine Knirps immer war.

„Aber laß die Schwatzerei", sagte der Freiherr. „Die dort brauchen es nicht zu wissen, daß ich Besuch habe. Es wird eine Überraschung sein!"

„Nein, nein, Herr Freiherr, ich halte den Mund. Ich komme gleich wieder, Herr Freiherr." — „Knack", sagte das Schloß und Per rannte weiter.

Der Freiherr brachte den Koffer. Jämmerlich genug nahm das alte Ding sich aus auf dem hellblauseidenen Diwan!

„Armes, kleines Mädchen!" murmelte er. „Armes, kleines Mädchen!" Und Eline merkte, daß sein Blick über sie hinausging und ganz weich und verschleiert ward, als ob er in Fernen schaute voll Erinnerung.

Gleich darauf war sie allein. Sie setzte sich auf das seidene Polster und strich mit den Fingern darüber. Und freute sich. Freute sich über das schöne, weißgoldene Rokokobett mit seinen Spitzenvorhängen, den riesengroßen, von Amoretten gehaltenen Spiegel, in dem ihr einfaches Kattunkleidchen noch schäbiger wirkte als es war, die rundbauchigen Sessel, den zierlichen Schreibtisch! Das war ein Damenzimmer, wie es in einem Königsschloß hätte sein können! Und machte nicht den Eindruck des Unbenutztseins. Freilich war das Bett nicht bezogen, aber die nötige Wäsche lag frisch und sauber gefaltet unter der seidenen Federdecke, sie brauchte sie bloß zu überziehen. Es war auch nicht allzu staubig, in Onkels Schlafzimmer war es schmutziger gewesen. Sie machte das Lager zurecht, oh, wie wonnig mußte es sich zwischen Seide und Daunen schlafen! Großmutters Bild mußte auf den Nachttisch... sie küßte die Photographie, die ein feines, altes Gesicht mit schmaler Nase und tiefen, gütigen Augen zeigte: Ja, die hätte hierher gepaßt mit ihrer zarten Figur und ihren zierlichen Händen. Liebe, gute Großmutter!

In der Schublade des Nachttisches lag ein kleines Neues Testament. Ein Bibelspruch und ein Name standen auf der ersten Seite. Sie nahm sich nicht die Zeit zu lesen, noch fühlte sie sich zu benommen von all den neuen Eindrücken. Luft fehlte in dem Raum. Eline riß eines der Fenster auf. Blühendes Land da draußen, so schön! Ihr Herz wurde eng — Ach! Zwanzig Jahre und Sommerseligkeit ringsum. Die Tür der Zukunft in der Hand, den Kranz der Jugendhoffnungen auf der Stirn — Und allein — allein? Ihre Hand griff nach dem Hals, nach dem dünnen, goldenen Kettchen. Aber sie zog es nicht hervor. Sie sah sich unruhig im Zimmer um. Ein peinliches Gefühl überkam sie, als folgten ihr irgendwelche Blicke! Natürlich war es Unsinn. In diesem Gemach konnte sich keiner verstecken. Das Bett stand tief auf dem Boden, kaum daß man Pantoffel darunter schieben konnte. Ecken, Winkel gab es nicht. Sie öffnete den eingebauten Kleiderschrank hing ihre armseligen Sachen an die weißen Wände, auf die seidenbezogenen Bügel. Hier war soviel Platz, als sollte ein Kaffeekränzchen seine sämtlichen Gewandungen darin unterbringen! Wieder drehte sie sich um. Wie ungemütlich; ganz gewiß beobachtete sie jemand. Jemand? — Doch nur der Onkel!

(Fortsetzung folgt)

Lokalschlager in Düsseldorf

Harte Prüfung für Favoriten der II. Division

Düsseldorf. Noch drei bzw. vier Spieltage, und die 32 Mannschaften der zweiten Liga haben den ersten Teil der Meisterschaft 1950/51 unter Dach und Fach gebracht. Von einer Vorentscheidung kann aber noch nicht die Rede sein, da der Punktunterschied zwischen den führenden Mannschaften immer noch sehr gering ist. Nur in der ersten Gruppe scheinen sich VfL Bochum, Schw/W Essen und Meidericher SpV als die stärksten Bewerber herauszuschälen.

Spitzentrio mit Platzvorteil

In Gruppe 1 dürfte der Sonntag keine nennenswerte Umwälzung im Tabellenbild bringen. Dem Spitzenreiter VfL Bochum kann zu Hause durch Herten nicht viel passieren, Schwarz-Weiß Essen mußte am Uhlenkrug Eintracht Gelsenkirchen trotz der starken Abwehr der Gäste niederhalten, und auch der Meidericher SpV hat gegen die spielerisch unterlegene Elf von Essen-West 81 — zumal in heimischer Umgebung — nichts zu befürchten. Westfalia Herne und Arminia Bielefeld halten sich von den Verfolgern mit drei Punkten Abstand gegenüber dem relativ am günstigsten stehenden MSV noch am besten. Auf der Bielefelder „Alm" hat Wattenscheid 09 trotz des technisch guten Könnens der Mannschaft nur eine geringe Chance, während man Westfalia Herne gegen SSV Hagen einen klaren Sieg zutrauen muß. Favoriten sind weiterhin Duisburg 08 gegen Wanne-Eickel und SV Sodingen in Hombruch. Offener erscheint der Ausgang zwischen Detmold und dem VfB Bielefeld.

Rapid oder Berg.-Gladbach?

Das Hauptspiel der Gruppe 2 führt Rapid Köln mit Berg.-Gladbach 09 zusammen. Mit sechs bzw. sieben Verlustpunkten stehen beide Vereine neben VfL Benrath (ebenfalls sechs Minuspunkte) am besten gegenüber Bayer Leverkusen mit fünf verlorenen Punkten. Bei der Güte beider Hintermannschaften kann ein Tor schon entscheidend sein. Leverkusen ist als Gast von Fortuna Köln weniger in Gefahr, wenn der Sturm gegenüber dem ausgezeichneten Torwart Mrusek genügend Entschlußkraft aufbringt. Schwer für Benrath ist der Lokalkampf bei der Düsseldorfer Turu, die gerade gegen den VfL fast immer gut gespielt hat. West Köln ist etwas zurückgefallen und würde weiteren wertvollen Boden verlieren, wenn es gegen Preußen Krefeld nicht wenigstens einen Punkt gibt. Das gilt auch für den SSV Wuppertal, der auf dem gefährlichen Ohligser Platz gegen Union noch nicht gewonnen hat. Ebenbürtig sind VfB Marathon Remscheid und Rhenania Würselen, während Vohwinkel gegen Düren 99 und Union Krefeld gegen Köln 99 vor sicheren Heimsiegen stehen.

Neußer Sieg im Basketball?

Düsseldorf. Der zweite Spieltag im westdeutschen Basketball sieht erstmals sämtliche Mannschaften am Start. In Gruppe I trifft der Vorjahrsmeister ATV 77 Düsseldorf auf den derzeitigen Spitzenreiter TV Rath, die zweite Mannschaft des ATV auf die TG Neuß und in Grafenberg sind die beiden Mannschaften des TV unter sich.

Uhlenhorst oder THC Münster?

Düsseldorf. Im Mittelpunkt des westdeutschen Hockeyprogramms steht das Spiel des deutschen Meisters Uhlenhorst Mülheim gegen THC Münster, den Spitzenreiter der Gruppe I. Uhlenhorst ist von der Normalform offensichtlich noch entfernt, im Gegensatz zu den konstanten Münsteranern, die in diesem Spiel allerdings erstmals ernsthaft geprüft werden. Krefeld 10 wird in Solingen kaum straucheln. Der 2:1-Erfolg des Oberhausener THC im Freundschaftsspiel gegen Uhlenhorst wiegt schwer, so daß der DSB Düsseldorf mit der Kampfkraft des Gastes zu rechnen hat. In der Gruppe III wird sich Düsseldorf 99 (gegen TC Gelsenkirchen) die Gelegenheit zur Festigung der Spitzenposition nicht entgehen lassen, wie auch der RC Hamm bei Schwarzweiß Essen mindestens einen Punkt entführen dürfte.

Im Hallen- und Feldhandball

Endspieltermine um die „Westdeutsche"

Düsseldorf. Der Westdeutsche Handball-Verband legte nunmehr den genauen Austragungs-Modus für die Männer-Meisterschaften im Feld- und Hallenhandball fest. Die Hallenmeisterschaft (Titelverteidiger RSV Mülheim) findet am 14. Januar 1951 in der Münsterlandhalle zu Münster statt. Niederrhein I, Mittelrhein I und Westfalen II (Eintracht Minden) bilden die Gruppe I, während Westfalen I (SV Westerholt), Niederrhein II und Mittelrhein II der Gruppe II zugeteilt werden. Die Spiele in den beiden Gruppen und das Endspiel führen über eine Spielzeit von jeweils zweimal 15 Minuten.

Die westdeutsche Meisterschaft im Feldhandball (Titelverteidiger RSV Mülheim) sieht in diesem Jahre erstmals zwölf Mannschaften im Endkampf. In zwei Gruppen werden durch eine einfache Punktrunde an den fünf April-Sonntagen (1., 8., 15., 22. und 29.) die beiden Endspielteilnehmer ermittelt, die sich mit den Zweitplacierten der beiden Gruppen für die Endspiele um die „Deutsche" qualifizieren.

Gruppe I: Mittelrhein I, Mittelrhein IV, Westfalen I, Westfalen IV, Niederrhein II, Niederrhein III.

Gruppe II: Niederrhein I, Niederrhein IV, Mittelrhein II, Mittelrhein III, Westfalen II, Westfalen III.

Mülheim contra Fortuna

Düsseldorf. Die Handball-Oberliga Mittelrhein schließt wie in jedem Jahre als erste westdeutsche Oberliga-Staffel ihre Herbst-Serie ab. Der letzte volle Spieltag hat Bayer Leverkusen die Herbstmeisterschaft gebracht, und am Sonntag werden nur noch die ausgefallenen Treffen TuS Niederpleis—Bayer Leverkusen und Polizei Köln—TuS Opladen nachgeholt, die vorläufig kaum Einfluß auf die Lage in der Tabelle haben.

Um so mehr spitzt sich die Lage am Niederrhein und in Westfalen zu. Am Niederrhein ist RSV Mülheim—Fortuna das erste der großen Entscheidungsspiele; in Westfalen geht es beim Treffen der Altmeister Eintracht Minden und Eintracht Hagen um die Tabellenführung. Die Spiele im einzelnen:

Niederrhein: Hamborn 07 — Solingen 98, Tura Bergheim — TuS Lintfort, RSV Mülheim — Fort. Düsseldorf, TV Kettwig — Tuspi Viersen, Ratingen 04 — TV Rumeln, Phönix Essen — TuS Rheinhaus.

Westfalen (Mst.-Sp.): BW Oeynhausen — Spfr. Gevelsberg, Germ. Lütgendortmund — Fr. Haspe, Westerholdt — Union Annen, Fichte Hagen — Münster 08, Eintr. Minden — Eintr. Hagen, TC Wanne — TSG Herdecke.

Mittelrhein (M.-Sp.): Pol. Köln — Opladen, Niederpleis — Bayer Leverkusen.

Die skandinavischen Länder haben auf einer gemeinsamen Tagung beschlossen, den für 1951 vorgesehenen Erdteilkampf USA-Skandinavien der Leichtathleten nicht auszutragen, sondern sich im nächsten Jahr vornehmlich der Olympia-Vorbereitung zu widmen.

Oberliga West - Fortuna unbedroht

Schalke 04 — 1. FC Köln das Spiel des Westens

Düsseldorf. Das Revisionsurteil der WFV-Spruchkammer im „Fall Meinsen" hat zwar das Verlustpunktkonto des Meisters Borussia Dortmund auf die sechs Punkte reduziert, die regulär auf dem Spielfeld verloren wurden, aber ihre Zuerkennung an den dreifachen Nachkriegsmeister des Westens steht noch aus. Zumindest dürfte Dortmund Gelegenheit finden, in Wiederholungsspielen die Punkte endgültig sicherzustellen. Damit wäre die Mannschaft sofort wieder im engeren Kreis der Titelanwärter, denn zur Zeit hat nur Schalke 04 zwei Verlustpunkte weniger. Unabhängig von der letzten Entscheidung im „Fall Meinsen" wird der Meisterschaftskampf im Westen nun um eine Note interessanter.

Im Mittelpunkt des Sonntagsprogramms, das nach der Unterbrechung durch Süd-West wieder acht Spiele umfaßt, steht die Begegnung Schalke 04 — 1. FC Köln, die zur Zeit die beiden ersten Tabellenplätze halten. Entscheidend dürfte die Einsatzmöglichkeit und- fähigkeit von Matzkowski sein; denn gerade die Deckung wird gegen das sachliche Spiel der Kölner vor einer schweren Aufgabe stehen.

Borussia Dortmund wird es in Katernberg nicht leicht haben, wo der Meister in den Vorjahren nur einen Punkt aus zwei Spielen erobert. Katernberg ist zwar nicht mehr die ausgesprochene Heimmannschaft wie vor zwei Jahren, aber auch Borussia ist von ihrer Bestform noch klar entfernt.

Weit schwerer wird es dagegen für Rotweiß Essen in Dellbrück sein, deren Abwehr für jeden Gegner ein Problem darstellt. Es ist das Pech der Dellbrücker, daß sie noch Wochen auf ihren Spielmacher Jupp Schmidt verzichten müssen, aber ihr Kampfgeist hat darunter nicht gelitten.

Preußen Münster sollte gegen den STV Horst vor einem sicheren Siege stehen. Bei Horst macht sich der Abgang der guten Kräfte immer mehr bemerkbar, und im gleichen Rahmen findet sich die Preußen-Elf zu einer Einheit. Mit Gerritzen, Preißler, Weghorst und Rachuba im Angriff werden die Preußen auch Flotho schlagen.

Fortuna Düsseldorf, SpVg Erkenschwick und Alemannia Aachen (je 9 Verlustpunkte) müßten den Anschluß an die Spitzengruppe behaupten können. Fortuna (mit Turek!) ist zu Hause gegen den Duisburger SpV auch nach dessen 0:0 in Dortmund Favorit, Alemannia Aachen müßte den Platzvorteil auch gegen Hamborn 07 erfolgreich auswerten können und die SpVg Erkenschwick wird mit der von Willy Jürissen organisierten Abwehr normalerweise auch in M.Gladbach keine wirkliche Gefahr laufen. Bleibt noch die Begegnung zwischen dem Rheydter SpV und Rotweiß Oberhausen, in der die durch Verletzungen geschwächte Elf des Platzvereins nur mit konsequenter Deckungsarbeit den Erfolg vorbereiten kann.

Oberliga Süd

Schweinfurt bleibt Tabellenführer

Frankfurt. Die Auswahlspiele in Ludwigshafen und Frankfurt brachten für die meisten süddeutschen Mannschaften eine nicht unwillkommene Ruhepause, die manchem verletzten Spieler zugute kam. Aber nun geht es im Meisterschaftstakt weiter bis zum 17. Dezember, dem letzten Tag der Vorrunde. Neuer Tabellenführer ist inzwischen Schweinfurt 05 geworden, das auch am Sonntag zu Hause gegen Schwaben Augsburg seine Spitzen-Position behaupten dürfte. Sonst heben sich aus der wie stets gehaltvollen Karte noch die Treffen VfR Mannheim—Kickers Offenbach, FSV Frankfurt—Bayern München, VfB Mühlburg—VfB Stuttgart und Darmstadt 98—1. FC Nürnberg heraus. Das Programm:

VfR Mannheim — Kickers Offenbach, Darmstadt 98 — 1. FC Nürnberg, VfB Mühlburg — VfB Stuttgart, SpVg Fürth — Eintr. Frankfurt, München 1860 — SV Waldhof, BC Augsburg — VfL Neckarau, FC Singen 04 — SSV Reutlingen, FSV Frankfurt — Bayern München, Schweinfurt 05 — Schw. Augsburg.

Oberliga Nord

Erste Bewährungsprobe für Göttingen

Hamburg. Für Göttingen 05, nach Verlustpunkten gerechnet die am günstigsten stehende Mannschaft in Norddeutschland, beginnt in den vier Auswärtsspielen (nur Altona muß noch nach Göttingen) nun die Bewährungsprobe. Arminia Hannover, Werder, St. Pauli und Concordia sind Hindernisse, die auch Göttingen nicht ohne Verluste nehmen kann. Der VfL Osnabrück müßte gegen Bremerhaven die Spitze der Tabelle erfolgreich verteidigen. Daß der HSV über Eintracht Osnabrück weiter vorstößt, ist nach dem Braunschweiger Spiel nicht mehr zweifelhaft. Werder Bremen, St. Pauli und Itzehoe spielen nicht um Punkte. Der Spielplan am Sonntag:

Arminia Hannover — Göttingen 05 (2:2, 0:2)
VfL Osnabrück — Bremerhaven 93 (3:1, 1:6)
HSV — Eintr. Osnabrück (vorm.)
Bremer SV — Holstein Kiel (0:1, 2:1)
Eintr. Braunschweig — Hannover 96 (3:1, 1:2)
VfB Oldenburg — Altona 93 (——)
Eimsbüttel — Concordia (2:4, 5:5)

Ablösung für PSV Düsseldorf

Rheydter SpV drängt zur Spitze

Düsseldorf. Der Rheydter SpV wird bereits am Sonnabend in Wuppertal den ersten Sprung zur Spitze der Tischtennis-Oberliga wagen. Schwarzweiß erscheint nicht stark genug, um den Rheydtern den Weg verbauen zu können. Am Sonntag erwartet der Tabellenführer PSV Borussia Düsseldorf den Rheydter SpV. Ein knapper Sieg der Gäste würde nicht überraschen und Düsseldorf nach zweimonatiger Tabellenführung auf den zweiten Platz bringen. In Gummersbach werden der VfL und Grünweiß Wuppertal versuchen, vom gefährlichen Tabellenende fortzukommen, während der ATV Geilenkirchen selbst auf eigener Platte keine Aussicht hat, dem ASV Aachen auch nur einen Punkt abzunehmen. Einen weiteren Sieg sollten die Aachener bereits am Sonnabend zu Hause gegen den VfL Poppelsdorf erzielen.

Anstelle der tschechischen Ländermannschaft soll der SC Rießersee im Rahmen einer Schwedenreise am 1. und 3. Dezember in Stockholm gegen ein schwedisches Eishockey-National-Team antreten. Die CSR sagte ab, „weil international zu schwach".

Delay/Girard (Frankreich) gewannen bei den internationalen belgischen Tischtennis-Meisterschaften in Brüssel das Damen-Doppel gegen Fritzi/Kindt (Oesterreich/Belgien) mit 21:19, 21:7, 21:13.

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen um 4 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Jakob Mayer

Helene geb. Webers

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln der hl. katholischen Kirche, im Alter von 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer bitten um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene:

Jakob Mayer
Peter Mayer
Elisabeth Mayer geb. Wilms
und die übrigen Anverwandten.

Kaarster Brücke B 1, Grevenbroich, Kaarst, Büttgen, Neuß, Neuß II Land und Köln, den 16. November 1950.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 20. November 1950, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Kaarster Brücke B 1, aus. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kaaret, wozu hiermit herzlich eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese Anzeige als solche zu betrachten.

WARUM
kaufen Sie **schlechtere** Ware
zu **höheren** Preisen?
Besser und billiger
kaufen Sie im
FACHGESCHÄFT!
Rud. van Endert
Das Ausstattungshaus wirklicher Qualitätsware
Gegründet 1804
Neuß a. Rh., Markt

Schlank ohne Hungerkur
ist das, was vernünftige Frauen, die zur Korpulenz neigen, suchen. »Frauenzauber«, die silbernen Schlankheits-Dragees, wirken durch langsamen biologischen Fettabbau.
Neuß, Drogerie Becker, Niederstraße 9, Grevenbroich, Erft-Drogerie Bamper, Breite Straße 22, Drogerie Münchhofer, Bahnstraße 46.

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121
Küchen — Anzahlung 70.- monatlich 30.-
Schlafzimmer — Anzahlung 100.- monatlich 50.-
Wohnzimmer — Anzahlung 90.- monatlich 40.-
Ausstellung von über **100 Zimmern**
Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches — Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel
Kredit bis 15 Monate

Hengella -- Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!


Geschäftsanzeigen

Preiswerte Oeldauerwellen. Salon Reuen, Büttger Str. 1.
Tücher und Schals in großer Auswahl schon ab DM 2,90, Wolltuch 80x80 DM 3,95, Schottentuch 80x80 DM 4,25, Strümpfe, reine Wolle ab DM 3,95, Herrensocken, reine Wolle DM 2,95 u. 3,45, Duncker & Schmidt, Neuß, Furtherstr. 45. 2 Min. v. Bahnhof.
Kurzfristige Herstellung nach Ihren Größen: Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Kinderbekleidung; Maßschnitte, zuschneiden. Alleinverkauf d. erstkl. Herbillon Schnittmuster (Paris) u. a., Wiener Ia Schnitte, Plisseé, Stickerei, Stoffknöpfe in bester Qualität, modische Fachberatung Atelier Lepel, Neuß, Klarissenstr., Ecke Oberstraße 104.

Verschiedenes

Wer sucht Geld? Hyp., Darl., Kredite. Ausk. unter 552 NGZ, Niederstraße 46.
Tasche mit Inhalt, Montag verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Binovec, An der Obererft 63
Metzgereimaschinen, Wolf, Kutter und Füllmaschine zu verkaufen. Angeb. 1038 NGZ, Niederstr. 46.
2a Albino-Zucht-Jagdfrettchen, Stück 15,— bis 20,— DM, verkauft. Jak. Fahsbender, Neurath, bei Grevenbroich, Kölner Str. 7.

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS

Drei Mädels spinnen
m. Albrecht Schoenhals, Adelheid Seeck u. A.
Zwei Stunden Schmunzeln, Lachen und Besinnlichkeit.
Täglich: 14.30, 17.00, 20.00
Sa./So. 14, 16, 18.30, 21 Uhr
Sonntag 11 Uhr
Märchen-Programm
„Tischlein deck dich"
Vorverk. tägl. ab 10 Uhr

Der Gipfel der Preiswürdigkeit:
Echt Birnbaum Schlafzimmer Macoré (innen und außen Birnbaum) bestehend aus 1 Schrank 4-türig, 200 cm breit, 2 Betten 100/200 cm, 2 Nachtschränken mit Glasplatten, 1 Frisierkommode mit Glasplatte und 3-teiligem Spiegel
DM 685.-
ausgestellt im Schaufenster Stresemannstraße 17.
Alleinverkauf dieses Modells für M.Gladbach-Rheydt, Düsseldorf, Krefeld, Neuß und Umgebung.
Einrichtungshaus KALDERONI
RHEYDT, Schmölderstraße 17

ADLER Filmtheater Tel. 3023
Das Haus der guten Filme
Vom 17. bis 23. 11. Im Zuge der großartigen Filmereignisse wieder ein **Bomben-Programm.** Romantik, Abenteuer und Humor in dem einzigartigen Farb-Großfilm **Robin Hood,** König der Vagabunden, mit Errol Flynn — Olivia de Havilland.
Achtung! Anfangszeiten: täglich 13.30, 15.45, 18, 20,15 Uhr, und Freitag bis Sonntag 11 Uhr in der Frühvorstellung.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Telefon 3023
Vom 17. bis 23. 11. Ein Wild-West-Film, wie Sie ihn sehen wollen.
Der Schrecken von Texas
Colt und Fäuste regieren in einem spannenden Wirbel toller Ereignisse. **Randolph Scott** als Sheriff, wie sie ihn kennen, kühn und verwegen. Täglich 14, 16.30, 19.30 und Freitag bis Sonntag 11 Uhr in der Frühvorstellung. Täglich: 21.15 Uhr in der Spätvorstellung: **Quartett zu fünf (Viermal Liebe)** realistisch — dramatisch. Ein Film, den das Leben schrieb.

Telefon 3481 **APOLLO** Jugendliche zugelassen
Geänderte Anfangszeiten: 14.30, 17.00, 20.00
Wir zeigen den Farb-Großfilm:
Die roten Schuhe
m. Ad. Wohlbrück, Marius Goring, Moira Shearer

ATLANTIK
THEATER · NEUSS · RUF 2745
Conrad Veidt in seiner letzten und überzeugendsten Rolle
Sturm über Asien
Ein mit Spannung und Dramatik geladener Abenteurer-Großfilm mit:
Conrad Veidt, M. Tanaka, R. Duchesne u. M. Robinson
Beginn: täglich 17.00 und 20.00 Uhr, Sonntag 11.00 Uhr Frühvorstellung, nachmittags 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr, Bußtag 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr.

Wohnungsangebote

3—4 Zimmer, Neubauwohnung, m. Bad gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. Nr. 1042 NGZ Niederstr. 46.
Im linksrh. Stadtteil Düsseldorfs sind bisherige Arztpraxisräume mit groß. eingerichteten Dusch- u. Massage-Räumen, med. Wannenbädern und Sauna an geeigneten Fachmann zu vermieten. Bewerbungen mit ausführl. Angaben über bisherige Berufstätigkeit u. Nr. Z 1044 NGZ, Neuß, erbeten.
Möbl. Zimmer mit Kost an Herrn zu vermieten. Angeb. Nr. 1047 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

2 Zimmer gesucht, auch durch Vermittlung, bin kinderlos verheiratet. Angeb. an Gerhard Kuhlbusch, Neuß, Further Str. 127.
Möbl. Zimmer, evtl. Kniestock od. Mansarde, von alleinstehendem Herrn zu mieten ges. Ang. 1056 NGZ, Niederstr. 46.
Ladeneinrichtung f. Samengeschäft, mit Dezimal-Schnell- und Kleinwaage zu verkaufen. Auskunft 1043 Geschäftsst. NGZ, Neuß.
Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Josef Scheidt, Kaarster Brücke B 12 (Neuß II Land).
Gobelinbild, 115x80 cm, und Metallbild in Holzrahmen, preisw. abzugeben. Büchel 37.
Gebrauchter gut erhaltener Zimmerofen zu verkaufen. Adele Breuer, Elsen, Merkatorstr. 3.

Stellenangebote

Ehrliches, sauberes Mädchen für Geschäftshaushalt nach Düsseldorf gesucht. Angeb. unt. Z 1045 NGZ, Niederstr. 46.

Farben nur vom Fachmann
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11